Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Preisliste 1 oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 251 × Sonnabend, 26. Oktober 1935 43. Jahrgang

Vertagung des englischen Unterhauses

Italiens Mindestforderungen — Medizin-Nobelpreis für den Deutschen Spemann — Parteitag der französischen Radikalsozialen

Thronrede König Georgs

Aeußerungen zum Abessinienkonflikt

× London, 25. Oktober. (Durch Funkspruch)

Das englische Parlament wurde am Freitagmittag, wie vorgesehen, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Vertagung spielte sich in den üblichen Formen ab, indem das Unterhaus in das Oberhaus gebeten wurde, um dort eine Thronrede entgegenzunehmen.

Die Thronrede des Königs stellt, wie üblich, einen Rückblick auf die Tätigkeit der vergangenen Sitzungsperiode dar. Sie enthält daher lediglich eine Aufzählung der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit. Nur an einer Stelle der Rede wird auf die Außenpolitik Bezug genommen. In ihr wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Beziehungen Großbritanniens mit andern fremden Mächten weiter freundschaftlich geblieben seien. Eine kritische Lage sei bedauerlicherweise zwischen Italien und Abessinien entstanden, die größte Sorge bereitet. Von dem Augenblick des Aufflackerns des Streites an habe die britische Regierung ihr äußerstes getan, um sowohl allein wie auch in Zusammenarbeit mit andern Mitgliedsstaaten des Völkerbundes eine friedliche Lösung herbeizuführen. Bedauerlicherweise hätten diese ständigen Bemühungen eine Gewaltanwendung nicht verhindern können. Die britische Regierung habe loyal die Anstrengungen des Völkerbundes unterstützt, den Frieden wiederherzustellen und eine gerechte Regelung des Streites zu finden.

(Der Bericht über die Unterhaussitzung am Donnerstag findet sich auf Seite 2)

Flottenkonferenz am 2. Dezember

× London, 25. Oktober

Die britische Regierung hat die Unterzeichner des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages zu einer am 2. Dezember in London beginnenden Konferenz über die Frage der Flottenbegrenzung eingeladen. Die Einladungen wurden den Botschaftern der vier in Frage kommenden Mächte, Amerika, Frankreich, Italien und Japan, zugestellt. Von Frankreich und Amerika liegen bereits zusagende Antworten vor.

Neuer Aufstand auf Kreta?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Athen, 25. Oktober. (Durch United Preß)

Auf der Insel Kreta soll am Donnerstagnachmittag ein neuer bewaffneter Aufstand der Republikaner ausgebrochen sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Auf die Nachricht aus Kreta hin wurden sofort 2000 Mann Truppen vom griechischen Festland aus nach der Insel entsandt. Außerdem liefen drei Zerstörer mit unbekanntem Ziel, vermutlich aber ebenfalls nach Kreta, aus. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die kretische Bevölkerung, wie der letzte Venizelistenaufstand gezeigt habe, in ihrer überwiegenden Mehrheit republikanisch gesinnt sei und daß sich auf der Insel 20 000 bis 30 000 bewaffnete Rivilisten befänden. Wenn es darum nicht gelingen sollte, die neue Revolte sehr schnell zu unterdrücken, so befürchtet man, daß die republikanische Aufstandsbewegung sich auf der ganzen Insel ausbreiten und von da aus auch auf Teile des griechischen Festlandes übergreifen könnte.

•

Eine Meldung des gleichen Inhalts bringt auch die Pariser Mittagszeitung „Paris Midi". Das Blatt fügt noch hinzu, in Athen selbst seien 50 republikanische Offiziere, unter anderm auch General Panagiokaos, verhaftet und auf die Inseln im Aegäischen Meer verbannt worden. Von zuständiger griechischer Seite wird bis jetzt lediglich die Tatsache veröffentlicht, daß der Führer der Republikanischen Partei, Papandreou, einen umstürzlerischen Aufruf in Umlauf gesetzt habe. Er sei daraufhin in seinem Hotel polizeilich interniert worden.

Explosion in italienischer Pulverfabrik

× Rom, 25. Oktober. (Durch Funkspruch)

In der Patronenabteilung der Pulverfabrik in Lecco ereignete sich am Freitag ein Explosionsunglück. Ein amtlicher Bericht spricht von drei Toten und mehreren Verletzten.

Fünf Punkte des „Giornale d'Italia"

Der Anspruch auf Kolonialbesitz in Abessinien aufrechterhalten

Telegramm unsres Korrespondenten

w Rom, 25. Oktober

Während man in Rom amtlich immer noch die größte Zurückhaltung wahrt, läßt das halbamtliche „Giornale d'Italia" jetzt zum erstenmal in sehr vorsichtiger Form die Verhandlungsgrundlagen durchblicken, auf denen Italien die Besprechungen zur Lösung der abessinischen Frage plant und wünscht. Die italienischen Forderungen lassen sich in folgenden fünf Punkten zusammenfassen:

1. Es herrscht Barbarei und Unordnung in Abessinien. „Dieser Zustand, der den Forderungen der Zivilisation und des Völkerbundes nicht Genüge leistet und der bisher andauert, erfordert eine internationale Organisation im Gesamtgebiet Abessiniens." Mit diesem Satz verzichtet Italien auf ein eigenes Mandat über ganz Abessinien und kommt dem Vorschlag der Fünferkommission, der die Einrichtung internationaler Beratungsstellen in Addis Abeba vorsah, entgegen.

2. Das abessinische Reich ist nicht einheitlich in sich zusammengeschlossen. Die vom eigentlichen zentralen Amharareich unterworfenen Randprovinzen beginnen sich von Addis Abeba abzulösen. Große Massen von Eingeborenen stellen sich unter den Schutz der italienischen Fahne. „Die Einrichtung einer internationalen Organisation in Abessinien wird dieser unbestreitbaren und tatsächlichen Abtrennung der Randgebiete Rechnung tragen müssen, und sie wird dabei auch die Notwendigkeiten und die auf Grund der noch immer gültigen Verträge mit England und Frankreich (gemeint sind die Verträge von 1906 und 1925) erworbenen Rechte Italiens in Rechnung stellen müssen." Mit diesem Satz erhebt Italien Anspruch auf alle diejenigen Provinzen, in denen Aufstände gegen die Zentralregierung ausbrechen.

3. „Das Problem der Sicherheit Italiens wird durch die Entwaffnung Abessiniens gelöst." Mit diesem Satz erneuert Italien seine alte Forderung nach Auflösung des abessinischen Heeres.

4. Durch die Besetzung der Provinz Tigre und die Aufhebung der Sklaverei durch die italienischen Besatzungsbehörden ist in dieser Provinz der Gegensatz „zwischen den Forderungen der Menschlichkeit und des Völkerbundes" aufgehoben worden. Mit dieser Feststellung erhebt Italien Anspruch auf den endgültigen Besitz von Tigre, der abessinischen Nordprovinz.

5. Italien macht sich den englischen Vorschlag zu eigen, Abessinien einen Zugang zum Meere zu gewähren, verlangt allerdings, daß dieser Hafen auf italienischem Gebiet in Eritrea und nicht in Britisch-Somaliland liegt.

Die Bedeutung dieser Ausführungen des dem Palazzo Chigi besonders nahestehenden Blattes ist deshalb nicht unbeträchtlich, weil Rom mit ihnen der Oeffentlichkeit, wenn auch in verhüllter Form, zum erstenmal seine Forderungen bekanntgibt. Eine genaue Prüfung ergibt, daß Italien noch nicht viel von seinen ursprünglichen Forderungen nachgelassen hat. Bei kommenden Verhandlungen wird das Schwergewicht auf der Frage liegen, wie viele abessinische Provinzen Italien sich als Kolonialbesitz einverleiben will. Grundsätzlich bleibt auch die Frage offen, ob England, nachdem sich der Völkerbund auf Betreiben Edens hin zum Verfechter der abessinischen Souveränität aufgeworfen hat, überhaupt über den Kopf des Negus hinweg über so einschneidende Verletzungen der abessinischen Hoheitsrechte mit Rom verhandeln kann und will. Bisher hat man das in London glatt abgelehnt.

Laval ist wieder tätig

Unterredungen am Quai d'Orsay — „Gedankenaustausch", aber noch keine „klaren Formeln"

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 25. Oktober

Ministerpräsident Laval setzt seine Vermittlungsaktion fort. Er empfing gestern erneut den italienischen Botschafter Cerutti und hatte ferner eine längere Unterredung mit dem britischen Botschafter. Der Quai d'Orsay hat am Abend die Nachricht dementieren lassen, daß Mussolini irgendwelche genauen „Vorschläge" für die friedliche Beilegung des abessinischen Krieges gemacht habe, die, wie man wissen wollte, vom Quai d'Orsay nach London weitergegeben worden seien. Der offiziöse „Petit Parisien" dementiert aber heute morgen schon wieder dieses offizielle Dementi, wenn er erklärt, daß immerhin „Gedanken ausgetauscht worden seien". Bei dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen sei es noch nicht möglich, „klare Formeln" zu prägen. „Oeuvre" macht denselben Unterschied, wenn er erklärt, daß zwar keine „Vorschläge", wohl aber „Prinzipien" besprochen worden seien. Das Blatt behauptet ferner:

1. Mussolini sei eventuell bereit, noch eine zweite von den drei italienischen Divisionen aus Tripolis zurückzuziehen, ohne eine Gegenleistung von England zu fordern.

2. Er verpflichtet sich, die italienische Offensive in Abessinien einzustellen, bis England sich auf seine „Anregungen" geäußert habe.

3. Keinerlei neue Truppensendungen vorzunehmen.

4. Falls England die italienischen Anregungen für annehmbar halte, würden sie sofort der Fünferkommission und dem Dreizehnerausschuß in Genf übermittelt werden.

London kühl zurückhaltend

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 25. Oktober

Die angeblichen italienischen Friedensvorschläge, wie sie aus französischen oder römischen Quellen nach London gelangt sind, werden in England zurückhaltend aufgenommen. Die gestern erfolgte offizielle italienische Erklärung über die sofortige Zurückziehung von 15 000 Mann aus Tripolis und ihre Rücksendung nach Italien ist in England zunächst nur zur Kenntnis genommen worden. Gleichzeitig betont man aber, daß für England ein „Kuhhandel" — nämlich Verminderung der englischen Flotte im Mittelmeer gegen Verminderung der italienischen Truppen an der ägyptischen Grenze in Tripolis — nicht in Frage komme. Es ist nicht unmöglich, daß England das eine oder andre seiner großen Schlachtschiffe wieder in einheimische Gewässer zurückzieht, eine wesentliche Verminderung seiner gegenwärtigen Flotte im Mittelmeer ist aber im Augenblick noch nicht zu erwarten.

In hiesigen gutunterrichteten diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die italienische Truppenzahl an der ägyptischen Grenze 75 000 Mann betrage. Die größte Zahl von ihnen seien Weiße. Wenn Italien jetzt tatsächlich 15 000 Mann zurückziehe, so bleibe doch eine derartig große Zahl von italienischen Truppen in der Nähe der ägyptischen Grenze, daß sich an der Lage nicht viel ändere. Der „Times"-Korrespondent in Kairo entwertet die italienische Zurückziehung völlig durch seine Angabe, daß für Italiens Schritt weit weniger politische Ueberlegungen maßgebend gewesen seien als die tatsächlichen Mühen und Beschwerden, Truppen in diesem Gebiet zu unterhalten.

Gneisenau

Zur 175. Wiederkehr seines Geburtstages am 27. Oktober

Von Hans Heyek

Wenn wir in der Nachkriegszeit, während der Jahre des Kampfes gegen das System von Weimar, immer wieder für Neidhardt v. Gneisenau eingetreten sind und im Opiumdunst des Pazifismus die Erinnerung an sein außerordentliches Wirken

Scherl Bildendienst

wachgehalten haben, so darum, weil der unsterbliche Geist von Potsdam auch in Gneisenau, und gerade in ihm, dem „Ausländer", eine seiner stärksten Verkörperungen gefunden hat, weil er zu den großen Symbolträgern der Befreiungszeit gehört und unter den glühenden Patrioten von 1812 keine geringere Rolle gespielt hat als unter den — ganz wenigen! — großen Erneuerern der preußischen Wehrmacht und unter den paar Feldherren jener Zeit, die sich mit Napoleons Genie messen durften; ja, er ist es schicksalhaft gewesen, der bei Ligny und Waterloo das Schicksal des Korsen, und damit Europas, besiegelte. Wir haben es daher auch begrüßt, als seinerzeit Wolfgang Goetz mit seinem Schauspiel „Neidhardt von Gneisenau" hervortrat und sich zahlreiche Bühnen für seinen Helden gewann; nur mußten wir zu unsrer Enttäuschung feststellen, daß jener Dichter die Gestalt des großen Kämpfers, anstatt sie als Verkörperung des geheimnisvoll werdenden Volksstaats zu zeigen, in pseudotragischen Abstand von Staat und Volk gerückt und sie mit Minderwertigkeitsgefühlen ausgestattet hatte, die wohl den großstädtischen Seelenzuständen von 1925 entsprechen mochten, in Gneisenaus Wesen aber keineswegs begründet waren.

Wenn wir heute an Gneisenau denken, so sehen und verehren wir in ihm vor allem den Mitschöpfer des preußischen Heeres während der Jahre von „Deutschlands tiefster Erniedrigung". Dieser leidenschaftliche Kämpfer hat sich damals wohl nicht träumen lassen, daß rund hundert Jahre später sein geliebtes deutsches Volk in eine noch tiefere Erniedrigung gestürzt werden würde, als es die von ihm erlebte gewesen, und daß dann wiederum ein Deutscher aus österreichischem Blut, wie auch er es von den Vorfahren hatte, das deutsche Volk und das Reich aus der Erniedrigung heraus und emporführen werde!

•

Alles Große entsteht in tiefem Geheimnis, bahnt sich in der Verborgenheit an, tritt eines Tages, noch unsicher, ans Licht, verfällt der Ablehnung und dem Spott der jeweiligen Machthaber, muß sich wehren, wächst im Kampf, wird stärker als die Pfründner, die es niederhalten wollen, ballt alle guten Kräfte unwiderstehlich um sich, fegt dem verderbten Gestrigen den heiligen Kampf an und gewinnt ihn kraft seines jüngeren, reineren, helleren Rechts.

So auch die Freiheitsbewegung von 1807 bis 1813, die sich im jammervoll gedemütigten Preußen anbahnt und damit die eigentliche Mutter des neuen Reiches der Deutschen wird — dieses Reiches, dem es zwei Menschenalter später beschieden ist, sich vom hoffnungslosen Habsburger Kaisertum abzulösen und die Reichsidee im deutschen Norden dauerhafter, weil wurzelstärker, einzupflanzen. Das

jüngste Stadium dieser Entwicklung erleben wir heute: unser in gesundes Volkstum verlagertes Reich steht stark und geschlossen da, während der Mittelpunkt und das Glanzstück des früheren Kaisertums zum ohnmächtigen Streitobjekt der Nachbarstaaten herabgesunken ist.

•

Wie Adolf Hitler von seinen Gegnern als „Ausländer" verdächtigt und verfolgt worden ist und am liebsten über irgendwelche sogenannten Grenzen zurückgejagt worden wäre — genau so mußten die Kräfte, die still und im geheimen an Preußens Erhebung arbeiteten, sich in zähem, jahrelangem Kampf gegen die vielfach verkalkte und erstarrte preußische Adelskaste behaupten und durchsetzen: gegen Offiziere und Beamte, die die neuen Männer als „Ausländer" abtun wollten und dabei völlig vergaßen, daß ihre eigenen Großväter auch noch Ausländer für den wachsenden Staat gewesen, von ihm aber willig aufgenommen worden waren.

In der Tat: die Befreier Preußens waren zum überwiegenden Teil keine geborenen Preußen. Scharnhorst war Hannoveraner, der Freiherr vom Stein war Nassauer, Blücher war Mecklenburger, Gneisenau war Sachse aus österreichischem Adel, Hardenberg — trotz seinem gefährlichen Liberalismus zweifellos verdient um Preußens Erhebung — stammte aus dem Hannoverschen. Aber waren nicht alle diese Männer in erster Linie Deutsche!? Um Deutschland zu erwecken, setzten sie die Hebel in Berlin an, weil sie erkannt hatten, daß Deutschland nur durch Preußen geweckt werden konnte, wie Adolf Hitler den Hebel in München ansetzte, weil er instinktischer fühlte, daß diesmal die Erhebung des Reichs aus dem deutschen Süden kommen müsse.

Wie eng Scharnhorst und Gneisenau befreundet gewesen sind und wie ergänzungsfreudig diese beiden grundverschiedenen Temperamente, der Niedersachse und der Süddeutsche, zusammen gearbeitet haben, ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß Gneisenau eine größere Reihe von wichtigen Denkschriften selbständig ausgearbeitet und die Verwirklichung ihrer Ideen gegen den zögernden König aufs leidenschaftlichste verteidigt, zum Teil auch durchgesetzt hat. Alles, was die drei großen Erneuerer jener Jahre, Scharnhorst, Gneisenau und Clausewitz, geschaffen haben, scheint wie aus einem Guß zu sein, und doch heben sich die Temperamente der drei deutlich kennbar voneinander ab.

Gneisenau war der impulsive, leidenschaftliche, mit genialem Sarkasmus vorwärtsdrängende Geist mit starken künstlerischen Einschlägen — auch hierin dem Führer des Dritten Reiches verwandt. Er pflegte in erzwungenen Ruhestunden Gedichte zu machen, und seine tiefgründige Aeußerung zu Wilhelm III., daß „die Sicherheit der Throne auf Poesie gegründet" sei, ist von dem ziemlich trockenen König niemals begriffen worden.

•

In einem Aufsatz vom Juli 1807 schreibt dieser Feuerkopf: „Welche unendlichen Kräfte schlafen im Schoße einer Nation unentwickelt und unbenutzt! In der Brust von tausend und aber tausend Menschen wohnt ein großer Genius, dessen aufstrebende Flügel durch seine tiefen Verhältnisse gelähmt werden. Während ein Reich in seiner Schwäche und Schmach vergeht, sagt vielleicht in seinem elendsten Dorf ein Cäsar dem Pfluge, und ein Epaminondas nährt sich karg vom Ertrag seiner Hände!"

„Freiheit der Rücken" betitelt er eine Denkschrift von 1808, in der er für die Abschaffung der entwürdigenden Spießruten eintritt und diese dann auch durchsetzt, „da die Disziplin nicht im Prügelholze, sondern nur im Ehrgefühl zu finden sei!" Unermüdlich kämpft er in seinen Denkschriften von 1808 für eine männliche, auf Ehre gegründete Haltung dem Feinde gegenüber, und im April 1811 legt er dem König einen umfassenden Plan für die Bewaffnung der Milizen und für den „Aufstand in Masse" vor, der bis ins kleinste durchdacht ist und auf der uralten Erkenntnis beruht, daß erfahrungsgemäß auch das beste Heer einer feindlichen Volkskrieg mit all seinen Schrecken auf die Dauer nicht gewachsen ist. Die Reihe der königlichen Randbemerkungen hierzu, aus denen Friedrich Wilhelms spöttische Resignation ganz unverhohlen spricht, zeigt blitzartig die Fülle der Widerstände auf, gegen die der Befreiungswille kühner Männer damals ankämpfen mußte. Daß Gneisenaus Milizpläne in den Landwehren von 1813 Verwirklichung fanden, zum Segen der preuß. Waffen, das soll nicht unerwähnt bleiben.

Wir sollten uns heute vor allem mit dem tiefgründigen Denker und Kriegswissenschaftler Gneisenau beschäftigen und seine Ideen zur Wiederaufrüstung, die für die Gegenwart von höchster Aktualität sind, in unser historisches Gewissen eingehen lassen: das dürfte fruchtbarer sein als die Beschäftigung mit des genialen Strategen zeitweiligen Launen, in deren einer er einmal, acht Tage vor der Leipziger Völkerschlacht, vom Cliquengezänk der kleinen Geister angewidert, um Bestallung als preußischer Generalpostmeister nachgesucht hat.

Italienischer Angriff am 28. Oktober?

Umfassende Vorbereitungen an allen Fronten

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

☇ Asmara, 25. Oktober. (Durch United Preß)

Entgegen andern Nachrichten, die von der Einstellung des italienischen Vormarsches berichten, ist es offensichtlich, daß die italienische Armee zur Zeit die umfangreichsten Vorbereitungen für einen großen Vorstoß nach Süden, weiter ins Innere Abessiniens, trifft. 5000 Lastwagen und 50 000 Maultiere werden für diesen Vorstoß bereit gehalten. Das besetzte Gebiet hinter der Front bietet ein Bild regster Geschäftigkeit. Tag und Nacht rollen in unablässiger Folge schwere Lastwagen auf unglaublich schwierigen und halsbrecherischen Straßen zur Front.

Im Laufe des Septembers kamen 40 000 Soldaten und 65 000 Tonnen Kriegsmaterial aller Art vom Mutterland in Ostafrika an. Gleichzeitig wurden 2000 Lastwagen, 20 000 Transporttiere, 10 000 Arbeiter, 60 000 Soldaten, viele Geschütze und große Mengen Kriegsmaterial und Verpflegungsmittel auf die Hochplateaus der nordabessinischen Front geschafft.

Man nimmt allgemein an, daß der neue Vormarsch am 28. Oktober, dem 13. Jahrestag des Marsches auf Rom, gleichzeitig auf drei Fronten beginnen wird. Die Hauptziele dieser Großoffensive sollen die Vernichtung der abessinischen Südarmee sein, die unter dem Kommando Ras Nasibus sich in der Umgebung Harrars und Jissigas staffiert, sowie auch die Vernichtung der vereinigten abessinischen Nordarmee Mulugietas und Ras Seyums vor der Linie Adua-Adigrat. Die erste italienische Armee, die ihre Operationsbasis in Asmara hat, soll von der Linie Adigrat—Adua—Axum aus südöstlich gegen Makalle vorstoßen. Die zweite Armee soll die schwierige Aufgabe haben, von ihren jetzigen Stellungen in der Nähe der Grenze von Französisch-Somaliland aus längs der Grenzlinie nach Süden vorzustoßen, um die Armee General Nasibus in der linken Flanke zu fassen. Die dritte Armee schließlich mit ihrer Operationsbasis Italienisch-Somaliland unter Befehl Grazianis soll die vorgeschobenen Truppenteile der abessinischen Südarmee auf beiden Flanken angreifen und auf die Linie Harrar—Jissiga zurückwerfen. Militärische Sachverständige sind allerdings der Ansicht, daß es nach Beginn der neuen Offensive noch recht lange Zeit dauern werde, bis es zu einem entscheidenden Kampf kommen werde. Sie weisen dabei auf die riesige Ausdehnung des Landes und die ungeheuren Geländeschwierigkeiten hin.

Der italienische Heeresbericht

× Rom, 25. Oktober

Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht folgenden Heeresbericht: „General de Bono telegraphiert, daß weder von der Eritrea-Front noch von der Somali-Front etwas Besonderes zu melden ist. Angesichts der günstigen Haltung der Bevölkerung konnte unsre Vorhut weiter in die Provinz Tigre jenseits der Linie Adigrat—Adua—Axum eindringen."

Abschluß der Unterhausdebatte

Churchill wieder einmal gegen Deutschland — Scharfe Erklärung der Regierung: keine Verhandlungen hinter dem Rücken des Völkerbundes

× London, 25. Oktober

Der dritte Tag der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus begann mit einer Rede des konservativen Abgeordneten Winston Churchill, der sich, wie kaum anders zu erwarten war, sofort dem Thema der deutschen Wiederaufrüstung zuwandte. Er führte u. a. aus, ganz Deutschland sei ein bewaffnetes Lager. Eine mächtige Armee sei im Entstehen. Für England bestehe vorerst keine Aussicht, die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte zu erreichen. Er wolle nicht behaupten, daß sich die deutsche Wiederaufrüstung gegen England richte. Vielleicht seien die Engländer die letzten, die die Deutschen anzugreifen wünschten. Es werde sogar eine Theorie aufgestellt, wonach die Deutschen niemanden zu verletzen gedächten. Was andre auch denken möchten, er wage zu behaupten, daß England keine Sorge habe, die mit der durch die deutsche Wiederaufrüstung verursachten Sorge verglichen werden könne. Er grolle dem deutschen Volke nicht; er habe viele deutsche Freunde und hege eine lebhafte Bewunderung für ihre ausgezeichneten geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Eigenschaften. Nur ein im Frieden mit sich selbst lebendes Deutschland, das keinen Haß mehr im Herzen habe, könne Europa von seinen Gefahren, von seiner Furcht befreien. Churchill ging dann zum

italienisch-abessinischen Streit

über, der, wie er sagte, im Verhältnis zu dem soeben von ihm beschriebenen Gefahren eine Angelegenheit von nur sehr geringer Bedeutung (!) sei. Er verteidigte die Haltung Frankreichs, das neben England das einzige große Land Europas sei, das sich nicht der Despotie oder der Diktatur zugewendet habe. Churchill lobte die „großzügige Haltung Italiens", das die Genfer Sühnemaßnahmen hinnehme. Gleichzeitig verteidigte Churchill jedoch die Vorkehrungen der britischen Regierung im Mittelmeer, welche die eindrucksvollen Wirkungen einer überlegenen Seemacht offenkundig zeigten. England müsse unverzüglich dafür sorgen, daß es seine

Herrschaft über das Mittelmeer sicher und dauerhaft

mache. (Beifall.) Der Erfolg der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen hänge von der Dauer ihrer Anwendung ab. Wo werde der italienische Diktator, so fragte Churchill am Schluß seiner Rede, im nächsten Jahre um diese Zeit sein? Er werde sich vielleicht tief im Innern Abessiniens befinden mit einer Armee von ¼ Million Mann, die unter Krankheiten und Kleinkrieg leiden würde. Italien werde aus jeder Pore bluten. Die Preise in Italien würden steigen, der Kredit werde geschwunden sein.

Kommunistische Flugblätter

Nach der Rede Churchills wurde von den Abgeordneten über die außenpolitische Lage und die englische Arbeitslosenfrage gesprochen. Als ein Arbeitervertreter die Frage der Notstandsgebiete aufwarf, warf plötzlich eine junge Frau von der Galerie ein Bündel kommunistischer Flugblätter auf die Abgeordneten. Die Demonstrantin wurde sofort von zwei Unterhausbeamten entfernt. Während einer Rede des konservativen Abgeordneten Raikes ereignete sich ein neuer Zwischenfall auf der Zuschauertribüne. Ein junger Mann warf kommunistische Flugblätter in den Saal und rief: „Diejenigen, die für den Frieden sprechen, bereiten sich für den Krieg vor!" Der Demonstrant wurde ebenfalls durch Unterhausbeamte entfernt.

Die Memelfrage

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Cazalet erklärte, daß die deutsche Wiederaufrüstung nicht gegen England gerichtet sei. Heute sei die Gelegenheit vorhanden, zu zeigen, daß der Völkerbund bereit sei, die Probleme der besiegten Staaten zu lösen. Eines dieser Probleme sei die Memelfrage. Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden.

„Wir müssen einsehen, daß es ein Fehler in den Friedensverträgen war, 140 000 Einwohner des Memelgebietes, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerbundes im Jahre 1924 war, dem litauischen Staatsstreich nachzugeben und ein rein künstliches Regime zu errichten."

Der Abgeordnete fuhr fort, es erscheine ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren nötig, worauf eine neue Erwägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Er habe keine unterrichtete Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage in Memel als unmöglich betrachte.

„Nur mit dem Völkerbund"

Die Debatte wurde durch den Innenminister Sir John Simon abgeschlossen. Er teilte mit, daß er auf Ersuchen des Außenministers noch ein Mißverständnis beseitigen wolle. Am Donnerstagmorgen sei die sehr erstaunliche Behauptung veröffentlicht worden, daß die englische Regierung über Nacht ihre Politik einer umfassenden Zusammenarbeit mit dem Völkerbund aufgegeben habe. Diese Veröffentlichung besage weiter, daß die Regierung bereits hinter dem Rücken des Völkerbundes mit Frankreich und Italien eine Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts aushandeln und der Völkerbund und Abessinien dann aufgefordert werden sollten, diese Regelung anzunehmen. Sir John Simon fuhr wörtlich fort: „Ich spreche mit der Autorität der ganzen Regierung, wenn ich erkläre,

daß diese wilde Beschuldigung nicht wahr ist.

Wir tun weder etwas hinter dem Rücken des Völkerbundes, noch haben wir auch nur einen Augenblick daran gedacht, dies zu tun. (Beifall auf der Ministerbank.) Wir hoffen, daß eine schnelle und befriedigende Lösung zustande kommt, aber sie muß im Rahmen des Völkerbundes liegen und von den drei betroffenen Parteien, nämlich Italien, Abessinien und dem Völkerbund, angenommen werden." Im letzten Teil seiner Rede, der innenpolitischen Fragen galt, erwähnte Sir John Simon den Kohlenausfuhrhandel nach Italien und sagte, die jetzige Lage, die natürlich viele englische Haushalte in Mitleidenschaft ziehe, habe nichts mit der Politik der Sühnemaßnahmen zu tun. Tatsächlich hätten die Firmen, die regelmäßig Kohle nach Italien ausführten, ihren Handel mit Italien einstellen müssen, weil die ihren Kunden gewährten Kredite erschöpft seien. Damit war die Unterhausdebatte abgeschlossen. Eine Abstimmung fand nicht statt.

Die österreichischen Wehrverbände

Zwei Unterführer ausgeschlossen

× Wien, 25. Oktober

Beim Führer der Wehrfront, Vizekanzler Starhemberg, fand eine Besprechung der obersten militärischen Führer des österreichischen Heimatschutzes, der Ostmärkischen Sturmscharen, des Freiheitsbundes und der Wehrabteilung der christlich-deutschen Turner statt, bei der die Vereinheitlichung der vaterländischen Wehrverbände zur „Freiwilligen Miliz — Oesterreichischer Heimatschutz" erörtert wurde. Hierbei sei, so erklärt die Pressestelle des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes, eine vollständige Uebereinstimmung erzielt worden.

Ferner wird bekanntgegeben, daß der Gauführer des Heimatschutzgaues Kitzbühel, Oberförster Julius Wachter, und der Bezirksführer des Bezirks Kitzbühel, Dr. Otto Zimmeter, wegen Disziplinlosigkeit und Unverlässlichkeit aus der Tiroler Heimwehr und damit aus dem österreichischen Heimatschutz ausgeschlossen wurden.

Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitschriften „Stuttgarter Illustrierte", „Illustrierter Beobachter", „Münchner Illustrierte Presse" und „Berliner Illustrirte Zeitung" für die Dauer eines Jahres verboten.

Pétain beim britischen Generalstabschef

× Paris, 25. Oktober

Bei einem Essen, das der französische Botschafter in London, Corbin, zu Ehren des dort anwesenden französischen Marschalls Pétain gab, hatte dieser eine lange Unterredung mit dem Chef des britischen Reichsgeneralstabs, Feldmarschall Sir A. Montgomery-Massingbird.

Vom Sinn der Buchwoche

Von Will Vesper, Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Sachsen

Bei der deutschen Buchwoche, die vom 27. Oktober bis 3. November stattfindet, handelt es sich keineswegs um eine händlerische Werbung für den Buchverkauf schlechthin, sondern um weit mehr. Es handelt sich um den dringend notwendigen

Kampf für eine neue Weltgeltung des deutschen Geistes

und der deutschen Dichtung überhaupt. Einst waren wir das Volk der Dichter und Denker. Deutsche Dichtung und deutsches Denken wirkten auf alle Kulturvölker. Als dann endlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die wiedergefundene deutsche Einheit und Macht dem deutschen Volke seine politische Weltstellung zurückgab, ging gleichzeitig die geistige Weltgeltung verloren — aus vielerlei Gründen. Die beiden wichtigsten waren wohl eine sehr kühle, vielfach verständnislose Einstellung der damaligen Regierungen zur echten deutschen Dichtung, und zwar im tiefsten deshalb, weil die echte Dichtung zu allen Zeiten über die beschränkten Landesgrenzen hinweg das Ganze, das Reich, suchte — und zweitens der verderbliche Einfluß des Judentums auf das deutsche Geistesleben. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts erkämpften die Juden, während sie die deutsche Dichtung und ihre Schöpfer immer mehr zurückdrängten und den deutschen Geist zu vergiften suchten, für sich die Macht im deutschen Buchwesen und im ganzen deutschen Geistesleben und damit die Weltgeltung der leider deutsch geschriebenen jüdischen Literatur, mit solchem Erfolg, daß heute noch die Völker von der großen deutschen Dichtung der neueren Zeit nichts wissen, sondern nur die deutsch-jüdische Literatur, die bis zum Jahre 1933 den deutschen Markt beherrschte, kannten. Hier liegt

der tiefste Grund, warum die Völker über Deutschland so schlecht, so einseitig unterrichtet wurden,

daß heute noch selbst stammverwandte Völker vom Wesen und Willen des neueren Deutschland so gut wie nichts wissen. Wenn es auch heute noch Deutsche gibt, die meinen, daß das gleichgültig sei und uns kalt lassen könne, so schaue man einen Augenblick nach Frankreich und frage sich, warum das Frankreich von gestern eine so große Sympathie in der Welt fand. Wenn man genau zusieht, wird man finden, daß es das französische Buch, genauer der französische Roman war, der seit Beginn des vorigen Jahrhunderts unter der bewußten und klugen Förderung aller französischen Regierungen in alle Welt drang, überall Sympathien für Frankreich und Verständnis für Frankreich weckte. Man hat mit Recht gesagt, daß der gelbe französische Roman, den, wenigstens bis zum Kriege, die Gebildeten aller Völker lasen, vor allem andern dazu beigetragen hat, Frankreich im Krieg die Neigung und Hilfe der Welt zu gewinnen. Das neue Deutschland will nun, nach dem Willen seines Führers, hier Wandel schaffen und beides vereinigen:

politische Weltstellung und geistige Weltgeltung.

Für die geistige Weltgeltung aber leistet die beste und nachhaltigste und zugleich billigste Werbung das gute deutsche Buch. Wenn aber das deutsche Buch, deutsche Dichtung und deutsches Denken wieder in der Welt zur Geltung kommen sollen, so müssen sie zunächst im eigenen Hause wiedererkannt und richtig verstanden und gewürdigt werden. Wir können nicht, wie wir es bis gestern taten, selber der jüdischen Allerweltsliteratur unsern Markt überlassen und hoffen, daß die andern die echte deutsche Literatur erkennen. Immer wieder wird uns vom Ausland entgegengehalten: Ihr Deutschen könnt doch keine große Dichtkunst und Denkkunst haben, sonst hättet ihr euch nicht solange die Herrschaft dieser jüdischen Literaten gefallen lassen. Es gilt nun, gründlich und auf lange Sicht hier Wandel zu schaffen. Dazu soll auch die Buchwoche helfen, als ein Teil in dem großen Kampf um eine neue Weltgeltung des deutschen Geistes.

Sachsen, als größtes Buchland der Welt,

in dem die trotz Berlin noch immer größte Buchstadt Leipzig liegt — auch Dresden gehört in die Reihe der großen Buch- und Druckstädte —, hat natürlich auch wirtschaftlich ein besonderes Interesse an einer Förderung des deutschen Buches, an einer Zunahme der gesunden Bücherproduktion und vor allem an einer Steigerung der Ausfuhr deutscher Bücher. Sachsen ist durch seine besondere Beziehung zum deutschen Buch wohl die wichtigste Ausfallpforte des deutschen Geistes, namentlich nach dem Südosten und zu den Auslandsdeutschen. Wir haben sozusagen von unsrer Haustür an bis zur Adria und bis an das Schwarze Meer Länder vor unserm Blick, in denen Millionen deutscher Volksgenossen leben und in denen zugleich auch die Gebildeten der andern Völker noch im wesentlichen der deutschen Sprache mächtig sind. Denken wir aber besonders an unsre deutschen Volksgenossen, die in fremden Staatsgrenzen ihre Heimat haben. Erinnern wir uns, daß mehr als 20 Millionen Deutsche außerhalb des Deutschen Reiches in fremden europäischen Staaten und noch weitere 10 Millionen in andern Erdteilen wohnen. Was alle diese Volksgenossen mit uns verbindet, ist allein die deutsche Sprache und das durch diese Sprache vermittelte Denken und Fühlen.

Die gemeinsame Sprache ist gewissermaßen das unsichtbare Vaterland aller Deutschen,

die „Scholle der Schollenlosen", wie ein deutscher Dichter in Wien vor kurzem schrieb. Dabei erfahren wir immer mehr, daß die Sprache allein als Band keineswegs genügt. Es kommt auch darauf an, welcher Geist in dieser Sprache vermittelt wird. Gerade heute erleben wir es immer wieder, daß die deutsche Sprache von Feinden Deutschlands mißbraucht wird, um zwischen den Deutschen in der Welt Mißtrauen und Entfremdung zu schaffen. Vor allem das jüdische und halbjüdische Emigrantenliteratentum versucht, die Auslandsdeutschen offen und versteckt mit antideutschen Büchern und antideutschem Geist zu vergiften — wobei ich die offen politischen Hetzbücher für weniger schlimm halte als die geschickte zersetzende jüdische „Dichtung", die gestern noch unser eigenes Land überschwemmte und alle seelischen und ethischen Bindungen, unser Denken, unser Gefühl und unsre Sprache selbst zu zerstören versuchte. Wir müssen uns alle mühen, den Brüdern in aller Welt die echte deutsche Dichtung der Vergangenheit wie der Gegenwart vor Augen zu halten und nahezubringen. Denn wir haben das große Glück, daß wir der Welt

auch in der Gegenwart eine bedeutende deutsche Dichtung

und eine stolze Reihe von Werken deutscher Dichter und Denker entgegenhalten können. Besonders die Werke der Dichtung aber sind heute unserm Volke selber noch viel zu wenig bekannt. Es ist hier nicht der Ort, Namen zu nennen. Welche Dichtung gemeint ist, hat der Führer in Nürnberg klar ausgesprochen. Es ist jene, die dem Natürlichen und Gesunden, dem Schönen und Erhabenen dient. Es gilt, in der Buchwoche unserm eigenen Volk, den Auslandsdeutschen und der Welt die Bücher vor Augen zu halten, die wahrhaft deutschen Wesens sind, und das heißt heute, diejenigen Bücher, die Schutz geben und Waffen liefern gegen die beiden Hauptfeinde des heutigen Deutschtums: gegen den völkerzersetzenden Bolschewismus und gegen den seelenzersetzenden Amerikanismus und deren Bundesgenossen um uns und in uns. Jedem Volksgenossen müssen wir zeigen, daß die großen Werte und Werke der deutschen Dichter und Denker auch ihm gehören, ihm zugänglich gemacht werden sollen, und daß er sich mühen muß, den Weg zu ihnen zu finden, zu seinem Heil und dem des Vaterlandes. Dann werden auch die Auslandsdeutschen wiedererkennen, wo der wirkliche deutsche Geist zu finden ist, und mit ihnen auch die andern Völker. Hierfür gilt es in der Buchwoche im besonderen, gilt es aber in Wahrheit zu allen Zeiten zu kämpfen. In diesem Sinne bitte ich um die leidenschaftliche, freudige Mitarbeit aller in dem Kampf für eine neue Weltgeltung des deutschen Geistes. Dem deutschen Buchhandel aber sei für die Buchwoche folgende besondere Aufgabe gestellt: Es gibt in Deutschland noch Volksgenossen, Häuser und Familien, die des Führers Werk „Mein Kampf" nicht besitzen. „Mein Kampf" aber ist

das heilige Buch des Nationalsozialismus

und des neuen Deutschland, das jeder Deutsche besitzen muß. Es ist kein Buch zum Durchlesen, sondern ein Buch zum Durcharbeiten und Durchleben. Der Buchhandel sorge dafür, daß nach dieser Buchwoche „Mein Kampf" in jeder deutschen Familie zu finden ist. Den ärmeren Volksgenossen müßten für den Erwerb des Buches besondere erleichternde Möglichkeiten geschaffen werden, die der Buchhandel in gemeinschaftlicher Ueberlegung mit dem Verlag gewiß finden kann.

= **Goebbels-Rede zur Buchwoche im Funk.** Wie aus Berlin gemeldet wird, überträgt der deutsche Rundfunk am Sonntag, dem 27. Oktober, von 11 Uhr bis 12.15 Uhr die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf einer Kundgebung zur Eröffnung der Buchwoche in der Weimarhalle in Weimar.

SLUB
Wir führen Wissen.

DAS GOLDENE A·B·C DER WINTERHILFE

Wer Arbeit hat, der säume nicht! Andern zu helfen, ruft die Pflicht!

Der 3. November in München

Richtfest der Parteibauten — Einweihung der Ludwigsbrücke und des NS. Aerztehauses

× **München**, 25. Oktober

Der 3. November wird in der Geschichte der Stadt München als Hauptstadt der Bewegung und Hauptstadt der deutschen Kunst ein denkwürdiger Tag werden. Die Ludwigsbrücke wird in ihrer neuen Gestalt feierlich eingeweiht, bei den großen Führerbauten der Partei am Königsplatz und beim Neubau im alten Botanischen Garten, an der Stelle des ehemaligen Glaspalastes, wird Richtfest gefeiert. Und schließlich wird das NS. Aerztehaus in der Briennerstraße seiner Bestimmung übergeben.

Die Ludwigsbrücke, die älteste und ehrwürdigste Brücke Münchens, ist mit der Geschichte des neuen Deutschland eng verbunden. Ueber sie führte am 9. November 1923 der Weg der nationalsozialistischen Kämpfer. Sie hat verkehrspolitisch große Bedeutung und mußte vollkommen neu gestaltet werden. Die neue Brücke ist ein ingenieurtechnisch glänzender Zeuge deutscher Arbeit und in ihren schönen Formen eine edle Zierde der Hauptstadt der Bewegung. Die Einweihung der Brücke wird um 11 Uhr mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Fiehler erfolgen. Die Feier wird vom Reichssender München übertragen. Das städtische Fest wird am Abend in einer Veranstaltung im alten Rathaussaal ausklingen, an der alle teilnehmen, die an dem Bau mitgewirkt haben. Die an dem Bau Beteiligten erhalten eine Erinnerungsmedaille, die von Professor Richard Klein geschaffen wurde, und auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der andern eine Abbildung der Brücke zeigt.

Höhepunkt des Tages wird das Richtfest der Parteibauten am Königsplatz sein. Führerhaus und Verwaltungsgebäude werden künftig die äußeren Repräsentanten der Hauptstadt der Bewegung sein. Sie werden die wahrhaft königliche Anlage, die König Ludwig I. geschaffen hat, ihrer höchsten künstlerischen Vollendung entgegenführen und damit ein dauerndes Ruhmesmal Adolf Hitlers werden.

Die Pläne für die Umgestaltung des alten Botanischen Gartens, des Plates, auf dem der seinerzeit mit ungeheuren Kunstschätzen abgebrannte Glaspalast stand, stammen, ebenso wie die Pläne für die Parteibauten, von Professor Troost. Nach seinem Tod haben die Professoren Bieder und Wackerle die Neugestaltung durchgeführt. Mitten in der Stadt wird hier eine herrliche Grünanlage entstehen, mit einem Café, das sich dem vom Justizministerium überragten Platz ausgezeichnet einfügen wird.

Die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude

DNB. **Berlin**, 25. Oktober

Eine Reihe kirchlicher Stellen hat für die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude Anordnungen getroffen, die mit dem Erlaß des Reichsministers des Innern über die Kirchenbeflaggung vom 4. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihren auf Gesetz und Recht gestützten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen.

Herriot und seine Gegner

Stürmischer Auftakt des radikalsozialen Parteitags

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 25. Oktober

In Paris ist gestern der große Parteitag der Radikalsozialen zusammengetreten. Die Radikalsoziale Partei ist die große linksbürgerliche, zur Zeit ausschlaggebende Partei Frankreichs. Sie wird geführt von Edouard Herriot, Bürgermeister von Lyon, der Mitglied der Regierung Laval ist. Sein großer Gegner auf dem linken Parteiflügel ist Edouard Daladier, einer der Hauptvorkämpfer für die „Volksfront", d. h. für das Zusammengehen aller Parteien und Gruppen der Linken gegen die Rechte, ohne daß er dabei sich mit dem linken Flügel der Partei ohne weiteres identifiziert.

Die Tagesordnung des Parteitages ist insofern etwas schmal geworden,

als die Regierung gerade jetzt wenige Tage vor der Eröffnung ihrer Notverordnungen über die Einschränkung der Aufmärsche und die Kontrolle der Straßenkundgebungen und über die Verschärfung des Gesetzes zum Schutze der Republik erlassen hat. Dadurch ist der Volksfrontopposition innerhalb der Radikalen Partei, die aus dem Kampf gegen die sogenannten „faschistischen Verbände" einen Kampf gegen das Kabinett Laval und die Teilnehmer der Radikalsozialen an ihm überhaupt machen wollte, viel Wind aus den Segeln genommen worden.

Am gestrigen Tage sprach in der Vollversammlung als erster Herriot,

der einen begeisterten Hymnus auf die III. Republik sang und allen ihren Feinden schärfsten Kampf ansagte. Außenpolitisch trat er für die Fortsetzung der von allen Regierungen seit dem Krieg befolgten Politik im Sinne des Völkerbunds ein. Herriots Rede fand einstimmigen Beifall, obwohl ein Telegierter in die Rede hineinrief: „Die Kommunisten sind keine Republikaner", wobei er offensichtlich auf die allzu russenfreundliche Haltung Herriots anspielte.

Im Ausschuß für Außenpolitik und allgemeine Politik kam es dann zum ersten Zusammenstoß zwischen Herriot und seinen Gegnern in der Partei. Dieser Zusammenstoß war zu erwarten. Er verlief genau so theatralisch, wie derartige Dinge in der französischen Parteipolitik zu verlaufen pflegen.

Daladier griff mit äußerster Schärfe und Heftigkeit die „faschistischen Verbände" an

und erklärte, die Notverordnungen der Regierung Laval gegen die Aufmärsche und Umzüge und für den Schutz der Republik seien „lächerlich, unwirksam und nur Zweckverordnungen", die womöglich nach Beendigung des Parteitages überhaupt nicht einmal in Anwendung gebracht werden würden. Es gebe nur eine Lösung: völlige Entwaffnung und Auflösung der Verbände. Es wäre Pflicht der radikalen Minister in der Regierung gewesen, für diese Auflösung einzutreten, denn die radikalen Minister dürften „an Bord des Regierungsschiffes nicht Geiseln, sondern sie müßten Offiziere sein." Der Abgeordnete Guérant von der Liga für Menschenrechte sprach sich in ähnlichem Sinne wie Daladier aus. Herriot suchte sich zu rechtfertigen und betonte die „Festigkeit der radikalen Partei in der Regierung", aber er fand nicht den erhofften Beifall. So brach er plötzlich kurz ab und erklärte:

„Ich lebe, was man will. Man will mich hinter der Kulisse abschlachten."

Damit ergriff er seine Aktenmappe, verließ den Saal und schlug die Tür krachend zu. Der ehemalige Ministerpräsident Chautemps eilte sofort hinter dem erzürnten Parteichef her und es gelang ihm auch, nach ½stündigem Zureden Herriot soweit zu besänftigen, daß er wieder an der Vorstandssitzung teilnahm. Der frühere radikale Ministerpräsident Sarraut wurde als „Schiedsrichter" ernannt, um den Streit zwischen Herriot und Daladier im Laufe des heutigen Tages zu schlichten.

Das polnische Wirtschaftsprogramm

× **Warschau**, 25. Oktober

Die Sondertagung des Sejms, die zur Verabschiedung eines Vollmachtgesetzes für die Regierung einberufen worden ist, wurde am Donnerstag eröffnet. Ministerpräsident Koscialkowski begründete das Gesetz, das den Staatspräsidenten ermächtigt, Gesetze in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen auf dem Verordnungswege zu erlassen. Die Vollmachten sollen am 15. Januar 1936 erlöschen.

Die Rede des Ministerpräsidenten war ein starker Appell an die Kammer und an die Bevölkerung, den Willen der Regierung, die brennenden Wirtschaftsfragen einer Lösung zuzuführen, opferwillig zu unterstützen. Das Gleichgewicht des Staatshaushaltes habe nicht nur wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch politische. Eine gute öffentliche Wirtschaft sei zugleich das wichtigste Fundament für die auswärtige Politik, denn in der Welt rechne man mit dem starken und nicht mit dem schwachen, mit dem autorganisierten und wirtschaftlich leistungsfähigen Staate, aber nicht mit einem Staat, der auf fremde Hilfe rechne. Es müsse an eine Erhöhung der Einnahmequellen und an eine weitere Ersparnis auf der Ausgabenseite herangegangen werden. Die Regierung werde also eine Reform der Einkommensteuer durchführen, die die Steuersätze erhöhe und den Kreis der Steuerzahler erweitere. Um die Lasten der Oeffentlichkeit zu erleichtern, werde die Regierung für Senkung der Lebenshaltungskosten, d. h. der Mieten für kleine Wohnungen und der Tarife für Elektrizität, Gas usw. sorgen. Mit besonderem Beifall begrüßte die Kammer die Ankündigung der Regierung, daß sie die Lasten der Landwirtschaft senken werde, da eine rentable Landwirtschaft unerläßliche Vorbedingung der wirtschaftlichen Besserung sei. Weiter werde die Regierung den Kampf um die Senkung der Industriepreise fortführen und zunächst mit einer Senkung der Eisenbahntarife beginnen. Das Gesetz wurde dann ohne Aussprache einem Ausschuß überwiesen.

Ueber die ersten Verordnungen, die die Regierung auf Grund des Vollmachtgesetzes erlassen will, erfahren Regierungsblätter, daß schon ab 1. Dezember die Sondersteuer auf alle Gehälter aus öffentlichen Mitteln eingeführt werden soll. Ihre Höhe wird 8 bis 20 Prozent der Gehälter betragen. Die gleichzeitig vorgesehene Erhöhung der Einkommensteuer soll insbesondere die Einkommen der Privatangestellten stärker erfassen.

An der Bahre Loepers

× **Dessau**, 25. Oktober

Der verewigte Gauleiter und Reichsstatthalter Hauptmann Loeper liegt seit Mittwochnachmittag aufgebahrt in der Vorhalle des Reichsstatthalterhauses. Vor dem Portal halten zwei SS.-Männer die Wache. Der Sarg wird von SS.- und SA.-Männern flankiert. Auf dem Sargdeckel liegt die Fahne der Bewegung, die der Verewigte im Anhalt und Mitteldeutschland zum Siege trug. Zu seinen Füßen ruht das Ordenskissen. Zahlreiche Trauernde zogen am Donnerstag an dem Toten vorüber und erwiesen ihm mit dem Deutschen Gruß die letzte Ehre.

Nachdem so der Bevölkerung Gelegenheit gegeben worden ist, noch einmal stillen Abschied von dem Verewigten im Reichsstatthalterhaus zu nehmen, wird die sterbliche Hülle Freitag zwischen 23 und 24 Uhr vom Reichsstatthalterhaus zum Friedrichstheater übergeführt und dort in aller Stille aufgebahrt werden.

Die Beisetzungsfeierlichkeit findet am Sonnabend statt. Um 11.15 Uhr beginnt der Staatsakt im Friedrichstheater.

•

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt:

„Auf Befehl des Führers ordne ich an: Alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände flaggen aus Anlaß des Ablebens des Gauleiters und Reichsstatthalters Friedrich Wilhelm Loeper in der Zeit vom 25. bis einschließlich 31. Oktober halbmast."

Am Beisetzungstage flaggen auf Anordnung des Reichsministers des Innern die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Betriebe und Schulen im ganzen Reichsgebiet halbmast.

„Henleinscher Mutwille"

Die kürzlich in Teplitz-Schönau abgehaltene große Kundgebung der Sudetendeutschen Partei hat wieder einmal den Blick der Welt auf den Existenzkampf gelenkt, den das Sudetendeutschtum zu führen gezwungen ist. Auch in Prag, in den Kreisen der tschechischen Regierungsparteien und der Tschechen überhaupt, hat diese Kundgebung starken Eindruck gemacht. Nach gewohnter Weise reagiert man ihn aber damit ab, daß man neue Vorwürfe und Beschuldigungen auf die Sudetendeutschen häuft. Darauf, daß auch bei dieser Veranstaltung wieder die Hand zur Verständigung und Zusammenarbeit ausgestreckt wurde, geht man überhaupt nicht ein. Der Kampf gegen die Sudetendeutsche Partei — und damit gegen das gesamte Sudetendeutschtum — wird unentwegt fortgesetzt. Mit Vorliebe reibt die tschechische Presse sich natürlich an Konrad Henlein. Wo sie nur kann, greift sie ihn an, und sie macht sich wenig Kopfzerbrechen darüber, ob das, was sie über Henlein schreibt und berichtet, auch nur einigermaßen der Wahrheit entspricht. Henlein freilich ist nicht gesonnen, die Flut der Verdrehungen und Verleumdungen widerstandslos über sich ergehen zu lassen. Und das wird ihm nun übel vermerkt — wie übel, das hat in diesen Tagen ein Prager tschechisches Blatt, das „Pravo Lidu", in schöner Offenheit eingestanden. Es schreibt nämlich wörtlich folgendes:

„Herr Henlein hat sich auf seiner Tagung in Teplitz gewundert, daß seine Bewegung keine Sympathien bei den Tschechen gewinnen kann. Wir sagen ihm nun eine der Ursachen dieser Erscheinung, die unpolitischen Charakter hat. Herr Henlein hat sich nämlich in erster Linie alle tschechischen Journalisten durch kleinliche Schikanen bis aufs Blut verfeindet, und zwar deshalb, weil er für jede Bemerkung über seine Person Presseberichtigungen einsendet und Sammelklagen einreicht, die die Blätter Geld und die verantwortlichen Redakteure durch die Spaziergänge nach Pankrac (dem Prager Gerichts- und Gefängnisgebäude) eine Menge Zeit kosten. Herr Henlein ließ bei seinen Klagen auch Zeugen erster tschechoslowakischer politischer, wirtschaftlicher und publizistischer Kreise vorladen. Die müssen nun auch für diesen Henleinschen Mutwillen ganze halbe Tage ihrer kostbaren Zeit opfern. Herr Henlein sollte einmal hören, wie ihn diese Herren loben, wenn sie zwei Stunden auf der Straßenbahn zubringen und noch etliche Stunden durch Warten und Verhöre verlämmen."

Den tschechischen Journalisten fällt der Gedanke, daß sie sich am besten vor Henleins „Mutwillen" dadurch schützen würden, daß sie aufhörten, Lügen über ihn zu verbreiten, überhaupt nicht ein. Und er fällt ihnen deshalb nicht ein, weil sie viel zu sehr davon überzeugt sind, daß es ihr selbstverständliches Recht sei, zu verleumden und zu hetzen. Das Eingeständnis des „Pravo Lidu" ist ein darchaus nicht nur humoristisch zu nehmender bemerkenswerter Beitrag zum Thema des Kampfes gegen das Sudetendeutschtum und zugleich auch zum Thema „Pressefreiheit" formaldemokratisch-liberaler Art.

Weiter günstige Entwicklung der Steuereinnahmen

× **Berlin**, 25. Oktober. (Durch Funkspruch)

Im September 1935 sind an Besitz- und Verkehrssteuern 659,8 Millionen Mark gegen 478,2 Mill. Mark im September 1934 aufgekommen, an Zöllen und Verbrauchssteuern 240,6 (270,9) Mill. Mark, zusammen also 880,4 (749,1) Mill. Mark. In der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres sind damit an Besitz- und Verkehrssteuern 2870,0 (1. V. 2379,4) Mill. Mark, an Zöllen und Verbrauchssteuern 1693,6 (1576,9) Mill. Mark, zusammen 4563,5 (3956,3) Mill. Mark aufgekommen.

Hakenkreuz in der Kyffhäuserfahne

× **Berlin**, 25. Oktober

Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes Kyffhäuser genehmigte der Führer und Reichskanzler die Aenderung der Kyffhäuserfahne dahin, daß an Stelle des Kyffhäuserdenkmals im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Hakenkreuzes erscheint. Die Fahne wird vom Kyffhäuserbundesführer sämtlichen Kameradschaften verliehen werden.

Nordische Landschaftsauffassung

Alexander Bertelsson über Joh. Chr. C. Dahl

In der „Gesellschaft für Literatur und Kunst" hielt der Maler Alexander Bertelsson, der Geschäftsführer des Sachsenkontors der Nordischen Gesellschaft, einen Lichtbildervortrag über Joh. Chr. C. Dahl, den „ersten großen Maler nordischen Landes". Die Bedeutung dieses 1788 geborenen und 1857 gestorbenen Malers für die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts ist bis in die jüngste Zeit noch nicht richtig gewürdigt worden. Von seinen Bildern waren bis vor wenigen Jahrzehnten noch viele in deutschem Besitz, jetzt hat sie der norwegische Staat größtenteils aufgekauft. Auch wurden die sterblichen Ueberreste Dahls, der ja die größte Zeit seines Lebens in Dresden zubrachte und auf dem Elias-Friedhof beigesetzt worden war, vor kurzem nach Norwegen überführt. Die Abwanderung der Bilder in das Heimatland des Künstlers machte sich vor zwei Jahren empfindlich bemerkbar, als das Sachsenkontor den Plan faßte, Dahl durch eine umfassende Ausstellung zu ehren, die wegen der hohen Transportkosten unmöglich wurde. Statt dessen ist Dahl eine andre Ehrung zuteil geworden: eine Straße Dresdens wurde nach ihm benannt. Und demnächst wird an dem Hause Terrassenufer 13, wo Dahl lange Zeit mit C. D. Friedrich zusammen in Freundschaft lebte, eine Gedenktafel für beide Maler angebracht werden.

Friedrich und Dahl, die unzertrennlichen Freunde und Weggenossen, haben zusammen, in der neueren Zeit zum erstenmal, gegen die Ueberfremdung der deutschen Kunst gekämpft. Dahl war sich seiner Bindung um die nordische Kunst durchaus bewußt. Er bekannte sich, wie Bertelsson an Briefstellen und zeitgenössischen Aeußerungen nachwies, zu seinem „nordischen Auftrag". Er gebrauchte dabei schon das Wort von „arthafter", in der Rasse verwurzelter Kunst. Der Vortragende prüfte dann die Frage, ob Dahl als Vorläufer des Impressionismus oder als Naturalist oder Idealist anzusehen sei. Dahl war weder das eine noch das andre. Er ging darauf aus, den Geist in der Natur zu erfassen. Und diesen Geist brachte er selber an die Natur heran, so daß er geradezu von seiner Natur sprechen konnte. Sein Wirklichkeitssinn, auf dem von jeher die Kraft nordischer Begabung beruhte, läßt es aber nicht zu, ihn als Romantiker oder Idealisten abzustempeln. Dahl war Realist und Idealist zugleich. Er entdeckte als erster Maler mit vollem Bewußtsein die nordische Landschaft, und er erlebte und gestaltete sie im Geist der Innerlichkeit, der Wahrheitsliebe und Klarheit des Ausdrucks.

Bertelsson faßte die Bedeutung Dahls in die Formel zusammen: er ist der Wiederentdecker der nordischen Anschauungsform, mit ihm beginnt eine echt nordische Landschaftsauffassung in europäischer Bedeutung. Dem Vortrag schloß sich eine Lichtbildervorführung der Werke Dahls an. p. r.

Alfred Cortot

Die musikalischen Ereignisse in Dresden überstürzen sich. Gestern Alfred Cortot.

Er ist allen Musikern ein Begriff, und eigentlich hätte sein erstes Auftreten in Dresden einen vollen Saal finden müssen. Man kennt ihn mindestens aus Besprechungen seiner triumphalen Konzerte in Berlin, man kennt ihn von Schallplatten, die er allein oder im Trio mit Thibaut und Casals bespielte. (In der Nacht konnte man im Funk des Geigers Violinkonzert hören).

Der Vereinshaussaal war nicht gefüllt, aber er war von lauter Kennern und Entzückten besucht, die zu würdigen wußten, was sie zu hören bekamen. Die pianistische Kunst Cortots ist einzigartig. Seine Hände gleiten wie Schmetterlinge über die Tasten, die Eleganz, die Weichheit seines Anschlags ist reinste Poesie. Aber es fehlt diesen begnadeten Händen auch nicht die Kraft, die vollgriffigsten Akkorde aufdonnern zu lassen. Es gibt keine technischen Grenzen für Cortot.

Er wickelte ein Riesenprogramm ab, ohne Zugeständnisse an sich und an das Publikum. Zweimal Schumann, zweimal Chopin. Auch Schumann wird Chopin, die Grenzen verwischen sich in der alles überglänzenden Spielart Cortots. Und doch entdecken wir Deutschen an unserm Schumann neue Züge und lernen ihn dank Cortot (durch phantastisch-farbige Beleuchtung, durch Herausmeißeln sonst unbeachteter Nebenstimmen) von neuen Seiten schätzen und lieben.

Aber die größte Offenbarung ist doch Chopin, dessen Prophet Cortot genannt werden darf. Wo ist da etwas von Salonkunst, die man dem großen Polen so gern anhängen möchte? Cortot fegt solche Vorurteile mit einer revolutionären Geste weg. Wie hat er aber auch Chopin — gesungen (E-Dur-Etüde)!

Das Publikum raste, Trampelte, Schrie. Wenn Cortot wieder einmal nach Dresden kommen sollte, wird der Saal sicherlich überfüllt sein.

Möge er bald wiederkommen! (Und auch Klaviermusik seiner Landsleute mitbringen.) K. L.

Der Nobelpreis für Medizin

Preisträger: der Deutsche Hans Spemann

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Stockholm, 25. Okt. (Durch United Preß)

Der diesjährige Nobelpreis für Medizin wurde dem deutschen Gelehrten Professor der Zoologie Hans Spemann von der Universität Freiburg zuerkannt, speziell für die Entdeckung des organbildenden Effekts bei der Entwicklung des Embryos.

Hans Spemann, der jetzt im 66. Lebensjahre steht, ist ein Sohn des bekannten Verlagsbuchhändlers Spemann, wurde in Stuttgart geboren und trat nach Ablegung der Reifeprüfung in das väterliche Geschäft ein. Im Alter von 22 Jahren sehen wir ihn jedoch als Student der Medizin in Heidelberg, später in München und Würzburg. In Würzburg wurde er Assistent des hervorragenden Zellenforschers Boveri. Diese Zeit war bestimmend für sein künftiges Arbeitsgebiet. Er habilitierte sich 1895 für das Fach der Zoologie, erhielt einen Ruf nach Rostock und wurde im Jahre 1914 Zweiter Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem. Seit 1919 wirkt er als Professor der Zoologie in Freiburg i. Br.

Spemanns Lebensarbeit galt der Erforschung der Lebensentstehung und Lebensentwicklung. Durch hervorragende Versuche hat er die Ursachen für die Entwicklung der Organanlagen am Tierkeim gefunden. Während man sich früher darauf beschränkt hatte, die einzelnen Entwicklungsstadien, die unter dem Mikroskop an tierischen Embryonen beobachtet wurden, zu beschreiben, hatte der deutsche Physiologe Roux als erster den Versuch gemacht, durch Abänderung der Entwicklungsvorgänge mittels mechanischer und chemischer Eingriffe am tierischen Ei tiefer in die Ursachen der Entwicklung einzudringen, und damit die sogenannte Entwicklungsmechanik begründet. Auf diesem Boden arbeitete Spemann weiter. Er mußte dazu ein besonderes Verfahren entwickeln, das er als mikrochirurgische Operationstechnik bezeichnete und das ihn ganz neuartige Naturgesetze erkennen ließ. Es ist eine unendlich feine und mühsame Arbeit, die Spemann und seine Mitarbeiter an allerkleinsten Objekten geleistet haben und die zunächst rein theoretischen Problemen galt. Erst in ihrer Auswertung durch den Vererbungsforscher gewann sie praktische Bedeutung. Sie gibt die Erklärung für mancherlei Mißbildungen und Entartungen und dringt bis in die Anfänge der Organanlagen im befruchteten und unbefruchteten Keim vor. G. K.

= **Henri Pirenne †.** Am Donnerstag starb, wie DNB. aus Brüssel meldet, der bekannte belgische Geschichtsforscher Henri Pirenne, der am 23. Dezember 1862 in Verviers geboren wurde, seit 1886 Professor in Gent und seit 1895 Mitglied der Akademie war. Pirenne zeichnete sich durch große Quellenkenntnisse auf historischem und wirtschaftsgeschichtlichem Gebiet aus. Er veröffentlichte neben Einzelstudien zur Geschichte Belgiens 1893 eine große Bibliographie zur belgischen Geschichte und von 1899 bis 1929 eine umfassende sechsbändige Geschichte Belgiens, die zum Teil auch in deutscher und flämischer Sprache vorliegt.

= **Wochenspielplan der Dresdner Theater.** Oper: Sonntag (27. Oktober) außer Anrecht: Siegfried (17.30); Montag Anrecht A: Die Zauberflöte (19.30); Dienstag Anrecht A: Aida (19); Mittwoch Anrecht A: Die Macht des Schicksals (19.30); Donnerstag Anrecht A: Tannhäuser (19); Freitag außer Anrecht: Der Zigeunerbaron (19.30); Sonnabend außer Anrecht: Madame Butterfly (19.30); Sonntag außer Anrecht: Götterdämmerung (17); Montag außer Anrecht: Rigoletto (20). — Schauspielhaus: Sonntag (27. Oktober) außer Anrecht: Herz über Bord (19.30); Montag Anrecht A: Heinrich VI. (20); Dienstag Anrecht A: Der Diener zweier Herren (20); Mittwoch Anrecht A: Eine Frau ohne Bedeutung (20); Donnerstag vormittags anläßlich der Deutschen Buchwoche: Morgenfeier (11.30), abends außer Anrecht: Prinz von Preußen (19.30); Freitag Anrecht A: Eine Frau ohne Bedeutung (20); Sonnabend Anrecht A: Uraufführung: Thomas Becket (19.30); Sonntag außer Anrecht: Towarisch (19.30); Montag Anrecht B: Eine Frau ohne Bedeutung (20). — Albertheater vorläufig geschlossen. — Komödienhaus: Bis Donnerstag alltäglich: Pygmalion (20.15); Donnerstag außerdem Eurythmie-Morgenaufführung (11.30); Freitag Tanzabend Palucca: Neue Tänze (20.15); ab Sonnabend alltäglich: Pygmalion (20.15). — Centraltheater: Alltäglich: Der Opernball (20). Sonntag den 3. November nachmittags: Galparone (15.30). Ausweise Abs. haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

SLUB Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Verkehrswünsche rings um Dresden

Das alte Streben der Vororigemeinden nach Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten gewinnt angesichts der Dezentralisierung der Großstädte eine neue, erhöhte Bedeutung. Es darf also das Interesse unserer Leserschaft vorausgesetzt werden, wenn wir auf Grund von Rücksprachen mit den örtlich zuständigen Stellen die verschiedenartigen, vielfältigen Verkehrswünsche behandeln, die rings um Dresden bestehen. Vielleicht tragen diese Erörterungen dazu bei, daß dieser oder jener berechtigte Wunsch Erfüllung findet.

Die Schriftleitung

Siedlungsraum Plauenscher Grund

Sachsen ist das am dichtesten bevölkerte Gebiet Deutschlands, und innerhalb Sachsens drängen sich — abgesehen von den Großstädten — die Menschen am dichtesten im Siedlungsraum des Plauenschen Grundes zusammen. Mehr als 50 000 Einwohner zählen die Ortschaften, die sich in seinen Tälern lang hinstrecken oder sich an den Hängen hinaufziehen. Die Stadt Freital mit ihren rund 38 000 Einwohnern bildet den Mittelpunkt. Sie umfaßt die ehemaligen Gemeinden Deuben, Niederhäslich, Schweinsdorf, Döhlen, Potschappel, Niederpesterwitz, Zauckerode, Birkigt und Burgk. Weiter gehören zum Siedlungsraum des Plauenschen Grundes Hainsberg, seit 1933 mit Cossmannsdorf vereinigt, mit 4700 Einwohnern, und Somsdorf, Rabenau und Tharandt, die trotz ihrer abseitigen Lage in ihren Verkehrsbeziehungen dem Plauenschen Grund zuzurechnen sind. Ihre Einwohnerzahl beträgt 1000 bez. 3300 und 4000. Schließlich gehören zu unserm Siedlungsgebiet noch die dem Grunde zunächstgelegenen Teile der Gemeinden Döhlschen und Gittersee.

Für die Verkehrsverhältnisse entscheidend ist die durch den Plauenschen Grund gegebene langgestreckte Form des Siedlungsgebietes, weiter das Fehlen einer Trennung der Wohn- und der Industriebezirke. Die Bevölkerung, überwiegend in der Industrie beschäftigt, geht ihrer Arbeit größtenteils in entlegenen Teilen des Siedlungsgebietes nach, so daß ein überaus reger Verkehr innerhalb der Stadt Freital selbst wie auch zwischen dieser und den Nachbargemeinden besteht. Groß ist auch die Zahl derer, die ihre Arbeitsstätte in Dresden, besonders in den Stadtteilen Löbtau und Cotta haben und deshalb an den Verkehrsverhältnissen zwischen Freital und Dresden lebhaft interessiert sind.

Diese Vorbemerkungen machen sich nötig, wenn die besonderen Verkehrswünsche des Plauenschen Grundes zutreffend gewertet werden sollen. Zunächst eine erfreuliche Feststellung: Die Reichsbahn hat die früher offenen Wünsche im Laufe etwa der letzten zwei Jahre weitgehend erfüllt. Sie hat die Zugfolge auf der Vorortstrecke Dresden—Tharandt verdichtet und die Fahrzeiten nicht unwesentlich, von 20 bis 22 Minuten bis auf 14 Minuten, verkürzt, hat den Freitalern Sonntagskarten nach Dresden, Tharandt und den Stationen der Strecke Hainsberg—Kipsdorf angeboten — und so ist der Plauensche Grund im allgemeinen mit der Reichsbahn durchaus zufrieden. Allerdings würde es begrüßt werden, wenn die Reichsbahn die Anschlüsse in Richtung nach und von Nossen günstiger gestalten wollte. Ihrem Einwand gegen den Wunsch, im Hinblick auf die Größe der Stadt gewisse Fernzüge in Freital halten zu lassen, kann man gerechterweise die Stichhaltigkeit nicht absprechen: Daß die Entfernung bis nach Dresden und Tharandt als Stationen für den Fernverkehr so gering und die Möglichkeiten, ohne viel Verzögerung dahin zu gelangen, bei der dichten Zugfolge im Vorortverkehr reichlich genug seien, um den übrigen Reisenden nicht einen neuen Aufenthalt zumuten zu müssen. Der für Fernzüge in Tharandt übliche Aufenthalt ist durch betriebliche Notwendigkeiten bedingt, z. B. durch den Vorspann von Lokomotiven für den Verkehr in Richtung Freiberg.

Um so reichhaltiger aber ist die Zahl der Wünsche bezüglich der Straßenbahn. Sie ist das Sorgenkind des Plauenschen Grundes. Erstens natürlich: zu teuer. Die Fahrpreise Habsburgerstraße—Straßenbahnhof Deuben und Habsburgerstraße—Cossmannsdorf mit 22 bez. 27 Pf. werden im Hinblick auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Mehrzahl der Freitaler Volksgenossen als zu hoch empfunden. Wenn eine Herabsetzung auf 20 bez. 25 Pf. gewünscht wird, so erscheint das auf den ersten Blick kleinlich — nicht aber, wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese 2 Pf. bei nur zweimaliger Straßenbahnbenutzung je Arbeitstag auf den Monat umgerechnet eine Mark ausmachen. Die zwei bestehenden Kurzstrecken Gittersee brücke—Bahnhof Potschappel und Bahnhof Potschappel—Straßenbahnhof Deuben werden als nicht genügend bezeichnet und unter Hinweis auf die zahlreichen weiblichen Arbeitskräfte, z. B. aus der Spinnerei Cossmannsdorf, zwei weitere gewünscht — etwa Straßenbahnhof—Bahnhof Hainsberg und Bahnhof Hainsberg—Endstation Cossmannsdorf. Es wird die durchgängig gute Benutzung der Straßenbahn innerhalb des Plauenschen Grundes und im Verkehr mit Dresden ins Feld geführt, um darzutun, daß das von der Straßenbahn zu bringende Opfer durchaus nicht unbillig wäre.

Aber auch dichtere Wagenfolge wird als dringend erforderlich bezeichnet, seitdem vor einigen Jahren die Fahrten der Linie 1 zwischen Habsburgerstraße und Cossmannsdorf eingestellt worden sind. In der Tat weist der jetzige Fahrplan in den 18½ Stunden, über die sich der Tagesverkehr von Betriebsbeginn bis zum ersten Nachtwagen erstreckt, rund 12 Stunden lang nur 20-Minuten-Verkehr auf, eine dichtere Wagenfolge nur in den Hauptverkehrszeiten — am zeitigen Morgen und am Nachmittag. Aber auch in diesen Stunden und nur auf der Strecke bis Straßenbahnhof Deuben herrscht nur 7-, 10- bez. 15-Minuten-Verkehr. Die oft stärkstens überfüllten Wagen geben den Beweis, daß die Wagenfolge in der Tat unzureichend ist. Entsteht am Werktagen diese Ueberfüllung durch den Berufsverkehr, so an Sonnabenden, Sonntagen und Mittwochs durch die Ausflügler nach Tharandt, Rabenau usw. Es ist keine Seltenheit, daß die Wagen (z. B. oft mittags) bereits an der Habsburgerstraße dicht gefüllt ankommen — und trotzdem der Anhängewagen abgekoppelt wird. Freitaler Kreise reden einem Schnellverkehr der Straßenbahn das Wort, in der Weise, daß wenigstens an den Tagen mit erfahrungsgemäß stärkster Benutzung Eilwagen von Dresden bis Cossmannsdorf eingesetzt würden, Eilwagen insofern, als für sie nur wenige wichtige Haltestellen gelten sollen und die Fahrgeschwindigkeit erhöht wäre. Man erhofft durch diese „D-Züge" eine Entlastung der übrigen Wagen, wie auch darauf hingewiesen wird, daß eine dichtere Wagenfolge der zu bestimmten Stunden üblichen Ueberfüllung sofort abhelfen würde. Es ist die Anregung gegeben worden, eine neue Verbindung zwischen Dresden und Freital-Deuben über Burgk durch Verlängerung der Autobuslinie Coschütz—Gittersee (Anschluß an Straßenbahnlinie 6, Wilder Mann—Coschütz) zu schaffen. Aber es muß Zweifel begegnen, ob diese Verbindung ausreichende Benutzung finden würde. Außerdem würde die Durchführung Ausbau bez. Neuanlage verschiedener Straßenstrecken erfordern. Man darf nicht vergessen, daß die 22 auch — und das in sehr beträchtlichem Ausmaß — dem Freitaler Ortsverkehr dient. Sollte es nicht möglich sein, durch Einsatz von Sonderwagen wenigstens etwa zwischen Gittersee brücke und Weißiburg in den Zeiten des 20-Minuten-Verkehrs eine dichtere Wagenfolge herzustellen? Der Ausbau von zwei Gleisschleifen würde natürlich erforderlich werden.

Ein Nachteil der Straßenbahn — allerdings ohne Verschulden der Leitung — ist der, daß sie zwar die im Plauenschen Grunde selbst liegenden Ortsteile bedient, nicht aber die abseits gelegenen. Die KVG. führt zwar einen Pendelverkehr zwischen Freital-Deuben und Possendorf durch — aber nur an Sonntagen. Die Verbindung, wie für den Berufsverkehr erwünscht, auch wochentags und in ausreichend dichter Wagenfolge zu unterhalten, hat die KVG. für eine spätere wirtschaftlich günstigere Zeit in Aussicht gestellt. Die Strecke Dresden—Freital—Deisa—Dippoldiswalde, ebenfalls von der KVG. betrieben, wird täglich nur zweimal befahren, kommt also nicht als wesentlich in Betracht, während die KVG.-Linie Dresden—Annaberg—Oberwiesenthal, die eine regere Befahrung aufweist, praktisch ausscheidet, weil der Fahrpreis Straßenbahnhof Deuben—Hauptbahnhof 75 Pf. beträgt — etwa so viel wie Eisenbahn 1. Klasse! Es besteht nun schon seit längerer Zeit die Absicht, eine Autobuslinie für den Freitaler Stadtverkehr einzurichten, die von Niederhäslich (Gasthaus Waldschlößchen) kommend, die Dresdner Straße am Straßenbahnhof kreuzen würde, um hinter Bahnhof Freital-Deuben an den Gußstahlwerken vorüber zum Rathaus in Freital-Döhlen zu führen, weiter eine Strecke von etwa 50 Meter die Dresdner Straße, dann die Wilsdruffer Straße benützend, an der oberen Grenze von Stadtteil Zauckerode enden würde. Ein privater Unternehmer wäre bereit, diesen Stadtverkehr einzurichten, ohne städtischerseits einen Zuschuß zu beanspruchen, lediglich gegen kostenfreie Straßenbenutzung. Aber bisher ist die Erlaubnis dazu versagt worden, weil die Autobuslinie auf dem erwähnten Stück von 50 Metern mit der Straßenbahn gleichläuft. Das Bedürfnis kann als gegeben angesehen werden, würde diese Ost-West-Verbindung doch abseits gelegene Stadtteile an den Verkehr anschließen. Für die Straßenbahn würde die Linie keinesfalls eine Konkurrenz bedeuten, sondern lediglich die Rolle eines Zubringerverkehrs übernehmen. Die Entfernung bis zur Stadtmitte von Niederhäslich wie von Zauckerode beträgt etwa vier Kilometer. Die Linie würde an großen Industrieunternehmungen vorüberführen z. B. Gußstahlwerke, Porzellanfabrik, Steinkohlenwerke usw. Ihre Bedeutung für den Berufsverkehr kann nicht in Zweifel gezogen werden.

Radfahrwege durch den Plauenschen Grund oder wenigstens beiderseits der Straße abgehaltene Fahrkreisen — ein alter Wunsch der Bevölkerung. Aber bei der gegenwärtig geringen Straßenbreite wohl kaum zu ermöglichen, ohne den übrigen Verkehr unangemessen einzuengen, nachdem der vor Jahren begonnene Bau einer Entlastungsstraße jenseits der Weißeritz in den Anfängen stecken geblieben ist. Die Notwendigkeit, für die Radfahrer zu sorgen, steht bei dem starken Verkehr auf der Dresdner Straße außer Zweifel.

Weitere Wünsche liegen mehr abseits — so z. B. der der Tharandter, die Straßenbahn bis nach ihrer Stadt weiterzuführen.

Rechtselbisch unterhalb Dresdens

55 000 Einwohner zählt dieses Siedlungsgebiet, soviel, wie eine sehr ansehnliche Mittelstadt. Angrenzend an die Dresdner Stadtflur nimmt die junge Stadt Radebeul mit 35 000 Einwohnern den Raum zwischen Elbe und den Lößnitzbergen ein, zieht sich an den Hängen hinauf. Aus den Gemeinden Radebeul, Oberlößnitz, Bahnsdorf, Serkowitz, aus Kötzschenbroda, Naundorf, Niederlößnitz, Lindenau und Kötzschenbroda ist dieses Gemeinwesen zusammengeschweißt worden, an Größe Freiberg übertreffend. Elbabwärts schließen sich Coswig mit 10 000 und Weinböhla mit 8000 Einwohnern an — auch dieses Siedlungsgebilde von langgestreckter Form. Die Entfernung von der Dresdner Stadtgrenze bis Coswig beträgt etwa 12, die Breite des Gebietes etwa 4 Kilometer. Nimmt man dazu, daß die Industrie auf bestimmte, ziemlich schmal begrenzte Bezirke beschränkt ist, die übrigen Teile, soweit nicht landwirtschaftlich genutzt, reine Wohngebiete sind, so ergeben sich für die Verkehrsverhältnisse günstige Vorbedingungen. Die Industrieviertel sind zwischen Stadtgrenze Dresden und Bahnhof Radebeul, zwischen der Elbe und dem Bahnhof Radebeul-Kötzschenbroda, in Coswig und in einem Teil von Weinböhla zu suchen.

Die chemische Industrie herrscht vor. Das größte Werk dieser Gattung hat eine Belegschaft von mehr als 3000. Maschinenfabriken, eine Schuhfabrik mit über 1200 Arbeitskräften sind zu erwähnen, und von Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse ist es, daß zahlreiche Einwohner von Radebeul in Dresden-Pieschen, Trachau usw. ihrer Arbeit nachgehen, wie dann die Radebeuler Industriebetriebe eine erhebliche Zahl von Dresdnern beschäftigen.

Auch in diesem Gebiet richten sich die meisten Verkehrswünsche an die Adresse der Straßenbahn. Nach Verbilligung geht der Ruf, und man kann verstehen, daß es Verstimmung bei den Einwohnern von Radebeul auslöst, wenn sie sehen, daß man für die 16 Kilometer lange Strecke Niedersedlitz—Stadtgrenze Gehlerstraße 18 Pfennige Fahrpreis zu bezahlen hat, für die Weiterfahrt über Gehlerstraße hinaus bei Benutzung eines Uebergangsfahrscheines aber 16 Pfennige bis Haltestelle Weintraube. Auf diese Strecke Gehlerstraße—Weintraube entfallen also auch 18 Pfennige, nur — daß diese noch nicht ganz vier Kilometer lang ist! Ein ähnliches Mißverhältnis besteht auch bezüglich der weiteren Teilstrecken. Um nur noch ein Beispiel anzuführen: Niedersedlitz—Coswig 58 Pfennig, Anteil der 16 Kilometer langen Strecke ab Stadtgrenze 35 Pfennig gegenüber 18 Pfennig für die 16 Kilometer Niedersedlitz—Gehlerstraße.

Auch im Radebeuler Binnenverkehr empfindet man die Tarife als zu hoch: Es kosten Gehlerstraße—Weintraube (4 Kilometer) 18, Gehlerstraße—Bahnhofstraße Radebeul-Kötzschenbroda (5,6 Kilometer) 22, Gehlerstraße—Weinböhla (14 Kilometer) 45 Pfennig. Zwölferkarten bringen zwar eine Ermäßigung, als für sie nur der Preis für zehn Fahrten zu entrichten ist, aber das Mißverhältnis gegenüber dem 18-Pfennig-Tarif innerhalb des Dresdner Stadtgebietes bleibt doch das gleiche. Den Wunsch nach Verbilligung rechtfertigen die Kreise dieses Verkehrsgebietes mit dem Hinweis, daß die Linie 15 eine der sich am besten rentierenden des ganzen Dresdner Straßenbahnnetzes sei — nicht zuletzt durch den starken Verkehr, der ihr aus den Lößnitzortschaften zufällt. Als vordringlich bezeichnet man die Einführung einer Kurzfahrstrecke Gehlerstraße—Hindenburgstraße (Radebeul), bis zur vierten Haltestelle ab Gehlerstraße. Dieser Wunsch wird besonders im Interesse der Belegschaft der dort am Anfang von Radebeul ansässigen großen Industriebetriebe erhoben. Ein tarifliches Kuriosum, wie es wohl einzig dasteht, hat die Linie 15 aufzuweisen: Auf der Strecke Straßenbahnhof Mickten—Radebeul (Hindenburgstraße) zahlen Kinder den gleichen Fahrpreis wie Erwachsene, nämlich 20 Pfennig, während sie für 22 die ganzen 30 Kilometer von Niedersedlitz bis Weinböhla fahren könnten.

Ueberfüllung der Wagen ist die weitere Klage, die auch hier gehört und als Beweis für die Notwendigkeit dichterer Wagenfolge angeführt wird. Es herrscht im allgemeinen 15-Minuten-Verkehr, landwärts ab Stadtteil Kötzschenbroda 30-Minuten-Verkehr. Als besonders lästiger Mißstand wird es bezeichnet, daß die Wagen der Linie 15 oft schon auf dem Postplatz so stark überfüllt sind, daß sie niemand mehr aufnehmen. Und zwar überfüllt durch Fahrgäste, die nur bis zu einer Haltestelle des Stadtgebietes, nicht über Gehlerstraße hinaus, fahren. Für diese steht die im 7½-Minuten-Verkehr befahrene Linie 115 zur Verfügung, die den Radebeulern nicht dienen kann, weil sie nur bis Gehlerstraße verkehrt. Als Abhilfe hat man Pendelverkehr ab Gehlerstraße, anschließend an die 115, vorgeschlagen, oder als wirksamer und einfacher die Maßnahme, daß auf den Wagen der Linie 15 nur Fahrscheine über Gehlerstraße hinaus, also nach jetzigem Tarif über mindestens 32 Pfennig, nicht aber solche für 18, ausgegeben werden. Die Radebeuler mögen so unrecht nicht haben, wenn sie der Straßenbahn einige Geneigtheit zu Entgegenkommen empfehlen, indem sie auf die neue Einrichtung der billigen 10er-Karten auf der Eisenbahnlinie Dresden—Radebeul—Meißen hinweisen, die geeignet sein dürfte, manchen Straßenbahnfahrgast des Berufsverkehrs zur Eisenbahnfahrt zu verlocken. So dankbar man es noch heute anerkennt, daß durch den Ausbau der Straßenbahn die „Lößnitzschaukel" schlimmen Andenkens beseitigt worden ist, so lebhaft werden einige Reformen tariflicher und betrieblicher Art gefordert. Schließlich sind Wünsche bezüglich der Reichsbahn auch hier nur in weitaus geringerem Maße vorhanden. Vor allem wird auf der Linie nach Meißen der Abstand zwischen den Zügen 6.05, 7.11, 7.40, 9.38 und 10.36 als zu groß empfunden. Sonst ist man mit dem Eisenbahnfahrplan im großen und ganzen zufrieden, auch die Fahrpreise empfindet man als angemessen. Daß im Hinblick auf den Ausflugsverkehr auf der Kleinbahn nach Moritzburg rauch- und rußfreie Triebwagen eingesetzt werden möchten, ist zwar schon oft geäußert worden, vielleicht ebenso oft wie der Wunsch, die Linie elektrisch betrieben zu sehen — aber an eine Verwirklichung glaubt man wohl selbst nicht so recht. Schön wäre es natürlich. Aber zum mindesten in absehbarer Zeit kaum zu machen.

Der Autobusverkehr der KVG. spielt für unser Gebiet eine geringere Rolle als man annehmen dürfte. Zwar fahren die Linien von Dresden nach Meißen—Lommatzsch, nach Meißen—Oschatz—Leipzig und nach Meißen selbst durch Coswig und Radebeul, aber die Fahrpreise sind höher als daß der Verkehr zu Autobus nach beiden Richtungen wesentlichen Umfang annehmen könnte.

Eine Schnellverbindung in Gestalt einer Autobuslinie nach Dresden, und wenn es nur bis zum Albertplatz als großem Straßenbahnknotenpunkt wäre, würde viele Wünsche mit einem Schlage erfüllen, vorausgesetzt, daß der Fahrpreis im Einklang mit der Leistungsfähigkeit der Benutzer stünde. Zur Entlastung der Straßenbahnlinie 15 hat man schon an eine Verlängerung der südlichen Autobuslinie Mickten-Kaditz, die Fortsetzung der Straßenbahnlinie 17, gedacht. Damit wäre zwar die Erschließung bisher abseits des Verkehrs gelegener Teile von Radebeul erreicht (Alt-Radebeul, Serkowitz), aber es fragt sich, ob die Benutzung stark genug wäre, um die Linie wirtschaftlich tragbar zu machen. Ein privates Autobusunternehmen, Stadtautobusverkehr Radebeul, das z. Z. eine Linie von dem an der Elbe gelegenen Stadtteil Kötzschenbroda über Bahnhof Kötzschenbroda nach dem am Berghang gelegenen Teil und weiter nach Lindenau unterhält, könnte den Anfang zu einem Stadtverkehr nach Niederlößnitz und Radebeul-Oberlößnitz bilden, wenn man nicht daran denken will, bei Einrichtung eines Schnellverkehrs mit Dresden die Rankestraße und ihre Verlängerung in Radebeul zu bemühen und hinter dem Weißen Roß die oberen Stadtteile zu erreichen. Die Anlage einer Autostraßenverbindung zwischen dem Elbtal und der Lößnitzhochfläche, die von Autofahrern immer und immer wieder gewünscht wird, um eine Anfahrt zu den aussichtsreichen Gaststätten über dem Elbtal zu haben, sei als letztes für dieses Gebiet verzeichnet.

Denn auch

auf dem jenseitigen Ufer der Elbe,

in Cossebaude und Gohlis, gibt es Verkehrswünsche, die behandelt sein wollen. Die beiden Orte zählen 3300 und 1000 Einwohner und haben, abgesehen von Niederwartha, eigentlich kein „Hinterland". Das ausschlaggebende Verkehrsmittel für den nicht unerheblichen Berufsverkehr ist die Straßenbahnlinie 10 bzw. 110. Hier geht der hauptsächlichste Wunsch auf Beschleunigung. Die Fahrzeit für die neun Kilometer lange Strecke Cossebaude—Postplatz z. B. mit 31 Minuten wird als zu lang empfunden. Sie entspricht zwar der sonstigen, allerdings nicht sehr beträchtlichen Geschwindigkeit der Dresdner Straßenbahn auch auf den meisten andern Linien, aber man hat in diesen Vororten nicht unrecht, wenn man auf die dünne Besiedlung der Strecke landwärts von Cotta aus hinweist und der Beschleunigung durch Wegfall einiger Haltestellen das Wort redet. Zweifellos wird es Interessenten geben, die gegen diesen Vorschlag Widerspruch einlegen werden, aber wenn man berücksichtigt, daß die fünf Kilometer lange Strecke Moquettestraße bis Ende nicht weniger als zwölf Zwischenhaltestellen aufweist, wird man diesen Wunsch verstehen, zumal die Zahl der Halte durch An- und Abhängen von Anhängern noch vermehrt und die Fahrzeit wirklich über Gebühr verlängert wird. Der eingleisige Betrieb, der auf der Strecke ab Cotta landwärts besteht, braucht sich nicht als Verzögerung auszuwirken. So wie es jetzt ist, veranlaßte es einen Gohlisser Einwohner auf die Frage nach Verkehrswünschen zu dem Stoßseufzer: „Die 10 ist die umständlichste Linie, die es geben kann." Daß sie jenseits der Stadtgrenze noch um drei Zwischenhaltestellen, 1300 Meter weit, auf Cossebauder Gebiet weiterführt, ist Grund für die Straßenbahn, im Verkehr dorthin 22 Pf. oder bei Umsteiger 37 Pf. statt 18 Pf. und 22 Pf. bis Stadtgrenze zu erheben — mit dem Erfolg, daß es zu den Ausnahmen gehört, wenn ein Cossebauder nicht an der Stadtgrenze aus- bzw. einsteigt. Ein Zustand gleich dem, der früher in Mickten bestand — Stadtgrenze Straßenbahnhof — herrschte.

Oberes Elbtal — Altstädter Seite

Auf die Verkehrsverhältnisse dieses Gebietes ist von Einfluß, daß Dresden hier seine Grenzen durch die großen Einverleibungen von 1921 weit hinausgeschoben hat. Kleinzschachwitz, Leuben, Laubegast, Prohlis und Dobritz kamen zum Stadtgebiet — schon damals überaus stark bevölkerte Ortschaften. Die Stadt übernahm mit der Eingemeindung auch die Betreuung in bezug auf die Verkehrsverhältnisse, so daß dieser Teil des Gebiets hier ausscheidet. Es bleiben also die Gemeinden Niedersedlitz mit Groß- und Kleinluga (7000 Einwohner), Großzschachwitz mit Sporbitz und Menzlitz (7000), Zschteren (2000) und Heidemühl mit Mügeln, Gommern und Großsedlitz (17 000), deren Verkehrswünsche hier behandelt werden. Das gesamte Gebiet umfaßt also rund 31 000 Einwohner, und da in allen den genannten Orten und Ortsteilen eine starke Industrie mit großen Gefolgschaftszahlen ansässig ist, entwickelt sich auf Eisenbahn und Straßenbahn und zu Rad ein Verkehr so lebhaft wie im Plauenschen Grund. Man kann wohl sagen, daß von allen Vorortsgebieten rings um Dresden dieses am besten versehen ist.

Der Eisenbahnfahrplan der Linie Dresden—Pirna ist überaus dicht, und die Straßenbahnlinien 15 und 19 mit ihrem Anhang, der Autobuslinie nach Kleinzschachwitz, ergänzen einander recht befriedigend.

Allerdings haben nur Niedersedlitz und Zschachwitz, schließlich auch noch der Ortsteil Menzlitz davon Vorteil. Sie genießen die Annehmlichkeit, unmittelbar an die Großstadt anzugrenzen und an deren Verkehrseinrichtungen teilzuhaben. Im Eisenbahnvorortsverkehr fühlt sich Niedersedlitz durch den Tarif benachteiligt: die einfache Fahrt bis Dresden 3. Klasse kostet 40 Pf. 8 Kilometer 12 Pfennig ergibt eigentlich 32 — aber die Aufrundung! Die Straßenbahn befördert den Reisenden ab Bahnhof Niedersedlitz für 18 Pf. nach Dresden — eine Gelegenheit, die auch Heidenauer und selbst Pirnaer Einwohner ausnützen, indem sie die Eisenbahn nur bis Niedersedlitz, dann die Straßenbahn benutzen. Die neue Einrichtung der Zehnerkarten, die es auch im Verkehr Dresden—Niedersedlitz (2,40 Mark) und mit Heidenau gibt (3,20 bzw. 3,50 M.), wird auch hier bald Anklang finden.

... und Klotzsche-Hellerau

Ein besonderes Siedlungsgebiet mit ihren eigenen Verkehrswünschen bilden die Gemeinden Klotzsche und Rähnitz-Hellerau mit 9000 bzw. 5000 Einwohnern. Durch den neuen Flughafen und den starken Ausflugsverkehr, der dorthin eingesetzt hat, und durch den Autobahnhof an der Reichsautobahn nach Görlitz, der auf Rähnitzer Flur errichtet werden wird, erhalten die dortigen Verkehrswünsche besonderes Gepräge. So wird eine neue Straße vom Ortsteil Rähnitz nach dem Flughafen als Verlängerung der Radeburger Straße als notwendig bezeichnet und einer Straßenbahnverbindung nach dem Flughafen als Abzweig vielleicht am Rathaus das Wort geredet. Die Verlängerung der 7 bis am diesen Punkt, die in diesem Jahr durchgeführt worden ist, hat große Befriedigung ausgelöst, aber auch der Wunsch, die Straßenbahn nun noch bis zur Schule Rähnitz durchgeführt zu sehen. Hinsichtlich des Tarifs gilt hier das gleiche wie für Radebeul: die Fahrpreise für die Vorortstrecken werden im Verhältnis zu der billigen Fahrt im Stadtgebiet als meistens zu hoch bezeichnet.

„Zu teuer", klagen die Bewohner von Klotzsche und meinen damit den Straßenbahntarif. Das Mißverhältnis liegt auch hier klar zutage: Postplatz—Industriegelände kostet 18 Pf., bis Klotzsche, 4 Kilometer weiter, gleich 32 Pf. Nicht eingesehen wird, warum bei einer Fahrt über den Postplatz hinaus gar noch mehr (36 Pf.) zu zahlen ist, während doch sonst innerhalb des Stadtgebietes der Fahrpreis einheitlich unabhängig von der Entfernung ist. Das gleiche gilt auch für andere Vorortlinien. Die Einwohner von Klotzsche weisen darauf hin, daß ihre Gemeinde seiner Zeit beim Bau der Straßenbahn einen recht erheblichen Zuschuß geleistet habe.

Eine Anzahl von Wünschen aus den verschiedensten Gebieten. Vollständigkeit war nicht beabsichtigt. Aber schon diese andeutungsweise Behandlung zeigt auf, nach welcher Richtung die Wünsche gehen, wo der Hebel angesetzt werden muß, um unser Verkehrswesen so zu fördern, daß es die Aufgaben voll erfüllt, die die neuzeitliche Entwicklung im großstädtischen Siedlungsraum rings um Dresden ihm stellt. WL

Parole für den Betriebsappell

am 26. Oktober

Wollen wir als Gemeinschaft bestehen, dann müssen wir das Trennende überwinden!

Adolf Hitler.

Eine kleine Mustersendung

Vorschuß auf Winterseligkeit flatterte gestern aus einem farblosen Himmel. Mitten in die frischgrünen Wiesen am Königsufer. Mitten aufs Riesenrad des Alaunplatzes. Er fiel, zerfloß und war vergessen. Die Wiesen am Königsufer leuchteten heute morgen, als wäre nie ein Schneehauch darüber gefahren. Das Riesenrad blitzte wie im hellsten Sommer. Und Müllers wie Schulzens sprachen davon, daß sie doch am nächsten Sonntag nach Moritzburg fahren wollten. Oder doch in die Heide und nach dem Lockwitztal.

Jemand vergaß es nicht. Und das war Brigitte. Meine Freundin Brigitte von der Melanchthonstraße. Sie holte sich ihren Wunschzettel hervor, auf den sie in den Großen Ferien — Brigitte hat den Weihnachtswunschzettel das ganze Jahr in Bearbeitung — „Trittroller" vermerkt hatte. Sie strich es durch, dick, mit einem roten und einem blauen Strich. Und schrieb „Schneeschuhe" mit einer schönen klaren Handschrift dafür hin.

Was wird nun werden, wenn morgen die Sonne sommerlich scheinen sollte... rl.

Keiner darf sich ausschließen!

Aufruf des Landesbauernführers Körner zur Weinwerbewoche

Die Weinwerbewoche vom 19. bis 26. Oktober soll unser ganzes Volk erkennen lassen, welchen Schatz es im deutschen Wein besitzt. Als kostbares Gottesgeschenk des deutschen Bodens ist der deutsche Wein für alle da. Jedem bringt er Freude und Frohsinn in den Alltag. Deshalb sollen alle Deutschen Wein trinken.

Unsre Freude am Wein bedeutet Hilfe für den Winzer. Ueberreiche Erträge brachten die Weingärten im vergangenen Jahr, und auch heuer wieder reift eine köstliche Frucht heran. Es gilt, Fahraum freizumachen, um wertvolles Volksgut vor dem Verderben zu bewahren und den Winzer nicht um den Lohn harter Arbeit und Mühe zu bringen.

Keiner darf sich ausschließen von diesem Hilfswerk, das von Stadt und Land gemeinsam in fröhlicher Form geleistet werden soll. Alle sollen sich des deutschen Weines freuen. Und wenn die Gläser klingen und das deutsche Lied den deutschen Rhein und seinen Wein preist, dann sollen alle des Winzers gedenken, dem sie damit wieder Arbeit und Brot geben.

Heil Hitler!

(Gez.) Körner, Landesbauernführer

Der Fluch des Goldes

Es ist hoffnungslos: immer noch gibt es Leute, die Gold in Schränken und Betten versteckt halten, ja die sogar ausländische Zahlungsmittel, Devisen, die das Reich so dringend braucht, dem Reich und der Allgemeinheit vorenthalten. Der Fluch des Goldes erfüllte sich aber auch in diesem Fall, an der rechtmäßigen Besitzerin, einer betagten Witwe R., wie an den Dieben, die vom ihrem Diebstahl wenig hatten, weil sie die riesige Beute, überwiegend aus Devisen und Goldstücken bestehend, nicht verwerten konnten. In Blasewitz lebte seit Jahren die alleinstehende 78jährige Witwe R., eine vermögende Frau, die aber niemand im Besitz solcher Reichtümer glaubte, wie sie von der bei ihr Hausarbeiten verrichtenden 59 Jahre alten Helene Schuster entdeckt wurden. Diese traute ihren Augen nicht, als sie durch Zufall Geld und Gold in Hülle und Fülle zwischen der Wäsche, zwischen alten Zeitungen und Büchern und an andern „Geheimplätzen" versteckt fand. Die Versuchung mag groß gewesen sein; bald überfiel die nicht mit Glücksgütern gesegnete Frau die Gier, alles zu besitzen. Diese wurde ihr und ihres Mannes Verhängnis. Monate hindurch schleppte die Frau Geld in ihre Wohnung, und als endlich der Strom versiegt war, stellten die Eheleute fest, daß sie für

über 20 000 M. Devisen, Tschechenkronen, Gulden, Pfunde, Dollars usw., über 5000 M. in Gold und rund 8000 M. in Banknoten

erbeutet hatten. Von dem Geld haben die Eheleute nur einen ganz geringen Teil ausgegeben. Neben dem Geld hatte die Frau ihre Arbeitgeberin aber auch um Wäsche und Bücher bestohlen. Frau Schuster und ihr Ehemann mußten sich außerdem wegen Devisenvergehens verantworten, weil sie die ausländischen Zahlungsmittel „verheimlichten", ebenso wie die eigentliche Besitzerin, die gleichfalls ein Verfahren zu gewärtigen hat. Das Vergehen gegen das Devisengesetz beurteilte denn auch das Gericht nicht allzu hart. Das Urteil lautete gegen Frau Schuster auf zwei Jahre einen Monat und gegen den Ehemann Schuster auf ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Die Volkspolizei hilft dem Volke

Ganz Deutschland hallt wider vom Appell, zu helfen, keinen Volksgenossen in den bevorstehenden Wintermonaten hungern oder frieren zu lassen, sammelnd und opfernd Volksgemeinschaft der Tat zu üben. Schon stehen, dem Willen des Führers gehorchend, Hunderttausende von Freiwilligen an der Front der Not. Hirn und Arm gespannt, dort einzugreifen, wo eigene Kraft nicht ausreicht, Licht und Wärme zu spenden, wo Armut und Dunkel herrschen, neuen Glauben in bangenden Seelen zu pflanzen und zu festigen, Glauben an Führer und Vaterland, die keinen verlassen, der ehrlichen Willens ist. Daß dieses gewaltige Werk der Kameradschaft besonders freudigen Herzens gerade die an ihrem Platz findet, deren schwere und zugleich schönste Aufgabe es ist, sommers und winters, Tag und Nacht zu dienen, zu schützen, zu helfen, die Männer im stahlgrauen und erdbraunen Ehrenkleid, die treuesten Kameraden unsres Alltags, des Volkes Schutzleute im besten Sinne des Wortes, ist ihnen Selbstverständlichkeit, Vorbild der Selbstlosigkeit und Aufopferung für das Wohl des Volkes zu sein, ist ihnen Lebensinhalt. Ein glanzvolles Beispiel wurde die

Veranstaltung der Dresdner Schutzpolizei

Tausende von Zuschauern füllten das ausverkaufte, festlich geschmückte Haus. In den Logen gewahrte man Reichsstatthalter Mutschmann, die Staatsminister Dr. Fritsch, Lenk und Dr. Kamph, den Chef des Stabes der Gruppe III, Generalmajor v. Falkenhorst, den Kommandeur der 4. Division, Generalmajor Raschick, den Chef des Stabes des Generalkommandos des IV. Armeekorps, Oberst Olbricht, den Stadtkommandanten Generalmajor v. Keiser, Oberst der Flieger Dankelmann, den kommissarischen Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, Polizeipräsident Hille, Bürgermeister Dr. Kluge, Kreishauptmann v. Eberstein, Amtshauptmann Dr. Benno, Ministerialdirektor Dr. v. Burgsdorff, den Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Lowalewski, und zahlreiche andre führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Führer des Arbeitsdienstes und der Verbände. Die Oberleitung der Darbietungen, die Beifallsstürme entfesselten, lag in den Händen des Oberstleutnants Becker. Die infolge nur weniger, in der Freizeit der mitwirkenden Beamten vorgenommener Proben um so schwierigere Regie nahmen die Hauptleute der Schutzpolizei Köhler und Richter wahr.

Die Leitung des hervorragend geschulten Musikkorps, das auch diesmal einen musikalischen Rahmen von mitreißender Leuchtkraft schuf, hatte Kommissar Hiller. Mit dem zu Ehren des Befehlshabers der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, komponierten und in Begleitung von Kesselpauken und Feldtrompeten wuchtig und aufrüttelnd zu Gehör gebrachten Marsch gewannen diese Musiker die Herzen im Sturm. Sinnvoll und zündend wiesen Verse, von Hauptmann Köhler verfaßt, gesprochen von Hauptmann Richter, in Zweck und Darbietungen des Abends ein. Und nun, nach dem prunkvollen Marsch aus „Aida", schmetternd auf goldfunkelnden historischen Trompeten in die Kuppel emporgetragen, bewegte sich eine erlesene Mannschaft körperschöner, durchtrainierter Polizeiturner in die Arena und bot unter Hauptmann Wilke Schlag auf Schlag immer erstaunlichere, Heiterkeit erregende bodenturnerische Leistungen. Kaum hatten sie die Bahn geräumt, als Winseln, Bellen und Knurren die immer wieder gerngesehenen vierbeinigen Helfer der Polizei, die Schäferhunde und Doggen, ankündigten. Kläffend ging es mit kurzem Anlauf über die hohe Sprungwand. Spannende Verbrecherjagden, die den ungeheuren Wert des gutgeschulten, seinem Herrn vertrauten Hundes glänzend erwiesen, folgten. Als die treuen Gesellen, ihre wackeren Führer und die — in diesem Fall — mit Freuden begrüßten „Verbrecher" die Ehrenrunde abschritten, wollte der Beifall nicht enden. Kommissar Wolf dankte voll berechtigten Stolzes.

Mit wohlgelungenem Sprechchor unter Hauptmann Richter begann der zweite Teil. „Wir sind die deutsche Polizei — des Volkes Schutzmann hilft!" übertönten die festen, klangvollen Stimmen die melodramatisch-musikalische Untermalung der Musik. Ein Herold gab Kunde, daß mit der nächsten Vorführung gezeigt werde, „wie mit der Zeit nach den Traisinen das heut'ge Fahrrad ist erschienen". Und in der Tat, der zeitgemäß kostümierte mimende Akrobat hätte Lauf- und Hochrad, Rover und Zweirad kaum besser meistern können als die Männer des Kraftfahrdienstes Dresden unter Oberleutnant Voigt. Das Wunder des ferngelenkten Kraftrads mit Seitenwagen, das die flotte Ausfahrt beschloß, fesselte die Blicke der Tausende. Rad und Motor löste der Hufschlag des berittenen Kommandos des Polizeipräsidiums ab. Ehern in der Mitte der engen Bahn stand Kommissar Wagner und brachte die Ringe und Sterne einer wenig geritten Quadrille auf schwierigem Untergrund mit teils aus ehemaligen Zugpferden der Landespolizei bestehendem Material zu mühelos scheinender Entfaltung. Den eindrucksvollen Schluß der vielgestaltigen Darbietungsfolge formten gymnastische Allegorien aus Deutschlands Ringen nach 1914. Angehörige des Feldjägerkorps gestalteten diese Bilder von Kampf, Knechtschaft, Freiheit, von Dankbarkeit gegenüber den gefallenen Helden zu marmorner Wucht in jungen Leibern erstarrender Rhythmik, wie sie selten erlebt wurde. Das Verdienst der Einstudierung und Leitung dieses imponierenden lebendigen Bildstreifens fällt Kommissar Schneider zu. Zweck und Größe des wertvollen Abends im feierlichen Bekenntnis zu Deutschland, zum Opfer für Deutschland und zu seinem Führer und Kanzler Adolf Hitler in höchste und letzte Wirkung sammelnd, erklang der Zapfenstreich.

Der weiße Strom der Kraft

Der Bauer ist es, der die Menschen der Großstadt ernährt und erhält. Schon ein einziges Zahlenbeispiel vermag die Augen zu öffnen: 3000 landwirtschaftliche Betriebe, große und kleine, liefern Milch nach Dresden — Tag für Tag rund 125 000 Liter. Nicht Handelsware schlechthin ist die Milch, sondern eines unsrer wichtigsten Ernährungsgüter. Gleichzeitig eines, das peinlich sauberer und sorgfältigster Haltung bedarf, um einwandfrei zu bleiben. Wie hoch dieser Grad von hygienischer Behandlung ausgebildet werden kann, zeigte eine von der Kreisbauernschaft veranstaltete Besichtigung einer Dresdner Großmolkerei, die seit ihrer Gründung vor mehr als 50 Jahren in Familienbesitz ist und bei mehr als 500 Gefolgschaftsmitgliedern der Dresdner Bevölkerung jährlich 12 Millionen Liter Milch zuführt. Aber nicht so, daß die Molkerei die Milch vom Erzeuger hereinnimmt und nur an den Verbraucher weitergibt.

Hausfrauen! Oeffnet Schränke und Truhen! Spendet Kleider für das WHW.!

Aus riesigen Becken treiben Pumpen die Milch der Reinigungszentrifuge zu, treiben sie weiter zur Pasteurisierung — zur Entkeimung. Auf 63 bis 65 Grad wird die Milch erwärmt und wieder gekühlt in einem Verfahren, das Dauerpasteurisierung genannt wird. Durch Becken mit Rührwerken geht die Milch zur Abfüllung in Kannen und in Flaschen. Deren Reinigung auf maschinellem Wege bietet eine vollkommene Gewähr für Sauberkeit. Flaschenfüllmaschine, laufende Bänder sind nicht eingesetzt, um Arbeitskräfte einzusparen, sondern um die Behandlung der Milch in kürzester Zeit durchführen zu können.

Und wirklich: die in der Nacht vom Erzeuger angelieferte Milch geht am selben Morgen bereits an den Verbraucher. Wenn die Wagen die Höfe des Betriebes verlassen haben, um die Filialen und die Abnehmer zu beliefern, ist nur die Milch noch zurückgeblieben, die zur Verarbeitung als Tafelmilch, zu Quark usw. bestimmt ist. Kur- und Kindermilch wird ganz getrennt von der übrigen der Behandlung unterworfen, und wie die angelieferte Milch in einem mit Fachkräften besetzten Laboratorium dauernd unter Kontrolle gehalten wird, so auf dem ganzen Wege durch den Betrieb — bis hin zu den Verkaufsstellen.

Alle Erfahrungen und Erkenntnisse der Wissenschaft und der Praxis um die Milch werden verwertet, um die Bevölkerung aufs beste zu versorgen. Eine solche Besichtigung zeigt, daß ein solcher Betrieb nicht eine Handelsfirma schlechthin ist, sondern daß seine Leitung sich bewußt ist, Dienst am Volk leisten zu müssen. Wt.

Luftfahrt — Sache des Volkes

Mit Recht ist das ganze deutsche Volk stolz auf die deutsche Luftwaffe, die der Führer und Hermann Göring geschaffen haben. In allen Kreisen ist das Interesse für das Flugwesen im Steigen. Und das ist auch nötig, denn die deutsche Fliegerei benötigt, wenn sie ihre große Aufgabe erfüllen soll, die ideelle Mitarbeit und die moralische Unterstützung aller Volksgenossen.

Wie groß auch in Dresden das Interesse ist, zeigte der starke Besuch des Lichtbildervortrages des Leiters der Landesfliegergruppe Sachsen, Major Rosenmüller, der als Einzelveranstaltung der Deutschen Heimatschule Dresden in der Horst-Wessel-Schule stattfand. Erfreulicherweise war insonderheit auch die Jugend sehr zahlreich vertreten.

Major Rosenmüller sprach über die Bedeutung des Rohölmotors und des Turbinenmotors. Der Blindflug habe sich in letzter Zeit immer weiter entwickelt, und es werde nicht mehr lange dauern, daß alle größeren Flugzeuge mit einem Blindfluggerät ausgerüstet seien. Auch die Schwierigkeiten und die Bedeutung des Stratosphärenfluges wurden erörtert. Einen aufschlußreichen Querschnitt gab der Redner durch die Militär-Fliegerei andrer Staaten. Während bei Kriegsende die Gipfelhöhe 7000 Meter betragen habe, würden heute von jedem Jagdflugzeug Gipfelhöhen von 10 000 bis 12 000 Meter verlangt. An alle im Flugzeug befindlichen Leute, an den Flugzeugführer, an den Funker, an den Schützen usw. würden außerordentlich große Anforderungen in bezug auf Willenskraft und Leistungsfähigkeit gestellt. Das bedinge eine verhältnismäßig lange Ausbildungszeit.

In Lichtbildern wurde anschaulich die Entwicklung des Flugwesens gezeigt und ein interessanter Einblick in die verschiedenen Flugzeugtypen gegeben. Zum Schluß machte man einen siebenstündigen Flug von Berlin nach Rom mit — leider nur im Tonfilm. In herrlichen Bildern von packender Wucht wurden die Schönheiten einer Luftfahrt aufgezeigt, und wohl jeder Besucher hat den interessanten Vortragsabend verlassen mit dem Willen, zu seinem Teile die deutsche Fliegerei zu unterstützen.

Luftschutz

Ein „Luftschutz-Leitfaden für alle", herausgegeben von SS.-Oberführer Otto A. Teetzmann (Präsident des Reichsluftschutzbundes) ist im Verlag des Reichsluftschutzbundes, Berlin NW 40, erschienen. Dieser Luftschutzlehrgang wendet sich nicht nur an die Amtsträger und Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, sondern an alle Volksgenossen, ganz besonders an die, die bisher nur wenig vom Luftschutz wissen. Besonders wird das Gebiet des Selbstschutzes im Luftschutz eingehend und für jeden verständlich behandelt.

Erster Schulstaatsjugendtag

Am 26. Oktober wird das Deutsche Jungvolk in Dresden zum erstenmal einen „Schulstaatsjugendtag" durchführen. Die Pimpfe bleiben an diesem Sonnabend, der sich ungefähr aller vier Wochen wiederholen wird, in der Schule und zeigen ihren Kameraden, die sich noch nicht zum Jungvolk gefunden haben, echten, wahren Jungengeist, wie er im Jungvolk Sitte ist. Vorführungen von Chören, Puppenspielen usw. sollen allen Jungen endlich einmal klarmachen, wo sie hingehören. Hier bildet der Jungvolkpimpf mit seinem Klassenkameraden zusammen und bringt ihm die Kameradschaft nahe, die unter der schwarzen Fahne geübt wird. Verschiedene Jungvolkführer werden an diesen Tagen zu der Schuljugend sprechen und den Geist dieser großen deutschen Jungengemeinschaft in die Reihen der immer noch Abseitsstehenden tragen.

Feier des Neustädter Jungvolks

Regen würde keinen von den Pimpfen stören, die am kommenden 26. Oktober 18 Uhr sich zu einer Feier des Jungbanns 2/100 auf dem Exerzierplatz Hellerau zusammenfinden. Rund 1000 Jungen werden mit ihren Fahnen zu dieser Weihestunde anmarschieren. Fanfarenklänge verkünden den Anfang der Feier. „Was bist du, Kamerad?!!" „Soldat!!!!" „Soldatentum" wird als Parole über dieser Feier stehen. Eine Jugend mit den höchsten soldatischen Tugenden tritt in einer kurzen Feierstunde zu einem großen Appell zusammen.

Fast 100 000 Besucher

In diesem Monat hat das Deutsche Hygiene-Museum wieder zwei schöne und erfreuliche Ausstellungserfolge zu verzeichnen. In München war es die Ausstellung „Leben und Gesundheit", die Anfang September in feierlicher Weise mit Ansprachen von Oberbürgermeister Fiehler und Ministerialdirektor Professor Dr. Schultze, dem Staatskommissar für das bayrische Gesundheitswesen, eröffnet und ihres großen Erfolges wegen um zehn Tage bis 8. Oktober verlängert wurde. Fast 60 000 Personen haben sich die Ausstellung angesehen. Zu ihrem Mittelpunkt stand das Modell „Der durchsichtige Mensch", das damit erstmalig in Bayern gezeigt wurde.

Die zweite Ausstellung, „Gesunde Frau — Gesundes Volk", weilte in Danzig. Sie wurde im Rahmen der NSV.-Ausstellung „Volk am Werk" gezeigt und von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt am 29. September in feierlicher Weise zugleich als Auftakt für das Danziger Winterhilfswerk eröffnet. Bis zum Schlußtag, dem 17. Oktober, konnten 40 000 Besucher gezählt werden. Das anschauliche Material des Deutschen Hygiene-Museums mit dem Modell „Die durchsichtige Frau" hat begreiflicherweise in Danzig stärkste Anerkennung und Bewunderung gefunden.

— **Eine 150jährige Schule.** Die 48. Volksschule (früher 3. Bürgerschule) auf der Seminarstraße kann in diesem Jahre ihr 150jähriges Bestehen feiern. Es wird aus diesem Anlaß am 30. Oktober im Schulgebäude eine Jubiläumsfeier veranstaltet, bei der u. a. Oberbürgermeister Zörner sprechen wird.

— **Die Marktregelung zum Christbaumhandel** betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Nummer.

Alles muß gelernt sein

— auch das Würzen des Kaffees. Verwenden Sie einmal **Franck Spezial**, die neuartige feine Kaffeewürze in Grießform. – Sie werden überrascht sein, welche Verfeinerung Ihres Kaffeegetränkes Sie damit erreichen. — Durch die Beigabe von **Franck Spezial** als Kaffeezusatz wird *jedes Kaffeegetränk* noch besser, noch aromatischer und noch schöner in der Farbe.

Man nehme auch **Franck Spezial**, wenn der Kaffee länger reichen soll. Sie können dann mit einer kleineren Menge einer guten Sorte Kaffee ebensoviel Tassen kräftigen und goldbraunen Kaffee herstellen, wie mit der bisher verwendeten größeren Menge.

Rund um den Schwanenteich

In immer dichteren Scharen fallen die Blätter und ein kalter Wind pfeift um die Ecken. Im ganzen Zoo wurde seit Monaten emsig gearbeitet, um für den Winter gerüstet zu sein. Schäfchen und Rehlein im Zoo haben feste Winterhütten bekommen. Auch der große Teich der Schwäne und Gänse ist vorgerichtet worden.

Grün bedachte Häuslein schwimmen auf dem Wasser, mit Schlaf- und Bruträumen versehen. Die beiden, meist miteinander verwechselten, deutschen Schwanenarten, der Höcker- und der Singschwan ziehen ihre Kreise, und in stattlicher Fülle tummeln sich die Familien der Enten und der Schwäne. Als interessante Stammform der wohlschmeckenden Weihnachtsgans watschelt die einheimische Graugans einher, daneben die leuchtende Rostgans und die schöne Brandgans. Nicht minder farbenprächtig sind die bunten Nilgänse und im Rahmen des Wahlspruches des Zoos „Ergänzung zu Pärchen“, kamen Partner zu der bisher einsamen Streifengans, der wuchtigen, mit einem Sporn am Flügelbug versehenen Sporengans und dem australischen schwarzen Schwan.

Noch manches ließe sich von dem Schwanenbestand sagen, von den Nonnengänsen, den Brautenten und Mandarinenenten, manche von ihnen prangen gerade jetzt in besonders schönem Federschmuck. Die frische Herbstluft lädt ein zu einem Spaziergang durch den Zoo, mit seinen vielen schönen, vielseitigen Neuheiten.

Eine wissenschaftliche **Führung** wird am Sonntag, dem 27. Oktober 12 Uhr, diesen beiden Teichen und ihren Bewohnern gewidmet sein. Treffpunkt an der Brücke neben der Tiergartenstraße.

Ein Hehlernest ausgehoben

15 Kraftraddiebstähle geklärt

Am 29. August dieses Jahres verunglückte in **Hermsdorf** bei Lauchhammer ein Kraftradfahrer tödlich. **Der Amtsvorsteher, der die Leichenaufhebung vornehmen mußte und den Verunglückten kannte, schöpfte Verdacht wegen der Herkunft des Kraftrades. Eine Anfrage bei der Herstellerfirma ergab, daß die Maschine gestohlen war. Als Eigentümer wurde ein Einwohner aus Quohren bei Dresden ermittelt, dem sie einige Wochen vorher entwendet worden war.**

Ein andrer Einwohner aus Quohren, dem Diebe um die gleiche Zeit sein Kraftrad entführt hatten, nahm in Lauchhammer und Umgebung in geschickter Weise Ermittlungen vor und fand in einer Reparaturwerkstatt sein Kraftrad. Seine Entdeckung teilte er der Dresdner **Kriminalpolizei mit, die sofort mit der** zuständigen Gendarmerie die Ermittlungen aufnahm. **Im der Reparaturwerkstatt wurden drei Krafträder gefunden, die die Kriminalbeamten sofort als gestohlen erkannten.**

Der Inhaber der Werkstatt wurde festgenommen und dem Kriminalamt Dresden zugeführt. Im Laufe der Vernehmungen wurde ihm nachgewiesen, daß er sich seit langer Zeit als gewerbsmäßiger Hehler betätigt und schwunghaften Handel mit gestohlenen Krafträdern getrieben hat. Die Diebe, von denen der Festgenommene seine „Ware“ bezogen hat, sind noch nicht erlangt. Erwiesen dürfte aber sein, daß der tödlich Verunglückte mit ihnen in engster Fühlung gestanden und sich möglicherweise selbst am Diebstahl beteiligt hat. **Bei der Auswahl ihrer Leute sind sie mit großer Raffiniertheit vorgegangen. Sie haben nur Maschinen entführt, bei denen sie Aussicht auf angemessenen Gewinn hatten.** Die Krafträder wurden **in der Werkstatt des Festgenommenen so verändert, daß sie kaum wiederzuerkennen waren. Der Preis, der beim Verkauf erzielt wurde, betrug durchschnittlich 600 M. pro Stück. Durch die Festnahme des Hehlers haben fast alle Kraftraddiebstähle, die im letzten Jahre in Dresden und in der näheren Umgebung verübt wurden, ihre Aufklärung gefunden. Die Maschinen wurden zum größten Teile wieder herbeigeschafft. Eine von ihnen hatte der Hehler nach Dresden verkauft.**

Fingierter Raub

Am Donnerstagmorgen hörte ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft auf seinem Streifengange im **Großen Garten** Hilferufe. Er ging der Sache nach und fand einen Mann, der angeblich überfallen und seiner Barschaft beraubt worden war. Der Schutzpolizei, die zur gleichen Zeit eintraf, machte der „Ueberfallene“ die gleichen Angaben. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung mußte er aber zugeben, daß der Ueberfall erdichtet war. Er hatte sich infolge Trunkenheit im Großen Garten verlaufen und aus diesem Grunde um Hilfe gerufen.

Tot aus der Elbe geborgen

Am 24. Oktober ist in **Börnewitz** die Leiche einer etwa 45jährigen Frau aus der Elbe geborgen worden. Sie hat annehmbar nur kurze Zeit im Wasser gelegen. Die Tote ist 1,54 Meter groß, untersetzt, hat langes Haar in Schneckenfrisur, graue Augen und in der Nabelgegend Operationsnarbe. Mitteilungen zur Feststellung der Person erbittet der Staatsminister des Innern — Sächsisches Landeskriminalamt — Landeszentrale für Vermißte und unbekannte Tote, Dresden, Schießgasse 7, 3., Zimmer 191, wo auch Lichtbild und Sachenreste zur Ansicht ausliegen.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall

× **Zwickau. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag auf dem Adolf-Hitler-Ring. Ein Personenkraftwagen aus Thüringen stieß beim Ueberholen eines Pferdegeschirrs mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastauto zusammen. Hierbei haben zwei Insassen des Personenkraftwagens, und zwar der 54 Jahre alte Fabrikant Alfred Schwarz aus Eisenach und der 38 Jahre alte Handelsvertreter Richard Schreiber aus Leipzig, den Tod gefunden. Die Fahrer der beiden Kraftwagen blieben unverletzt.**

Jahresfeier der Hauptbibelgesellschaft

× **Marienberg.** Die 1814 gegründete Sächsische Hauptbibelgesellschaft hielt ihre Jahresfeier ab. Sie wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet, in dem der Vorsitzende, Oberkirchenrat Dr. **Zwennert** (Pirna) predigte. In der Stadtkirche sprach nach einer Begrüßung durch Dr. Zwennert der Geschäftsführer, Oberstudienrat Prof. Lic. **Roth**. Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen 2,5 Millionen Bibeln in Sachsen verteilt, davon im vergangenen Jahre 1300. Den Abschluß der Jahresfeier bildete ein Lichtbildervortrag, zu dem Pfarrer Leidhold (Dresden) sprach.

Plauener Truppenteile nach Zwickau übergesiedelt

× **Plauen.** Unter Führung seines Kommandeurs Oberstleutnant **Ehrenberg** ist heute vormittag das II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31 nach Zwickau übergesiedelt.

Vorwinter im Lausitzer Bergland

× **Zittau.** Im Gebirge sind am Donnerstag so zahlreiche Schneefälle eingetreten, daß beispielsweise vom Wachberg an der Lausche eine geschlossene Schneedecke von 15 bis 20 Zentimeter Höhe gemeldet wurde. Bei 1 Grad Kälte reichte der Schnee am Donnerstagabend bis auf etwa 450 Meter Höhe herunter. Das ganze Gebirge ist beherrscht von diesem wundervollen winterlichen Landschaftsbild.

Tödlicher Rangierunfall

× **Döbeln.** Auf dem Hauptbahnhof verunglückte beim Rangieren ein verheirateter Rangierer schwer. Er wurde in eine Klinik gebracht, wo er starb.

Nachspiel zu einem Autounglück

× **Kottbus.** Am Nachmittag des 13. Oktober hatte sich im Spreewald am Bahnübergang bei Steinkirchen ein Kraftwagenunglück ereignet. Ein Kraftwagen und die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges Berlin—Kottbus fuhren, da die Schranken nicht geschlossen waren, gegeneinander. Bei dem Unglück erlitt der Lenker des Autos, Lehrer Hofmann aus **Oberm**, Verletzungen, während seine 33 Jahre alte Frau und seine 10jährige Tochter auf der Stelle **getötet** wurden. Das dritte Todesopfer war ein weiterer Mitfahrer namens Gläser aus **Dresden**. — Vor dem Schnellschöffengericht hatte sich nun der Hilfsschrankenwärter **Bogan** wegen fahrlässiger Tötung usw. zu verantworten. Der Angeklagte, der nach dem Unglück völlig zusammengebrochen war, wiederholte sein Geständnis. Er sei nach dem Passieren eines Güterzugs zum Stall gegangen, um Holz und Kohlen für den Nachtdienst bereitzulegen. Das Läutesignal habe er zwar gehört, jedoch geglaubt, noch Zeit zu haben. Als er zum Stalle herausgekommen sei, sei das Unglück bereits geschehen gewesen. Das Schnellschöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis.

Der Knabe mit den 4000 Mark

t. **Asch.** Am 19. Oktober füllte ein 15jähriger Junge, der bei einem Rechtsanwalt in Adorf i. V. als kaufmännischer Lehrling beschäftigt war, während der Abwesenheit seines Arbeitgebers einen Blankoscheck auf den Betrag von 4000 Mark aus und hob das Geld bei der Girokasse in Adorf ab. Dann floh er über die Grenze nach Asch. Hier geriet er einem Oberkellner in die Hände, der ihn dazu brachte, daß er ihm den größten Teil des unterschlagenen Geldes zur „Aufbewahrung“ übergab. In Asch kaufte sich der junge Verbrecher dann noch neue Kleider und fuhr hierauf nach Eger, wo er gelegentlich einer Razzia in der nächsten Nacht in der Wohnung eines Straßenmädchens verhaftet wurde. Er legte ein volles Geständnis ab. Nun wurde auch der Oberkellner verhaftet. Man fand die 3850 Mark hinter einem Dachbalken vor.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 25. Oktober **abends bis 26. Oktober abends: Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, vorwiegend stärker bewölkt, nur noch vereinzelt geringe Niederschläge. Tagsüber kalt, nachts verbreitet Frost.**

Wetterlage: Von dem immer noch über Nordisalien gelagerten Hauptwirbel hat sich seit gestern nachmittag ein Teilkern losgelöst, der heute früh bis nach Ostpreußen vorgedrungen ist. Auf seiner Wanderung hat er ganz Deutschland, abgesehen vom Nordwesten, verbreitete und anhaltende Niederschläge gebracht. In Sachsen hat sich dabei schon in den mittleren Höhenlagen eine zusammenhängende Schneedecke gebildet, so in Chemnitz mit 5 Zentimeter. Darüber hinaus beträgt die Schneehöhe 15 bis 20 Zentimeter und erreicht auf dem Fichtelberg sogar 33 Zentimeter. Der Zustrom warmer Luft vom Ozean zum Festland ist inzwischen unterbunden. Dagegen hat sich das Hoch über Nordskandinavien noch verstärkt und läßt erwarten, daß von Norden aus erneut arktische Luft südwärts einbricht. Milderes Wetter steht infolgedessen in absehbarer Zeit nicht in Aussicht. Da die nordöstliche Störung nur langsam abgetrieben wird, ist noch mit keiner festbeständigen Wetterlage zu rechnen.

Luftdruck und Feuchtigkeit in Dresden: 24. Oktober 14 Uhr: 738,1 — 96 Proz.; 24. Oktober 21 Uhr: 732,5 — 96 Proz.; 25. Oktober 7 Uhr: 731,2 — 96 Proz.

Witterungsverlauf am Donnerstag: Trüb, Regen und Schneefälle.

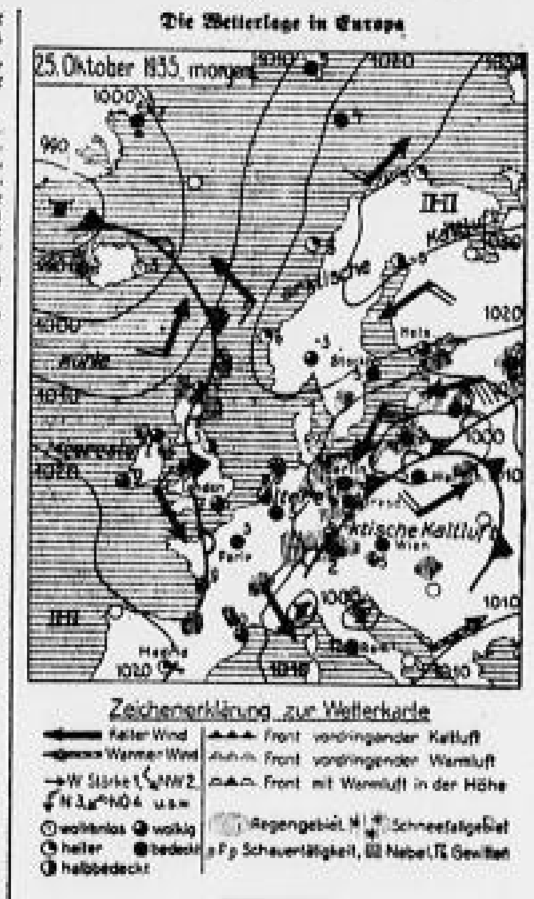
Sonnenscheindauer: —

Stationen 1–8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste der letzt. 24 Std.	Tiefste der letzt. Nacht	Wind: Richtung	Wind: Stärke (0–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe
Dresden	+ [illegible]	+ 4	− 0	NW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Leipzig	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	NNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
[illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	WNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
[illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	NW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Zwickau	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	W	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Chemnitz	+ 0	+ [illegible]	+ [illegible]	NW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Plauen	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	NW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Annaberg	— [illegible]	+ 1	— 4	W	[illegible]	[illegible]	7	15
Altenberg								
[illegible]	— [illegible]	+ 1	— [illegible]	NNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19
Fichtelberg	— [illegible]	— [illegible]	— [illegible]	NNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	33
Warnemünde	+ [illegible]	—	—	N	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Hamburg	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	NNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Aachen	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	N	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
[illegible]	+ [illegible]	—	—	SO	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Königsberg	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	O	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Berlin	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	NNW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Breslau	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	SW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Frankfurt	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	NO	—	[illegible]	[illegible]	—
München	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	WSW	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. r Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
24. Oktober	+ 34	− 52	− 82	− 90	− 60	+ 55	+ 60	− 28	− 205
25. Oktober	+ 38	− 56	− 46	− 26	− 64	+ 50	+ 60	+ 4	− 180

Wasserwärme in Dresden am 25. Okt. früh 8 Gr. Celsius

Versammlungsplan für 26. Oktober

NSDAP.-Stadtkreis

Og. **Mickten** im Gasthof Kaditz und in Schneiders Gasthof Übigau: **Gorbitz** im Reichsschmied NSG.-Veranstaltung; **Süd**, Studentenhaus Kameradschaftsabend.

— **NSB.-Og. Gorbitz:** 26. Oktober Großveranstaltung mit Tanz zugunsten des Winterhilfswerks im Reichsschmied.

— **Hohes Alter.** Tischlermeister Carl **Hallasch** feiert am 26. Oktober im Gänsheim seinen 85. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. — **Frau Marie Kühnel**, Eppelstraße 23, wird am 26. Oktober 80 Jahre alt. Auch sie ist körperlich und geistig noch rüstig. — Sein 85. Lebensjahr vollendete dieser Tage in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit der jahrzehntelange und letzte Vorstand des vormaligen Königl. Hofeisenbahnbeamten-Vereins [illegible], Dresden-Wachwitz, Richard **Beyer**, Bönischplatz 13, Mitkämpfer von 1870/71. Er erhielt vom Führer und Reichskanzler dessen Bild mit Unterschrift.

— **Hohes Alter.** Frau **Arnold**, Leipziger Straße 24, feiert heute Freitag in voller Rüstigkeit ihren 86. Geburtstag.

— **Vor 81 Jahren in Dresden geboren.** Am 26. Oktober feiert Apothekenbesitzer Carl **Poiens** in Wiesenbad im Erzgebirge seinen 81. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Er ist 1854 in Dresden geboren und studierte in Leipzig.

— **Ein alter Handwerker.** Der Tischler Gustav **Wendler**, Wilsdruffer Straße 21, 4., beging seinen 80. Geburtstag am 23. Oktober in voller Rüstigkeit. Er wohnt seit 55 Jahren in der gleichen Wohnung und ist ebenso lange Verwalter des Grundstücks. Eine große Freude hat er jetzt an der Patenschaft Dresdens und Sachsens für den Wein des Nahetals, denn er, der junge Oberlausitzer, kam bereits 1869 zu einem Schreinermeister in Bad Kreuznach in die Lehre und verbrachte dort seine schönsten Jugendjahre. Noch heute unterhält er herzliche Beziehungen zu den Enkeln und Urenkeln seines ehemaligen Lehrmeisters und verlebt fast alljährlich einige Sommerwochen dort in dem herrlichen Nahetal. In seiner Lehrzeit mußte er oft seinem Meister in dessen Weinbergen bei der Anpflanzung von neuen Weinstöcken zur Hand gehen, und da diese Weinberge in der besten Lage der Umgebung von Kreuznach liegen, ist er überzeugt, daß Wein auch von seinen Stöcken mit nach Dresden kommen wird. Er ist Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ seit Gründung dieser Zeitung.

— **Treuer Mieter.** Richard **Wenzger**, Gerbstraße 56, 3., wohnt jetzt 56 Jahre in der gleichen Wohnung. Er ist seit 1894 Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten“.

— **Heilandskirche, Cotta.** Die für 29. Oktober angesetzte Lutherfeier muß wegen der Verdunklungsübung auf 27. Oktober 20 Uhr verlegt werden.

— **Musik in der Diakonissenkirche, Bautzner Straße**, 27. Oktober 20 Uhr Musikalische Feierstunde bei freiem Eintritt.

— **Turmmusik auf Dresdner Kirchtürmen.** 26. Oktober Annenkirche, 19 Uhr; Kreuzkirche, 19 Uhr (nach dem Orgelkonzert).

— **Einzelhandel, es geht dich an!** Vom 5. bis 9. November wird die letzte Arbeitswoche für Betriebsführer und leitende Angestellte aus dem Einzelhandel durchgeführt im Bieglstal bei Königstein.

— **Städtische Bücherei, Dresden.** Wegen der am 29. Oktober von 19 bis 22 Uhr stattfindenden Luftschutzverdunklungsübung müssen Ausleihe und Lesesäle der Hauptstelle, Theaterstraße 11, um 18.30 Uhr geschlossen werden. Ebenfalls werden um 18.30 Uhr die Ausleihe der Bücherei Leubnitz, Pillnitzer Landstraße 11, sowie die Lesezimmer der Büchereien Neustadt, Bautzner Straße 21 und Trachau, Aßmanstraße 31, geschlossen. Die Ausleihe der Jahresbücherei in Dolzschen muß an dem Tage aus demselben Grunde ausfallen.

— **Sächsische Landesbibliothek** (im Japanischen Palais). 27. Oktober 17 Uhr Führung durch das Gebäude nach erfolgtem Umbau unter Erläuterung des Bibliotheksbetriebs. Führer Landesbibliothekar Dr. Richter. Teilnahme kostenlos. — Im Anschluß an die Führung ist Gelegenheit, das Museum zu besichtigen.

— **Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten.** Die von der Reichsbahn-Betriebsführung Dresden des Eisenbahnvereins **Sachsen** untergebrachten Kinder kehren zurück: aus Kolberg am 28. Oktober, aus Bad Brambach am 29. Oktober.

— **Die Ortsgruppe Dresden und Umg. des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge** eröffnet ihre diesjährigen winterlichen Veranstaltungen am Sonnabend, dem 26. Oktober, 20 Uhr, mit einem Lichtbildervortrag des Ludwig **Scheyer** (Dresden, Waldersgestraße 229) über: „An der Schwelle zum Morgenland — Streifzüge durch Oesterreich, Ungarn und den Balkan zu Kriegsgräbern“ (großer Gemeindesaal der Kreuzkirche).

— **Deutsche Stenografenschaft**, Ortsgruppe Dresden, 1. Damen, Landhausstraße 11, 2. Hof. 26. Oktober 15 Uhr Versammlung im Heim.

— **Mandolinisten- und Gitarristenklub Mignon Streichen.** 26. Oktober 19.30 Uhr Herbstkonzert in Hammers Hotel.

— **NSB. „Anita 1929“.** 26. Oktober 19 Uhr 6. Gründungsfeier, Annensäle.

— **Gleichberger Landsmannschaft.** 26. Oktober 20.30 Uhr Zum Falken, Plauenscher Platz: Ernst, Humor, Tanz, Gesang.

— **Schmalfilmfreunde** (Schloßstraße 10, I.), zeigen vom 24. bis 27. Oktober „Der Bettelstudent“ (Jugendfrei). Anfang 17, 19, 21 Uhr. Sonntag 15 Uhr Kindervorstellung.

— **Kameradenvereinigung ehemaliger 2/108.** Nächsten Sonnabend 20 Uhr Zusammenkunft, Tornstiftchen, Großer Garten.

Rundfunkprogramm findet sich auf Seite 13
Weitere lokale Mitteilungen Seite 15

OPEL-Automobile Personenwagen Lieferwagen Reparaturwerkstatt
H. & P. Richter, König-Albert-Straße 29. Ruf 55678.

Alle Modelle, die Opel baut, finden Sie in den neuesten Opel-Farben zur Probefahrt bereit Prager Straße 43 bei der
OPEL-Großhandelsfirma - Automobilhaus Louis GLÜCK
Sammelruf 25441 — Ausstellung und Einzelverkauf Prager Straße 43
Reparaturwerke, Kundendienst-Abt. Jagdweg 6, Ruf 27458, 27459

OPEL = Tharandter Str. 45 = König-Johann-Str. 6 = HARLAN — Sammelruf 21806 — OPEL

OPEL Verkauf Marschallstr. 31b Ruf 18576 Reparatur-Werkstätten, Pillnitzer Str. 50, Ruf 14640 Schmelzer

Handels-und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 251 — Dresdner Neueste Nachrichten — Sonnabend / 26. Oktober 1935

Vorbereitungen für Weihnachten

Die industrielle Belebung im September

In der Industrie haben die Vorbereitungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft im September eingesetzt. Unter ihrem Einfluß ist die Zahl der geleisteten Stunden nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts von 59,4 Proz. im August auf 61 Proz. der Arbeiterstundenkapazität im September gestiegen. Die Arbeiterzahl hat sich im ganzen nicht verändert und beträgt 66,8 Proz. der Arbeiterplatzkapazität. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich von 7,27 Stunden im August auf 7,44 Stunden im September erhöht.

•

Die industrielle Belebung im September wird vor allem von den Verbrauchsgüterindustrien getragen; hier machen sich die Vorbereitungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft besonders stark bemerkbar.

Zunächst hat die Beschäftigung in den Industriezweigen, die Hausrat und Gegenstände für den Kultur- und Wohnbedarf herstellen, beträchtlich zugenommen. In einer Reihe von Industriezweigen ist die Zahl der geleisteten Stunden stärker als im Vormonat gestiegen, so in der Möbelindustrie, in der Herstellung von Geschirrporzellan, elektrischen Heiz- und Kochapparaten, Messing- und Nickelwaren, Rundfunkgeräten, Alpakabestecken, Metallkurzwaren, Emaille- in der Spielwarenindustrie. In andern Industriezweigen hat sich das Arbeitsvolumen erhöht, während es im Vormonat noch zurückgegangen war. Dies gilt für die Herstellung von Holzwaren, Zierporzellan, Hohlglas, Beleuchtungskörpern, versilberten Tafelgeräten, Alpakabestecken, Metallkurzwaren, Emaillewaren, Möbelbeschlägen, Wasch- und Bleichartikeln und für die pharmazeutische Industrie. Lediglich in der Herstellung von Geschirrsteingut, Aluminiumwaren und Uhren war die Zunahme geringer als im Vormonat. Auch in der Bekleidungsindustrie hat die Herbstsaison begonnen. So ist die Zahl der geleisteten Stunden in der Herstellung von Herren- und Damenbekleidung, in der Wäscheindustrie, Hutindustrie, Schuhindustrie und in der Herstellung künstlicher Blumen beträchtlich gestiegen.

Schließlich hat sich die Tätigkeit in allen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, ausgenommen die Fleischwarenindustrie und die Brauereien, erhöht, besonders stark in der Süßwarenindustrie, Stärkeindustrie und in den Fischräuchereien.

Verhältnismäßig schwach ist die Beschäftigung in der Textilindustrie gestiegen. Nur in der Trikotagenindustrie, in den Seidenwebereien, in der Baumwollindustrie, in der Herstellung von Strümpfen, Gardinen und Strick- und Phantasiewirkwaren ist das Arbeitsvolumen etwas größer als im Vormonat. In den Kammgarnspinnereien, Leinenspinnereien, Woll- und Teppichwebereien und in der Herstellung von Stoffhandschuhen und Möbelstoffen hat sich die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden sogar vermindert.

In den Produktionsgüterindustrien hat das Arbeitsvolumen — der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend — schwächer als in den Verbrauchsgüterindustrien zugenommen.

Innerhalb der Baustoffindustrien hat sich die Beschäftigung noch in der Pflastersteine- und Schotterindustrie, Zementindustrie, Gipsindustrie und in der Herstellung von Dachpappe und Dachziegeln erhöht. Nur in der Herstellung von Mauerziegeln und Betonwaren ist sie zurückgegangen. Auch im Baugewerbe hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter bereits etwas vermindert.

Im Fahrzeugbau hat sich der jahreszeitliche Rückgang fortgesetzt. In der Kraftwagenindustrie ist das Arbeitsvolumen größer als im Vormonat; dadurch ist jedoch lediglich der durch die Urlaubsgewährung an ganze Betriebsgefolgschaften im August entstandene Ausfall an Arbeiterstunden wieder ausgeglichen worden.

In den Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat der Auftrieb im September angehalten. Hier sind zunächst die Investitionsgüterindustrien wie Großeisenindustrie, Gießereien, Maschinenbau, NE.-Metallhütten und -Walzwerke und Teile der Elektroindustrie zu nennen. Auch im Bergbau, in großen Teilen der Eisen- und Stahlwarenindustrie, in der Ledererzeugung, in den Buch- und Steindruckereien und in einzelnen Zweigen der Papier verarbeitenden Industrie wie in der Herstellung von Papierwaren, Briefumschlägen, Tapeten und in den Buchbindereien ist die Beschäftigung gestiegen.

Handwerkliches Können

Eine Leistungsschau der Lieferungsgenossenschaften

Im Hause des deutschen Handwerks wird für wenige Tage eine Leistungsschau der Lieferungsgenossenschaften gezeigt, die einen umfassenden Ueberblick über handwerkliches Können und handwerkliche Wertarbeit vermittelt. Gezeigt werden u. a. Uniformen, Schuhe, Mützen, Handschuhe, Wäsche, Frauenkleider, Sättel und andre Ledererzeugnisse, Körbe, Ketten und Werkzeuge, Wagenfedern, Gasschutztüren, Jagd- und Kleinkalibergewehre, Sportpreise, feinoptische und feinmechanische Instrumente, Schränke, Tische, Schemel, Karosserien, Taue, Seile, Zelte, Bürsten. Die Leistungsschau wurde am Donnerstagnachmittag den Auftraggebern vorgeführt, unter denen sich die verschiedenen Ministerien und Parteiorganisationen, Reichsbahn, Reichspost, Reichsamt für öffentliche Aufträge, Rotes Kreuz, Technische Nothilfe, Deutscher Gemeindetag, Stadt Berlin u. a. m. befinden.

Anläßlich einer Pressebesichtigung führte Reichshandwerksmeister Schmidt zu dieser Leistungsschau folgendes aus: „Das Haus des deutschen Handwerks ist schon als Ganzes eine Leistungsschau des Handwerks, aber es enthält darüber hinaus noch ständige Ausstellungsräume, in denen immer wieder neue Ausstellungen für das Handwerk werden sollen; der gegenwärtigen Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk" folgt Mitte November eine Weihnachtsausstellung. Auch eine Exportmusterschau ist im Hause. Für einige Tage ist eine besondere Leistungsschau ausgestellt; sie enthält Handwerkserzeugnisse, die für die öffentliche Arbeitsbeschaffung, für Großlieferungen in Frage kommen. 18 Reichsinnungsverbände haben ausgestellt. Für die Einschaltung des Handwerks in die öffentliche Arbeitsbeschaffung hat die Reichszentrale für Handwerkslieferungen mit ihren Lieferungsgenossenschaften die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen. Gleichzeitig wird durch Schulungskurse und andre Mittel an der Leistungssteigerung des Handwerks in der Durchführung von Großaufträgen gearbeitet. So wird ein leistungsfähiges Handwerk in leistungsfähigen Genossenschaften den Auftraggebern gegenübergestellt. Und dies geschieht unter vertrauensvoller, dankenswerter Förderung der einzelnen Beschaffungsstellen. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit ist auch weiter notwendig: das Handwerk weiß sie zu schätzen. Die Lieferungsgenossenschaft hat einen andern Charakter als ein industrieller Betrieb. Sie wählt aus vielen tausenden Handwerksbetrieben eines großen Bezirkes die geeignetsten heraus und steigert durch Schulung deren Leistungsfähigkeit. Wir haben keine Bandarbeit, keine Frauen- und Mädchenarbeit, sondern beschäftigen Facharbeiter, meistens verheiratete Gesellen, und ernähren damit Familien. Meistern, Gesellen und Lehrlingen wird geholfen; Tariflöhne werden an Facharbeiter gezahlt, so daß der Lohnanteil hoch ist. Diese bevölkerungs- und arbeitspolitischen Gesichtspunkte bestärken uns in unserm Anspruch, eine angemessene Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Aufträgen zu erhalten. Weitere Leistungssteigerung in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Vergebungsstellen wird uns zum Ziele führen.

Anschließend sprach der Leiter der Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk, Lindner, über Exportförderung im Handwerk. Er legte dar, daß die vor Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse errichtete Ausfuhrförderungsstelle bereits so entwickelt sei, daß sie für den Handwerker fast unentbehrlich ist. Die Ausfuhrförderungsstelle wirkt in Zusammenarbeit mit dem Werberat der deutschen Wirtschaft einmal dahin, daß in den Exportzeitschriften, Inseraten usw. die handwerklichen Ausfuhrartikel aufgeführt und in den einzelnen Ländern bekanntgemacht werden. In Leipzig bestehe bereits ein Exportmusterlager, und im Hause des deutschen Handwerks in Berlin soll auch ein solches errichtet werden. Der Handwerker erhalte grundsätzlich kostenlos über die Ausfuhrförderungsstelle jede gewünschte Auskunft. Eine genaue Betriebskartei sorge dafür, daß Anfragen aus dem Auslande auf dem schnellsten Wege den betreffenden Betrieben zugeleitet werden können.

Auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters dürfen am 9. November keine Veranstaltungen des Handwerks durchgeführt werden; dieser Tag gehört allein der Partei.

Roggenmehlpreis herabgesetzt

Sicherung des stabilen Brotpreises — Erleichterungen für das Bäckergewerbe

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Aenderung der Roggenmehlpreise angeordnet. Der zur Zeit gültige Roggenmehlpreis wird zunächst auf den Preisstand der Zeit vom 15. August bis zum 30. September 1935 zurückgeführt. Für Berlin bedeutet dies z. B., daß der Mühlenverkaufspreis für Roggenmehl Type 997 von 22,95 M. je Doppelzentner auf 22,45 M. ermäßigt wird. Diese Verbilligung wird jedoch noch wesentlich verstärkt durch die Bestimmung, daß dieser Preis bis auf weiteres auch für die nächsten Monate unverändert bleibt. Im vorigen Jahr stieg der Roggenmehlpreis in Anlehnung an die monatlich steigenden Roggenpreise von 22,25 M. je Doppelzentner Ende August auf 22,65 M. Ende Dezember, auf 22,90 M. im April 1935 und schließlich auf 23,00 M. im Juli 1935. In diesem Getreidewirtschaftsjahr fallen nun die monatlichen Roggenmehl-Zuschläge bis auf weiteres weg, so daß die Preissenkung im Laufe des Wirtschaftsjahres immer größer wird. Die Herabsetzung der Roggenmehlpreise ermöglicht, auch fernerhin den Roggenbrotpreis trotz der unverkennbaren Schwierigkeiten im Bäckergewerbe unverändert zu lassen.

Die Stabilisierung des Brotpreises ist keine leichte Aufgabe; während auf der einen Seite die Millionen der Brotverbraucher heute noch gegen jede Verteuerung des Brotpreises, auch wenn sie kalkulatorisch noch so gut begründet wäre, unbedingt geschützt werden müssen, kann das Bäckergewerbe in vielen Orten und Bezirken Deutschlands den Nachweis erbringen, daß der gültige Brotpreis mit den Unkosten kaum in Einklang steht. Die Marktordnung des Reichsnährstandes auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft hat gerade hier eine Unordnung übernehmen müssen, die nur etappenweise und mit dem Einsatz eines ganzen Systems wohlüberlegter Maßnahmen zu beseitigen ist. Bisher konnten die größten Schwierigkeiten aus dem niedrigen Brotpreis in einigen, immerhin nicht kleinen Bezirken Deutschlands durch die Bäckerausgleichskasse gemildert werden. Dieses Verfahren hat sich jedoch in mancher Hinsicht nicht als das beste erwiesen. Darum ist man jetzt dazu übergegangen, den Ausgleich zwischen dem nun einmal unveränderlichen Brotpreis und den tatsächlichen Herstellungskosten statt wie bisher im Backgewerbe, jetzt im Mühlensektor vorzunehmen.

Diese Maßnahme wurde von langer Hand vorbereitet. Bereits bei der Festsetzung der Roggen- und Weizenerzeugerpreise wurde darauf Rücksicht genommen, daß ein billiges Roggenbrot auch einen entsprechenden Getreidepreis zur Voraussetzung hat. Der nächste Schritt im Sinne dieser Roggenbrotpreispolitik war die Festsetzung der Weizenmehlpreise, bei denen ein Ausgleich für die geringeren Roggenmehlpreise von vornherein einkalkuliert werden mußte. Wenn jetzt die Roggenmehlpreise zur Entlastung des Backgewerbes wesentlich gesenkt werden, so können die in der Roggenmüllerei entstehenden Härten aus den Mitteln ausgeglichen werden, die auf Grund der entsprechend kalkulierten Weizenmehlpreise von den Weizenmühlen in Form der Weizenausgleichsabgabe aufgebracht werden. In einigen bearenzten Gebieten sind die Roggenbrotpreise so niedrig, daß auch nach der neuesten Senkung der Roggenmehlpreise untragbare Härten für das Backgewerbe bestehen bleiben. Hier wird in dem wesentlich verringerten Umfang und nach verfeinerten Methoden die Bäckerausgleichskasse weiter tätig sein.

Natürlich muß darüber grundsätzliche Klarheit bestehen, daß das mancherorts bestehende Mißverhältnis zwischen dem Brotpreis und den Erzeugungskosten im Backgewerbe nicht allein von der Getreidewirtschaft her in Ordnung gebracht werden kann. Neben dem Roggenmehlpreis spielen in der Unkostenberechnung des Brotpreises schließlich noch andre, nicht minder große Unkostenposten eine bisweilen ausschlaggebende Rolle, so daß eine gründliche Entlastung des Backgewerbes noch von andern Seiten her der Ergänzung bedarf. Die Brotpreisfrage war früher eine der leidigsten und wirtschaftspolitisch umstrittensten Angelegenheiten. Der Bauer rechnete dem Bäcker vor, welchen Gewinn dieser bei den niedrigen Getreidepreisen einstrich. Der Bäcker stand gegen den Müller und warf diesem einen zu hohen Mahllohn vor. Der Müller ließ es nicht daran fehlen, die Schwierigkeiten des Mehlgeschäftes soweit nur irgend möglich wieder auf den Getreideerzeuger abzuwälzen. Die politischen Parteien hatten dann leichtes Spiel, den Streit um den Brotpreis mit der entsprechenden Aufmachung zu ihrem Nutzen zu gestalten.

Heute gibt es nur eine Parole: Der Brotpreis muß gehalten werden! Dagegen haben alle gruppenegoistischen Einwände zu schweigen, und es ist dann nur noch die Aufgabe aller Beteiligten, den richtigen Schlüssel zu finden, nach welchem alle gleichermaßen dieser wichtigen ernährungspolitischen Aufgabe ihren Beitrag zu leisten haben. Der gerechte Ausgleich ist nur möglich auf der Grundlage der Arbeitsgemeinschaft in der Getreidewirtschaft, die durch die vom Erzeuger bis zum Bäcker reichende Getreidemarktordnung gebildet worden ist.

Die jetzt gewählte Lösung der Brotpreisstabilisierung könnte, als Einzelmaßnahme betrachtet, sehr gewagt erscheinen. Bedeutet sie doch eine radikale Neuordnung der Roggenmehlpreise, indem diese auf den Anfangsstand des laufenden Getreidewirtschaftsjahres zurückgeworfen und auf dieser Basis für das ganze Jahr gehalten werden. Dabei ist dies die einzige Möglichkeit, auch den Roggenbrotpreis fernerhin stabil zu halten. Bei oberflächlicher Betrachtung drängt sich sofort ein Widerspruch zwischen solchen stabilen Mehlpreisen und den von Monat zu Monat ansteigenden Roggenpreisen auf. Diese monatlichen Reporte bei den Roggenerzeugerpreisen sind für eine geordnete Lagerung und Verteilung der Getreideernte, kurzum für eine reibungslose und gleichmäßige Versorgung der Mühlen mit Mahlgut während des ganzen Jahres unentbehrlich.

Der scheinbare Gegensatz zwischen den notwendigen monatlichen Roggenpreissteigerungen und der ebenso unbedingten Notwendigkeit der Mehlpreisstabilisierung läßt sich auch nur durch vielseitige Maßnahmen im ganzen Bereich der Getreidewirtschaft vom Erzeuger bis zum Bäcker lösen. Diese Maßnahmen stellen in ihrer Gesamtheit ein wohlausgeglichenes System sozialer Preisordnung dar, wie es eben nur innerhalb einer vom Geist des Gemeinwohles und der Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft getragenen Marktordnung möglich ist.

•

Wie uns dazu aus Berlin von zuständiger Seite mitgeteilt wird, tritt die Herabsetzung der Roggenmehlpreise erst mit Wirkung vom 1. November in Kraft.

•

Die Roggenmehlpreise (Mühlenverkaufspreise für Type 997) sind demnach ab 1. 11. für die Stadt Zittau und die Amtshauptmannschaften Zittau und Löbau (in Mark je Doppelzentner) 21,90, für die Stadt Bautzen und die Amtshauptmannschaften Bautzen und Kamenz 22,35, für die Städte Freiberg und Pirna und die Amtshauptmannschaften Freiberg, Pirna und Dippoldiswalde 22,45, für die Städte Dresden, Freital, Meißen und Riesa und die Amtshauptmannschaften Dresden, Großenhain und Meißen 22,70.

Spende für die Kleidersammlung des WHW. Truhen und Schränke auf!

Reichsstelle für Eier zieht um. Die Reichsstelle für Eier und die Ueberwachungsstelle verlegen am 26. Oktober 1935 ihre Geschäftsräume nach Berlin W 9, Bokstraße 18, Telefon bleibt A 1 Jäger 0040.

...kostet weniger als mancher Vierzylinder,
...leistet mehr als viele Sechszylinder –
so muß auch Ihr »6« sein

OPEL »6«-Vorzüge – Musterbegriffe für Fahreigenschaften, Fahrsicherheit, Fahrkomfort!

✗ Die berühmte »OPEL Synchron-Federung«, die aus jedem Weg eine Autostraße macht.
● Ungewöhnlich großer, bequem zugänglicher Kofferraum.
✗ Zugfreie Entlüftung bei 4 für. Limousine und 4 fenstr. Cabriolet.
✗ Von der Federung unabhängige, dadurch absolut ruhige Lenkung.
● Größtmögliche Verringerung der ungefederten Massen.
✗ Größte Kurvensicherheit, tiefer Schwerpunkt.
● Alle Sitze im bestgefederten Raum.
✗ Ausgeglichen und ruhig laufender Motor mit Fallstrom-Vergaser – lebendig, betriebssicher und sparsam.
● Vierganggetriebe mit fast geräuschlosen oberen Gängen – restlose Ausnutzung der Motorkraft.
✗ Geräumige und besonders widerstandsfähige schöne Karosserie – Stahldach bei den Limousinen.

✗ Unverbindliche Probefahrt bei jedem OPEL-Händler!

OPEL »6« der Zuverlässige
schon für RM 3250 ab Werk

Still und uneinheitlich

Berliner Börse

Berlin, 25. Oktober

Das in den letzten Tagen außerordentlich stille Börsengeschäft zeigte auch heute keine nennenswerte Belebung, obwohl wieder eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen vorlag. Nur der berufsmäßige Börsenhandel nahm in einzelnen Werten Deckungskäufe vor, die geringe Kursbesserungen zur Folge hatten; anderseits waren aber auch erneute Glattstellungen zu beobachten. Die Tendenz blieb daher unentschieden.

Montane waren um etwa ½ Proz. schwächer. Kali- und Kabel- und Drahtwerte waren mangels Umsatzes meist gestrichen. Am chemischen Markt eröffneten Farben ¼ Proz. höher und behaupteten diesen Kursstand unter Schwankungen nach beiden Seiten. Durchweg schwächer eröffneten Elektrowerte. So Schuckert und Lahmeyer um je 1¼ Proz., Gesfürel um 1⅛ Proz. RWE. und HEW. büßten je ⅜ Proz., Autoaktien etwa ¼ Proz. ein. Dagegen bestand etwas Interesse für Maschinenwerte, insbesondere wieder Mung (+ ⅜ Proz.). Metall- und Bauwerte, aber auch Textilaktien, gaben eher nach.

Am Rentenmarkt bleibt der Grundton weiter freundlich. Altbesitz wurden unter Hinweis auf den bevorstehenden Auslosungstermin zunächst 7½ Pf. höher bezahlt und zogen dann nochmals bis auf 112⅞ an. Kommunalumschuldungsanleihe wurden vorbörslich 5 Pf. höher bezahlt, kamen haldamtlich aber unverändert zur Notiz. Recht fest lagen Auslandrenten unter Bevorzugung von Ungarn und Anatoliern.

Am Geldmarkt machten sich erstmalig Anzeichen des herannahenden Monatsschlusses bemerkbar. Das Angebot von kurzfristigem Geld hat wesentlich nachgelassen. Infolgedessen wurden die Sätze für Blankotagesgeld um ⅛ auf 3⅛ bis 3⅜ Proz. erhöht. Anderseits ist nach dem Fehlen jeglichen Angebots in Privatdiskonten in den letzten Tagen erstmals wieder Material am Markt, so daß der Bedarf meist gut befriedigt werden konnte. In den sonstigen erstklassigen Anlagen waren die Umsätze heute geringer als an den Vortagen. Privatdiskontsatz unverändert 3 Proz.

*

An der Londoner Effektenbörse war die Tendenz infolge Glattstellungen nicht ganz einheitlich, später kam jedoch etwas Kaufneigung auf, besonders für britische Staatspapiere.

Berlin, 25. Oktober. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Ausdrechnung. Ausgabe I: 1936 100,30 G., 1938 98,875 G., 1940 97,75 G., 98,50 B., 1941 97,125 G., 97,875 B., 1942 97 G., 1943 96,875 G., 97,625 B., 1944 96,75 G., 97,625 B., 1945 bis 1947 96,75 G., 1948 96,75 G., 97,625 B. Ausgabe II: 1940 97,625 G., 98,375 B., 1941 97 G., 1943 97,50 B., 1945 bis 1947 96,625 G., 97,375 B. — **Wiederaufbau** 1944/45 und 1946/48 93 G., 93,75 B. 4proz. Gemeinde-Umschuldungsanleihe 87,075—87,925.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 25. Oktober

Leichte Abschwächung bei kleinem Geschäft bestimmte die Freitagbörse. Bei Textilaktien waren Mech. Zittau mit 80 angeboten. Thür. Wolle waren ⅛ Proz. höher gesucht, während Gerner Strickgarn 1 Proz. anzogen. Bei 2000 M. Umsatz büßten von Maschinen- und Metallaktien Nürnberger Herkules 2½ Proz. ein. Langbein und Reinecker sowie Geblerwerke waren je 1 Proz. schwächer, letztere bei 2400 M. Umsatz. Sächs. Webstuhl waren mit 80 angeboten.

Am Brauaktienmarkt wurden zum erstenmal Löbauer Aktienbrau gehandelt; der Kurs stellte sich bei 800 M. Umsatz auf 102½. Waldschlößchen — 1 Proz. Farben büßten ⅜ Proz. ein. Bei Papieraktien waren Dresdner Chromo 1 Proz. niedriger. Dr. Kurz wurden heute 4 Proz. niedriger gehandelt. Von keramischen verloren Keramag 1, Steingut Colditz 1½ Proz. Von Montane waren Harpen bei etwas Umsatz ⅜ Proz. schwächer. Mansfeld — 1 Proz., Hotel Bellevue notierten nach 10. September 1⅞ Proz. schwächer.

Am Rentenmarkt bestand Abgabeneigung für Pfandbriefe. Dresdner Grundrentenpfandbriefe waren ½ Proz. fester. Von Mittelboden waren die Liqui-Pfandbriefe ⅛ Proz. höher gesucht und bleiben auch noch in größeren Posten gesucht. Dresdner Grundrenten-Aufwertung dagegen ¼ Proz. fester und Landwirte Aufwertungskredit bei einigen 1000 M. Geschäft ½ Proz. höher. Stadtanleihen hatten kleines Geschäft auf Vortagsbasis.

Die Freiverkehrskurse

Akra-Werke Chemnitz 130, Baumwollsp. Zwickau, junge, 40,5, Deutsche Grammophon 40, Drahr u. Kraben 102, Düngerhandelsgesellschaft 38, Eicher, Bernhard, 94,5, Ebeld u. Kiehling 88,5, Falkberg-Lill 161, Insal. Neugsberte 13,75, Germania Maschinen 48,75, Gersdorfer Steinkohlen 76, Gnädel 14⅞, Görlitzer Waren 9,5, Hallische Röhren 78,25, Hartmann Maschinen 5,75, Heine 63,5, Hillmann u. Lorenz 58, Hutschenreuther 64,75, Kammgarn Schedewitz, junge, 168, Lindner, Gottfried, 108,5, Oberlausitzer Zucker 107, Pealiger Masch. 52, Pöhnemen Werke 134, Richter, David, 41, Sächs. Tüll 66,75, Schwarzenberger Perkinan 14,25, Sondermann u. Stier 28, Sozietätsbrauerei Zittau 82, Stadtmühle Eisleben 121,5, Stumpf, Otto, 90, Tränkner u. Würker 62,5, Weidner Jute 64,5, Windschild u. Langelott 39, Wetan 94,5, Zwick. Kammgarn, junge, 136, Zwickauer Maschinen 90, Bank für Handel und Verkehr 61, Bank für Mittelsachsen 60, Allgem. Bank 114.

Neuzulassung

Wie der Präsident der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig bekanntgibt, sind gemäß § 40 des Börsengesetzes 4 800 000 M. der 4½proz. (5proz.) Goldkreditbriefe Reihe 7), und zwar 500 Stück zu 5000 M. Lit. E Nr. 49 601 bis 50 100, 300 Stück zu 2000 M. Lit F Nr. 50 101 bis 50 400, 900 Stück zu 1000 M. Lit. G Nr. 50 401 bis 51 300 der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zum Handel und zur Notiz an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig zugelassen worden. Die Einführung der vorstehenden Goldkreditbriefe erfolgt am Montag, dem 28. Oktober.

Wenig verändert

Am Valutenmarkt vom 25. Oktober blieben die angelsächsischen Valuten unverändert. Das Pfund stellte sich in Zürich auf 15,13, in Paris auf 74,57 (74,60), der Dollar an den beiden Plätzen auf 3,07⅝ bzw. 15,13. Auch bei den Goldvaluten hörte man vorwiegend gestrige Notierungen. Der Gulden zeigte weiter anziehende Tendenz und stellte sich in Zürich auf 208,80 nach 208,65.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parität	25. 10. Geld	25. 10. Brief	24. 10. Geld
—	Ägypten	1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,51	12,54	12,535
5	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,780	0,677	0,681	0,677
2	Belgien	100 Belga	58,27	41,83	41,91	41,82
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
6	Bulgarien	100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,459	2,461	2,461
3½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,52	54,62	54,59
5	Danzig	100 Gulden	47,20	46,80	46,92	46,83
2	England	1 Pfund	20,43	12,21	12,24	12,225
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	67,18	68,07	67,93
4	Finnland	100 finnl. M.	10,578	5,385	5,395	5,385
5	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,38	16,42	16,38
7	Griechenland	100 Drachm.	3,448	2,353	2,357	2,353
4½	Holland	100 Gulden	168,74	168,74	169,08	168,81
5	Island	100 isl. Kr.	112,50	54,93	54,99	54,95
5	Italien	100 Lire	22,034	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,714	0,716	0,714
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,684	5,676	5,664
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
5½	Litauen	100 Litas	41,98	41,81	41,89	41,84
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,31	61,43	61,39
3½	Österreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,10	46,92	47,02	46,93
5	Portugal	100 Escudo	18,67	11,06	11,10	11,085
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	62,95	63,07	63,02
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	80,76	80,92	80,78
5	Spanien	100 Peseten	81,00	33,93	34,01	33,97
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,276	10,296	10,31
5½	Türkei	1 türk. Pfd.	18,465	1,978	1,982	1,978
4	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,109	1,111	1,094
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,489	2,491	2,485

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Der neue Reichsbankausweis

(Alle Zahlen in Millionen Reichsmark)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober ist, nachdem schon in der Vorwoche eine beachtliche Entspannung zu verzeichnen war, eine weitere erfreuliche Entlastung eingetreten. Mit einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 179,9 auf 4402,5 ist die Ultimobeanspruchung zu 90,5 v. H. abgedeckt.

Im einzelnen haben Handelswechsel und -schecks um 167,6 auf 3930,7, Lombards um 4,3 auf 34,4, deckungsfähige Wertpapiere um 0,7 auf 346,3 und Reichsschatzwechsel um 1,4 auf 2,2, sonstige Wertpapiere um 31 000 auf 323 abgenommen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5078 in der Vorwoche auf 5766 ermäßigt. In der entsprechenden Vorjahreszeit betrug er 5521.

Die Zunahme der Girogelder um 92,8 auf 784,4 stellt eine stets um diese Zeit übliche Erscheinung dar.

Die Deckungsbestände haben sich weiter ermäßigt, und zwar um 0,3 auf 93,0. Die Bestände an Gold nahmen um 1 auf 87,8 ab, hauptsächlich durch die notwendigen Rohstoffeinfuhren, die an deckungsfähigen Devisen stiegen um 0,2 auf 5,3.

Das Reichsgericht sagt:

Bei der Abtretung (Zession) von Forderungen, die der Gläubiger gegen Dritte hat, ist sehr entscheidend, ob die Abtretung zahlungshalber oder „an Zahlungs Statt“ erfolgt. Wer eine Forderung, die er gegen einen Dritten hat, an seinen Geschäftsfreund zahlungshalber abtritt, muß damit rechnen, daß der Geschäftsfreund, der von dem Dritten (Schuldner) nicht befriedigt wird, wieder an ihn herantritt. Ist die Abtretung jedoch an Zahlungs Statt, also erfüllungshalber erfolgt, so kann der Geschäftsfreund sich nicht mehr an den halten, der die nicht eintreibbare Forderung an ihn abgetreten hat. Den Beweis, daß die Abtretung an Zahlungs Statt erfolgt ist, hat gewöhnlich der zu erbringen, der dies behauptet. (RG. IV 81/35.)

Die Bezeichnung Gold-Reichsmarkwechsel auf einem Wechselformular ist so ungenau, daß sie fast das gesetzliche Erfordernis der ausreichenden Bestimmtheit der Wechselsumme in Frage stellt. Kammergericht zu Berlin und Reichsgericht haben einen so bezeichneten Wechsel, der vor dem 1. April 1934 ausgestellt worden ist, als Goldmarkwechsel angesehen, denn das Wort „Gold“ war in Handschrift vor das im Wechselformular gedruckte Wort Reichsmark gesetzt. Dieser Goldmarkwechsel vom Jahre 1932 mußte jedoch gemäß der in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen, insbesondere auf Grund der Verordnung über Goldmark- und Goldmarknotenwechsel und -schecks, so behandelt werden, daß für eine Goldmark der Wert von ¹⁰/₄₂ des nordamerikanischen Dollars — des entwerteten Dollars — zu sehen ist. (RG. II 20/35.)

Der Zahlungsanspruch aus einem Wechselakzept kann nicht mit der Behauptung verweigert werden, daß der Wechsel zum Ausgleich eines unverbindlichen (unklagbaren) Börsentermin(Spiel-)geschäfts gegeben wurde, wenn ein Dritter im regelmäßigen Geschäftsverkehr Wechselinhaber geworden ist und den Zahlungsanspruch erhebt. In diesem Falle kann der Wechselschuldner und Partner des Spielgeschäfts die Spieleinrede gegen den Dritten (Erwerber des Wechsels) nur erheben, wenn dieser und der ursprüngliche Wechselnehmer (Spielgeschäftspartner des Schuldners) irgendwie zusammengewirkt haben, um den Schuldner um die Spieleinrede zu bringen. Die Einrede kann regelmäßig dann keinen Erfolg haben, wenn der Erwerber des Wechsels ein eigenes berechtigtes Interesse an dem Erwerb des Wechsels hatte, wenn er beispielsweise den Wechsel im ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr mit dem Veräußerer zur Befriedigung eigener Ansprüche gegen letzteren an sich brachte. (RG. II 22/35.)

Kleine Umschau

Der Gesamtabsatz der Ruhrzechen lag mit 8,20 Mill. Tonnen im September 1935 um 11,47 Proz. über dem Vormonat (7,05 Mill. Tonnen).

*

Bei der Deutschen Reichsbahn wurden vom 6. bis 12. Oktober 1935 802 062 Güterwagen gegen 793 305 in der Vorwoche und 757 008 in der entsprechenden Vorjahrswoche bei je sechs Arbeitstagen gestellt.

*

Die Fachgruppe Natursteine für den Weg-, Bahn- und Wasserbau der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden hat beim Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium eine Verlängerung des Neubauverbots über den 31. Dezember 1935 hinaus beantragt.

*

Bei der Begebung der englischen Anleihen an die Städte Genf und Zürich sind, da der Betrag nun ausbezahlt werden soll, plötzlich Schwierigkeiten aufgetreten.

Die Warennotierungen

Neue Verordnungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. Oktober

Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche hat sich an den Angebots- und Absatzverhältnissen kaum etwas geändert. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind nach wie vor gering, da einerseits die Ernte- und Bestellarbeiten keine Zeit zum Drusch und zur Verladung lassen, anderseits die Kontingentsmarken, die bisher zur Verteilung gelangten, überwiegend bereits erschöpft sind. Das Geschäft bewegte sich daher in ruhigen Bahnen, um so mehr, als sich das Hauptinteresse auf neue Bestimmungen über den Verkehr mit Industrieroggen und -hafer, eine Anordnung über den Zuschlag für Roggenweizenmehl sowie überhaupt auf die Neufestsetzung der Mehlpreise richtete. Von Brotgetreide fand nach wie vor in erster Linie hochwertiger Weizen Beachtung. Futtergetreide liegt weiter fest, auch Braugersten wurden lebhaft gefragt. Industriegersten lagen gleichfalls weiter freundlich. Am Mehlmarkte beobachtete man vorerst Zurückhaltung.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

Weizen: ruhig
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin | 25. 10. 202,00 | 24. 10. 202,00
Erzeugerpreis: W VI 190,00, W VII 191,00, W VIII 192,00, W IX 193,00, W X 194,00, W XII 196,00, W XIV 198,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen: ruhig
Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin | 25. 10. 166,00 | 24. 10. 166,00
Erzeugerpreis: R V 153,00, R VI 154,00, R VII 155,00, R VIII 156,00, R XI 159,00, R XII 160,00, R XIII 161,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: fest	frei Berlin 25. 10.	24. 10.	ab Stat. 25. 10.	24. 10.
Braugerste, feine neue	211—217	211—217	202—208	202—208
do. gute	204—210	204—210	195—201	195—201
Sommergerste, mittlere				
Wintergerste, 2zeilig	189—196	189—196	180—187	180—187
do. 4zeilig	179—184	179—184	170—175	170—175
Industriegerste	190—200	190—200	187—191	187—191

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 158,00, G VI 159,00, G VII 161,00, G VIII 164,00, G IX 166,00.

Hafer: fest
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin | 25. 10. — | 24. 10. —
Erzeugerpreis: H IV 148,00, H VII 150,00, H X 153,00, H XI 155,00, H XIII 156,00, H XIV 158,00.

Weizenmehl: Type 790. Erzeugerpreis. Kurmark, Preisgebiet II 26,75, III 26,75, V 26,75, VI 27,20, VII 27,20 und 27,35, VIII 27,60, IX 27,60, X 27,60, XII 28,00, XIV 28,50, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbackmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997. Erzeugerpreis. Preisgebiet I 21,25, II 21,40, IV 21,60, V 21,75, VI 21,85, VII 21,90, VIII 22,05, XI 22,40, XII 22,55, XIII 22,85. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: Kurmark, Preisgebiet II 11,15, III 11,20, V 11,25, VI 11,30, VII 11,40 und 11,45, VIII 11,50, IX 11,55, X 11,60, XII 11,70, XIV 11,85.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,15, IV 10,20, V 10,25, VI 10,30, VII 10,35, XI 10,50, XII 10,60, XIII 10,65.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Raps	320,00	320,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,65	8,65
Viktoriaerbsen	21,50—23,50	21,50—23,50	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	8,45	8,45
Kl. Erbsen	18,00—20,00	18,00—20,00	Erdn.-Kuchenmehl		
Futtererbsen	12,50—13,50	12,50—13,50	Kokoskuchen	9,05	9,05
Peluschken	—	—	Trockenschnitzel ab Fabrik	—	—
Ackerbohnen	—	—	Extrah. Sojabohnenschrot ab Hamb.	7,75	7,75
Wicken	—	—	do. ab Stettin	7,95	7,95
Lupine blaue	—	—	Kartoffelflocken Stolp	8,25	8,25
Öllein	13,25—13,75	13,25—13,75	do. Berlin	8,85—8,90	8,85—8,90
russische	13,25—13,75	13,25—13,75			
Futterm.	9,50—10,50	9,50—10,50			
Lup. blaue	8,25—8,35	8,30—8,50			
Lup. gelbe	—	—			
Seradella unger.	—	—			
gereinigte	—	—			

Liverpool, 25. Oktober. (Mitte II.) **Weizen** (100 lb.): Okt. 6,0⅛, Dez. 6/1⅝, März 1936 6/1¼, Mai 6/0⅞, gut beh. — **Mehl** (280 lb.): Liverpool Straights 27, London Weizenmehl 22½—30½. (Preise in Schilling und Pence.)

Butter. Berlin, 25. Oktober. Deutsche Markenbutter 130, Deutsche Feinmolkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110. Preise in Mark per 50 Kilogramm einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Oktober

Auftrieb: 568 Ochsen, 201 Bullen, 1567 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt 133, vom Ausland —), 1474 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 3470 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 8219 Schweine (zum Schlachthof direkt —, Auslandschweine —).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige 42—; c) fleischige 42—; d) gering genährte 39—41. **Bullen:** a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 42—; c) fleischige 42—; d) gering genährte 38—41. **Kühe:** a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 40—42; c) fleischige 33—39; d) gering genährte 28—30. **Färsen:** a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) vollfleischige 42—; c) fleischige 39—42; d) gering genährte 36—38. **Fresser:** Mäßig genährtes Jungvieh 36—42. **Kälber:** Doppellender bester Mast —; a) beste Mast- und Saugkälber 70—74; b) mittlere Mast- und Saugkälber 60—68; c) geringere Saugkälber 50—56; d) geringe Kälber 37—45. **Schafe:** a) Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 50—53; Weidemastlämmer 50—53; b) beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 50—57; Weidemasthammel 48—51; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 50—54; d) geringere Lämmer u. Hammel 46—51; e) beste Schafe 44—48; f) mittlere Schafe 41—43; g) geringe Schafe 33—40. **Schweine:** a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine 54½—, Fettschweine 54½—; b) vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht 53½—; c) vollfleischige Schweine von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht 53½—; d) vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48½—; e) fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfd. Lebendgewicht 48½—; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht —; g) Sauen: fette Specksauen 52½—; andere Sauen 48½—.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine glatt.

Gewürze weiter knapp

Hamburger Warenmarkt vom 25. Oktober

Zucker: Die Käufer zeigten am Markt für greifbare Ware wenig Unternehmungslust, da die Auslandmeldungen enttäuschten. Die Forderungen am Platze lauteten unverändert. Terminware zeigte das gleiche Bild.

Kaffee: Die Angebote von den Ursprungsländern lauteten erneut unverändert. Greifbare Ware hatte befriedigenden Abzug nach dem Inlande bei stetigen Preisen.

Kakao: Stetig. In der letzten Woche wurden 11 000 Sack Kakao in das Hamburger Freihafengebiet eingeführt. — **Kakao-halbfabrikate:** Bei stetiger Grundstimmung und guter Nachfrage blieben die Preise unverändert.

Reis: Anregungen von den östlichen Märkten lagen nicht vor. Am Platze erfolgten kleine Abschlüsse zu unveränderten Preisen. Die Einfuhren in das Hamburger Freihafengebiet beliefen sich in der letzten Woche auf 4000 Sack.

Hülsenfrüchte unverändert.

Gewürze: Knapper Angebot steht weiter reger Kauflust gegenüber. Preise behauptet. Die Einfuhren in das Hamburger Freihafengebiet betrugen in der Woche vom 13. bis 19. Oktober 5000 Kolli Pfeffer und 15 000 Kolli andere Gewürze. Schwarzer Lampong stellte sich auf 84 und weißer Muntok auf 101.

Ösle: Die Auslandmeldungen lauteten für Sojabohnenöl schwächer. Holländisches Leinöl lag in den vorderen Sichten etwas ruhiger. Spätere Termine waren stetig. Am deutschen Markt blieben die Abschlüsse bei kleinen Zuteilungen der Ölmühlen weiter gering. In der Zeit vom 13. bis 19. Oktober wurden 24 000 Sack Sojabohnen, 18 000 Sack Erdnüsse, 37 000 Sack Kopra, 6000 Sack Palmkerne und 29 000 Sack Leinsaat in das Hamburger Freihafengebiet eingeführt.

Kautschuk fest. Sheets loko 6,50, November-Dezember 6,5625, Dezember-Januar 6,625 Pence per lb.

Kaffee. New York, 24. Okt. (Schluß.) In Cents für 1 lb Santos Nr. 4 loko 8,75, Rio Nr. 7 loko 6,50, 1935 Dez. 4,80 nom., 1936 März 5,01 nom., Mai 5,12 nom., Juli 5,21 nom., Sept. 5,29 nom. Tagesumsatz Rio 2000. Tendenz stetig.

Zucker. Magdeburg, 25. Oktober. Gemahlener Melis: Okt. 31,40—31,50, Okt.-Nov. 31,50, Okt.-Dez. 31,40, 31,45, 31,50, Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 25. Oktober. Okt. 1935 3,80 B., 3,70 G., Nov. 3,90 B., 3,80 G., Dez. 4,00 B., 3,90 G., 1936 Jan. 4,10 B., 4,00 G., Febr. 4,15 B., 4,10 G., März 4,20 B., 4,10 G., Mai 4,30 B., 4,20 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen, 25. Oktober. Middling universal standard loko 13,36 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 25. Oktober. (Anfang.) 1935 Dez. 12,28 B., 12,20 G., 1936 Jan. 12,31 B., 12,28 G., 12,30 bez., März 12,35 B., 12,32 G., 12,34 bez., Mai 12,42 G., 12,38 G., Juli 12,46 B., 12,42 G. Tendenz ruhig, stetig.

Bremen, 25. Oktober. (Amtlich.) 1935 Dez. 12,32 B., 12,20 G., 1937 Jan. 12,30 B., 12,27 G., März 12,34 B., 12,31 G., Mai 12,42 B., 12,38 G., 12,41 bez., Juli 12,45 B., 12,41 G., Okt. 12,35 G. Tendenz ruhig.

Alexandria 25. Oktober. (Schluß.) **Sakellaridis:** Nov. 14,88, Januar 1936 14,49, März 14,39, Mai 14,40. — **Ashmouni:** Dez. 11,36, Febr. 1936 11,85, April 11,90. — In Tallaris = 20 ägyptische Piaster per Cantar = 0,540 Dtzr.

Liverpool, 25. Oktober. (Mitte I.) **Sakellaridis:** Loko 9,11, Okt. 8,61, Nov. 8,56, 1936 Jan. 8,20, März 8,19, Mai 8,14, Juli 8,10, Okt. 8,10. **Upper:** Loko 6,94, Okt. 6,60, Dez. 6,60, 1936 Jan. 6,70, März 6,63, Mai 6,60, Juli 6,66, Okt. 6,60, Tendenz stetig.

Liverpool, 25. Oktober. (Mitte I.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,47, Okt. 6,27, Dez. 6,12, 1936 Jan. 6,09, März 6,00, Mai 6,07, Juli 6,04, Okt. 6,00, 1937 Jan. 5,85, März 5,85, Mai 5,85, Juli 5,84, Okt. 5,77. Tagesimport (in Ballen) 11 900. Tendenz ruhig.

Metalle stetig

Berliner Metallbörse vom 24. Oktober

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	50,25
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 98—99%	269
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein ... per kg	38,75—38,75

	Kupfer Tdz. stetig			Blei Tdz. stetig			Zink Tdz. stetig		
	bz	B	G	bz	B	G	bz	B	G
Oktober 1935		44,50	41,50		22,75	22,75		20,75	20,75
November		44,50	44,50		22,75	22,75		20,75	20,75
Dezember		44,50	44,50		22,75	22,75		20,75	20,75
Januar 1936		—	45,25		—	22,50		—	21,00
Februar		—	46,00		—	22,50		—	21,25
März		—	46,50		—	22,50		—	21,50

Londoner Metallbörse vom 25. Oktober

Kupfer		Blei	
Tendenz: Stetig		Tendenz: Stetig	
Standard p. Kasse	35⅛—35¼	ausländ. prompt	18
do. 3 Monate	35⁹⁄₁₆—35⅝	entf. Sichten	18
do. Settl. Preis	35⅛	Settl. Preis	18
Elektrolyt	39½—40	Zink	
Best selected	38¾—40	Tendenz: Fest	
Strong sheets	66	gewöhnl. prompt	16⅝
Elektrowirebars	40½	entf. Sichten	16⅜
Zinn		Settl. Preis	16⅝
Tendenz: Fest		Aluminium	
Standard p. Kasse	225¾—226	Inland	100
do. 3 Monate	213—213¼	Ausland	—
do. Settl. Preis	226	Antimon Regulus	
Banka	226¼	Europ.-Preis	83—84
Straits	226¾	Chines.	58—60

Quecksilber .... 13¼—12¾
Platin 7¾
Wolframerz cif .... 36—37
Nickel Inland .... 200—205
Nickel Ausland .... 200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 loco Swansea .... 18/9—18/10½
Kupfersulphat fob .... 18—18¼
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 67½
Gold 141/9½

Silber. London, 24. Oktober. Barren 29,3125, fein 31,6251, Lieferung Barren 29,1875, Lieferung fein 31,50.

Erwerbsgesellschaften

Mitteldeutsche Stahlwerke-AG., Riesa. — Anleihetilgung. Die Mitteldeutsche Stahlwerke-AG., Riesa, gibt bekannt, daß die gemäß Tilgungsplan am 2. Januar 1936 zur Rückzahlung fällige 5. Rate in Höhe von nom. 508 000 M. ihrer 7proz., jetzt 6proz. Anleihe von 1927 durch freihändigen Rückkauf getilgt wird.

Patentpapierfabrik zu Penig. In der ordentlichen Generalversammlung vertraten neun Aktionäre 92 245 Stimmen, die den Abschluß mit 114 374 M. Verlust genehmigten und beschlossen, diesen Verlust aus der Reserve zu decken, die sich damit auf 13 845 M. ermäßigt bei einem Aktienkapital von 3,6 Mill. M. Der Vorstand berichtete, daß nach schwachem Beginn im neuen Geschäftsjahr sich seit Mitte September das Geschäft belebt habe und die Maschinen jetzt zum Teil an fünf Tagen, zum Teil aber auch an sechs Tagen in der Woche in Betrieb sind. Die Bestrebungen, die für die Papiere der Gesellschaft wichtigste Preisvereinigung „holzfrei — holzhaltig“ auf freiwilliger Grundlage bis Ende 1937 zu verlängern, sind an dem Widerstand einiger Fabriken gescheitert, doch sei damit zu rechnen, daß unter Mitwirkung der Regierung es wenigstens zu einer Verlängerung bis Ende 1936 kommen wird. Die Versorgung mit Papierholz, das zum größten Teile aus dem Auslande bezogen werden muß, habe sich in der letzten Zeit verbessert.

Villeroy u. Boch, Keramische Werke AG. Wie der Deutsche Handelsdienst hört, beschäftigt die Gesellschaft in ihrer Mettlacher Steingutfabrik zur Zeit etwa 1040 Mann, gegenüber 970 zur Zeit der Rückgliederung, und zwar wird in der Woche an 48 Stunden gearbeitet. Die Gesellschaft hat bereits 1933 vorsorgliche Maßnahmen ergriffen, um bei der Rückgliederung größere Schwierigkeiten, die aus der erforderlichen Marktumstellung resultieren, zu verhüten. Diese Maßnahmen haben sich sehr günstig ausgewirkt. Hierbei war zu berücksichtigen, daß während der Zollabschnürung der Absatz vornehmlich nach Frankreich ging, das in geschmacklicher und wertmäßiger Hinsicht ganz andre Ansprüche stellte als der deutsche Markt. In den letzten Wochen ist der Absatz nach Frankreich fast vollständig zum Erliegen gekommen, nachdem die in den letzten Monaten erlangten Kontingente schon nur noch 6 Proz. der Produktion ausmachten, während 1934 noch 47 Proz. nach Frankreich gingen.

Gewinnabschluß der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther, AG. in Selb in Bayern. Der Aufsichtsrat verabschiedete die Bilanz für das Geschäftsjahr 1934/35. Nach Abschreibungen von 308 664 (296 639) M. wird ein Gewinn von 18 568 M. ausgewiesen, von dem 928 M. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt und die restlichen 17 635 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen (i. V. 113 934 M. Verlust, der aus der gesetzlichen Reserve Deckung fand). Der Abschluß zeigt, wie mitgeteilt wird, eine unverändert gute Liquidität. Beschäftigung und Absatz haben sich im Berichtsjahr gehoben. Auch im neuen Geschäftsjahr ist bisher ein Ansteigen gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Die Hauptversammlung ist auf den 29. November anberaumt.

Gütezeichen für Angorakanin-Wolle

Da unter dem Namen „Angora“ oder unter ähnlich klingenden Namen immer wieder Erzeugnisse in Verkehr kommen, die nur wenig oder gar keine Angorakanin-Wolle enthalten, hat die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter, E. V., ein Gütezeichen herausgebracht, das einen Adler darstellt, der ein Kaninchen beschützt. Dieses Zeichen wird als Anhänger von all den Firmen angebracht, die sich einer scharfen Kontrolle auf die Güte und Herkunft ihrer Erzeugnisse unterwerfen. An Waren mit weniger als 50 Proz. Angoraanteil darf das Zeichen nicht angebracht werden. Außerdem ist auf dem Gütezeichen stets deutlich anzugeben, ob und wieviel Schafwolle dem betreffenden Erzeugnis beigemengt ist.

Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt

Die Vorschriften des besonderen Vollstreckungsschutzgesetzes für die Binnenschiffahrt, die am 31. Oktober 1935 ablaufen, werden nicht verlängert. Soweit eine Notlage in der Binnenschiffahrt noch besteht, bieten in besonderen Härtefällen die Vorschriften des Vollstreckungsmißbrauchgesetzes vom 13. Dezember 1934 (RGBl. I S. 234) Schutz. Auch werden die Vorschriften des am 31. Oktober ablaufenden Vollstreckungsschutzgesetzes für die Binnenschiffahrt, soweit sie das Mindestgebot betreffen, weiterhin gelten.

Zur Ergänzung dieser staatlichen Schutzmaßnahmen für den Schuldner hat die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, der bekanntlich sämtliche Schiffseigner angeschlossen sind, neue Wege beschritten, um das Verhältnis zwischen den Gläubiger- und Schuldnerkreisen in der Binnenschiffahrt auf eine neue Grundlage zu stellen. Sie hat sich durch einen an die Gläubigerkreise gerichteten Aufruf, der weite Verbreitung finden wird, erboten, fortan eine Vermittlungstätigkeit zwischen Gläubigern und Schuldnern zu übernehmen.

Für den Exporteur

Die Niederländische Handelskammer für Deutschland im Haag macht darauf aufmerksam, daß auf Grund des Gesetzes vom 16. Mai 1934 auch Handelsagenten und Handelsreisende, die in den Niederlanden arbeiten wollen, eine Arbeitserlaubnis haben müssen. Diese Arbeitserlaubnis ist auch dann erforderlich, wenn der betreffende Reisende in Deutschland wohnt oder wenn der Arbeitgeber des Reisenden in Deutschland ansässig ist oder wenn Arbeitgeber und Angestellter in Deutschland wohnhaft sind, sofern nur eine Tätigkeit in den Niederlanden ausgeübt wird.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.

	25. 10.	24. 10.
4½ D. Schb. 35 V	99,875	99,875
4 Reichsanl. 27	100,00	100,00
4 do. 34	97,75	97,75
6 Young-Anl.	101,75	101,75
[illegible]	[illegible]	[illegible]

ohne Zinsberechnung

	25. 10.	24. 10.
Reichsanl. Alth.	112,70	112,62
Schutzgeb. A.	10,10	10,10
do. Zertifik.	10,10	10,10

Stadtanleihen mit Zinsberechn.

	25. 10.	24. 10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe — **Grundrenten u. Hypoth.** — **Pfandbriefe ohne Zinsberech.** — **Pfandbr. v. Hypoth.-Banken** — **Industrie-Aktien** — **Banken** — **Verkehr** — **Versicherungen**

	25. 10.	24. 10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — **Banken** — **Verkehr** — **Industrie**

	25. 10.	24. 10.
St.-Gutsch. 34	103,75	103,75
Baltim.-Ohio	18,00	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 25. 10.	Schluß 25. 10.	Kassakurs 25. 10.	Kassakurs 24. 10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Das altbekannte rein arische Spezialhaus nur Altmarkt 15 (früher Pirnaischer Platz)

TUCHHAUS BRACK

Neue Herren- **Ulster-Stoffe** reine Wolle, mit mod. Abseite primaQualität, graue Töne 150 cm breit Meter **13.50**

Uebergangs-Herren- **Mantel-Stoffe** reine Wolle, prima Gabardin mit Abseite Reterskamm. 150 cm breit Meter **14.50**

Herren- **Shetland-Stoffe** reine Wolle, für den Uebergang für feinste Mäntel 150 cm breit Meter **15.50**

Blaue Herren- **Kammgarne** schwere Anderer Qualität, reine Wolle, 150 cm br. Mtr. **13.50**

Herren-Kammgarne **Pfeffer u. Salz** reine Wolle prima Kammgarn, 1. Fabrikat, 150 cm breit Meter **14.80**

Prima Aachener **Kammgarne** feinste Maßware, schönste Muster, r. Wolle 150 cm br. Mtr. **18.50**

Moderne Herren- **Kammgarne** sehr schöne Maßqualität reine Wolle 150 cm br. Mtr. **11.75**

Reinwollener Herren- **Cheviot** besonders preisw. Strapazier-Qualität, reine Wolle, 150 cm br. Meter **8.75**

Reinwollene Damen- **Kleider-Stoffe** einfarbig, in modernen Farben, 150 cm breit Meter **3.65**

Für elegante Kleider **Cloqué-Jacquard** reine Wolle, in schönen modernen Farben, für Kleider und Complets 130 cm breit **3.90**

Für Damen-Mäntel **Marengo** reine Wolle, für den praktisch. Wintermantel. 140 cm breit Meter **4.90** **6.90**

Für Complets u. Mäntel **Perl-Bouclé** der modische Herbst-Stoff in den neuen Farben, reine Wolle, ca. 140 cm breit Meter **5.80**

Moderne **Sport-Stoffe** reine Wolle für Sportkostüme und Röcke 140 cm breit Meter **4.50**

Für Damen-Mäntel **Mantel-Bouclé** schwere, reinwollene Qualität, in den modischen Herbstfarb. 140 cm br. Mtr. **8.50**

Letzte Neuheit! **Schwarz Clouquette** reine Wolle, für vornehme Modellmäntel 140 cm breit, Meter **9.75**

Für Kleider u. Complets **Crêpe-Phantasie** reine Wolle, in den schönen modischen Herbstfarben, ca. 130 cm breit Meter **3.90**

Vertretungen finden und suchen

Tüchtige Vertreter z. Verkauf eines tägl. Bedarfsartik., d. lfd. nachbest. w., z. Pros. f. sof. ges. Meld. m. ausf. Angab. u. „Ak 2331" an d. A.-St. Pillnitzer Str. 45.

Stellen finden Männliche

Jg. Leute z. Ausbild. u. Einstell. [illegible] Offert. unt. [illegible]

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Stellen finden Weibliche

Stanzerin die auf kleinen Handspindelpressen [illegible] arbeiten kann u. solche Arbeiten schon öfters verrichtet hat, zur Aushilfe sofort gesucht. Franz Krausenhaar, Metallwaren-Fabrik, Dresden-A. 21, Altenberger Str. 14.

Junge Kontoristin od. Kontorist, d. an peinlich genaues Arbeiten gewöhnt sind und flott maschineschreiben könn., für Mahnabteilung, leichte Arbeit, gesucht. Ang. u. „S L [illegible]" Exped. d. Bl.

Dampfschiffhotel Blasewitz sucht zum 1. November **tüchtige Kaffee- und Kaltmamsell** Vorstellung vormittags.

Bedienung [illegible]

Unabhängige Aufwartung [illegible]

Mädchen [illegible]

Kaffeemamsell gesucht [illegible]

Tagesmädchen gesucht [illegible]

Ostermädchen [illegible]

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Stellen suchen Weibliche

22 j. Mädchen v. Lande sucht Stell. als Hausmädchen. Off. unter „H D [illegible]" an die Exp. d. Bl.

Hausmädchen in all. vorkomm. Arbeit. bew., ehrl., fleiß., kinderl., sucht Stell. für 1. 11. Offerten u. „H U [illegible]" Exp. d. Bl.

Zimmermädchen oder Beiköchin [illegible]

Servierfräulein [illegible]

Frdl. Bedienung [illegible]

Zu vermieten Wohnungen

[illegible]

Zu vermieten:

Im Neubau Tillmann- Ecke Stormstr. per Febr. 1936 2-Z.-Wohn., m. Bad, Balkon etc., monatl. [illegible] RM. 3-Z.-Wohn. m. Bad etc., mon. [illegible] RM. Mieterdarlehn erforderlich. Wohnungs-Genossenschaft, Dresden-A., Werderstraße 16, I. Fernruf 47512. [illegible]

Leere Zimmer

[illegible]

Möblierte Zimmer

[illegible]

Schlafstellen [illegible]

Beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen stets auf die Dresdner Neuesten Nachrichten

Mietgesuche Wohnungen

[illegible]

Einf. möbl., heiz. Zimmer Nähe Sachsenplatz v. berufstätigem Herrn sof. gesucht. Offerten mit Preisang. u. „O W [illegible]" Exp. d. Bl.

Geschäfte Verkäufe

Gutgehende Drogerie wegen Todesfalls sofort **an Fachmann zu verk.** Vermittler erwünscht. Zuschriften sofort erbeten an Schließfach 33, Postamt Dresden-Weißer Hirsch.

Grundstücksmarkt Verkäufe

[illegible]

Automarkt Kaufgesuche

DKW.-Meisterklasse in gutem Zustand zu kaufen gesucht. [illegible]

Motorräder Kaufgesuche

Kaufe 200er **Motorrad** [illegible]

Motorräder Verkäufe

[illegible]

Fahrräder Verkäufe

Vogel-**Fahrradständer** für alle Reifen. Garagen und Wellblechbauten aller Art. Stahldächer, Tore u. Fenster. **Kleiderschränke** E. Vogel [illegible] Postfach 38

Automarkt Verkäufe

8/40 - Opel - Lim. [illegible]

2-Ltr.-Cabr.-Steyr 4türig, in best. Verf., zu verkaufen Pillnitzer Str. 37. Telefon 14733.

Opel-Gelegenheits-Käufe 1,3-Ltr.-Olympia-Kabriol.-Lim., 1,3-Ltr.-Spezial-Limousine, 2-Ltr.-Kabriol., [illegible] **Opel-Zänker, Werderstr. 12**

Fin sparen Zeit und Geld, wenn Sie radfahren. Große Auswahl in National- und Presto-Fahrrädern. Kleine Anzahlung Wochenrate M. 1.50 HEILMANN Freiberger Platz 26

SCHRÖDER Fahrradbeleuchtungen Für jeden das Richtige! Diese Preise sind Spitzenleistungen. Riesengroße Auswahl! Fahrzeughaus Grunaer Str. 12

Gebr. Röder verkauft billig [illegible]

Radio, Musikinstrumente

[illegible]

Tiermarkt

[illegible]

Brieftauben und blaue Strasser [illegible]

Kaufgesuche Verschiedenes

[illegible]

Brillanten, Gold, Platin Silber u. Münzen kauft Schwenger Marienstr. 19.

Nutzholz [illegible]

Brennholz [illegible]

Sektflaschen [illegible]

Heiraten

Selbstinserat [illegible]

Gefunden

[illegible]

Geldverkehr

500 - 1000 Mark [illegible]

Geld suchen oder verleihen Sie? Durch eine Anzeige in den D. N. N., der großen Dresdner Abendzeitung, kommen Sie schnell zum Ziel. Bestellungen in der Hauptgeschäftsstelle, Ferdinandstraße 4, und in allen Annahmestellen.

Aus unserer Spezial-Abteilung **Keramik**

Keramik-Vasen, verschiedene moderne Formen und Dekore ... ℳ 2.75, 2.50, 1.95, 1.75, 1.50, 1.10, -.95 Blumenkrüge ... ℳ 1.75, 1.50

Renner am Altmarkt Dresden

Der Teufelstriller

ROMAN VON C. BACHEM-TONGER

Nachdruck verboten
15. Fortsetzung

Die Annunziata lebt ganz in ihrer Rolle als Giovanna. Ihr Aussehen ist verjüngt, ihr Gang ist elastischer, ihre Augen sind leuchtender geworden. Hans Georg, der ihr nach Mailand gefolgt ist, ist verliebter als je zuvor. Von neuem bestürmt er sie um ihr Jawort. Jetzt, da kein Hindernis mehr zwischen ihnen steht, kann er ihre Zurückhaltung nicht verstehen. Seine Verliebtheit kann sich den nüchternen Gedankengang der Künstlerin nicht vorstellen. Er liebt und will die Geliebte besitzen. Sie fragt sich: Welchen Gewinn würde mir die Heirat mit dem jungen Mann bringen? Einen kurzen Rausch — eine neue Fessel.

Wenn er jetzt auch einen Erfolg gehabt hat, so ist das keine Bürgschaft für die Zukunft. Und was bedeutet das Ansehen, das er als Dichter genießt, im Vergleich zu dem Ruhm einer Annunziata?

Und er ist zehn Jahre jünger als sie und von dem schlanken nordischen Typ, der ihn noch jugendlicher erscheinen läßt. Wie bald wird sie eine alte Frau sein gegen ihn! Wie bald wird der Rausch dann verflogen sein! Nein, wenn sie sich noch einmal bindet, so wird es nur durch eine Heirat sein, die ihr Reichtum und Stellung in der Welt gibt, so daß sie sorglos ihre Karriere als Sängerin aufgeben kann, wenn sie fühlt, ehe ein andrer es ahnt, daß der Höhepunkt überschritten ist; wenn der Teufelstriller ihr nicht mehr mit derselben Leichtigkeit gelingt wie jetzt — mitten im höchsten Ruhm wird sie der Kunst entsagen.

Aber das darf Hans Georg nicht ahnen, und sie sagt nicht das entscheidende Wort, denn sie weiß, dann ist er ihr verloren. Für eine Liebschaft ist Hans Georg nicht zu haben, dafür ist seine Liebe zu ihr zu tief. Und sie kann nicht auf ihn verzichten. Jetzt nicht! Der junge feurige Liebhaber ist ihr einstweilen nötig. Seine schrankenlose Bewunderung erhöht ihr Selbstbewußtsein als Frau, gibt ihr die Elastizität und das jugendliche Feuer, das sie zur Rolle der Giovanna befähigt. In ihren Augen spielt er die Rolle des Riccardo aus Ferruggios Oper, der in seiner tiefen, reinen Liebe zu Giovanna das furchtbare Geheimnis errät und sein Leben als Preis anbietet, um die Geliebte zu retten.

Sie berauscht sich an der Leidenschaft, die sie in dem jungen Dichter entzündet hat, sie spielt mit ihrem Opfer, wie Giovanna mit Riccardo spielt, sie lebt ganz in dem Rahmen der phantastischen Oper, ist ganz Giovanna, die mit ihrem Teufelstriller die Ohren und Herzen der Menschen verzaubert. —

*

Täglich begleitet Assunta die große Arie. Sie hat längst die Erregung überwunden, die sie das erstemal erfaßt hatte.

Jetzt verfolgt sie mit sachlicher Nüchternheit Ton für Ton. Nichts entgeht ihrer scharfen Aufmerksamkeit. Wenn sie allein ist, übt sie für sich, was sie der Sängerin abgelauscht hat. Mit halber Stimme singt sie die große Arie, holt vorsichtig Ton für Ton hervor, nur nicht die höchsten Töne des Teufelstrillers, die man nicht mit halber Stimme hervorbringen kann. Und sie hat nicht den Mut, sich mit der ganzen Kraft ihrer Stimme daranzuwagen, denn sie hat den Sinn der alten Sage, die Ferruggios Oper zugrunde liegt, erfaßt. Mit hart klirrendem Klang, so wie ein Glas zerspringt, zerschellt die Stimme am Teufelstriller. Seit sie zum erstenmal den Teufelstriller aus dem Munde der Annunziata gehört hat, kennt sie die Gefahr, die diese höchste Anstrengung für die Stimme birgt. Aber unermüdlich macht sie die Uebungen, die Ferruggio die Annunziata hat singen lassen als Vorübungen zum Teufelstriller, die die Sängerin jetzt noch jedesmal der großen Arie vorangehen läßt.

Sie hat viel Muße zum Ueben, denn die Annunziata durchlebt jetzt eine Zeit, die an die Tage in Venedig erinnert, und ist täglich stundenlang in Begleitung des jungen Dichters unterwegs. Dann kommt sie erst spät abends nach Hause, und Assunta wartet auf die Herrin, um ihr bei der Abendtoilette behilflich zu sein.

Jetzt braucht sie auch nicht mehr zu fürchten, von der Annunziata am Flügel überrascht zu werden. Jetzt hat sie schnell die Erklärung bereit, daß sie auch die andern Gesangspartien der Oper einübt, um sie begleiten zu können.

Noch acht Tage, überlegt Assunta. Dann werde ich den Teufelstriller wagen, und dann werde ich wissen, ob ich die Stimme der Annunziata habe.

Immer vollkommener sind ihr bereits die Uebungen gelungen, die die Vorbereitung zum Teufelstriller sind. Sie wiederholt mehrmals die letzte der Uebungen, von der es nur noch ein Schritt bis zum Teufelstriller ist. Aber eben dieser Schritt ist der entscheidende. Vielleicht kann manche Sängerin diese Uebung singen, aber am Teufelstriller zerschellt ihre Stimme. Doch hat sie diese Uebung nicht mit der Leichtigkeit wie die Annunziata selbst gesungen? — Ob sie es nicht heute schon wagen kann? — Sie kann der Versuchung nicht widerstehen. Mit klopfendem Herzen greift sie nach den Noten, spielt die Einleitung, während sie sich Mühe gibt, ganz ruhig und gleichmäßig zu atmen, um sich zur Ruhe zu zwingen.

Sie setzt an: „Singen will ich . . ." Da hört sie das Auto vorfahren. Die Annunziata kehrt heim. Wie ein ertappter Verbrecher fährt Assunta zusammen, schlägt das Notenheft zu, versteckt es hastig unter alte, kaum gebrauchte Notenhefte und eilt zur Tür.

So früh hat niemand die Herrin zurück erwartet. Köchin und Zimmermädchen sind noch nicht heimgekommen.

Die Sängerin ist in Begleitung des jungen Deutschen.

„Wo ist Rita? fragt sie. „Schon zu Bett? Es ist doch noch gar nicht so spät. Dann sag Meta Bescheid. Oder schläft die auch schon? So eine faule Gesellschaft!" sagt sie lachend zu Hans Georg.

Dann wendet sie sich rasch wieder zu Assunta.

„Wir sind hungrig und durstig, vor allem durstig. Nimm den Schlüssel, hole Sekt herauf! Mache einen kleinen Imbiß! Wenn du nicht damit zurecht kommst, wecke die Köchin."

Die Annunziata ist in angeregter Stimmung. Während sie im Ankleidezimmer ihr Straßenkleid mit einem leichten Seidenkleid vertauscht, hört Hans Georg, der im kleinen Salon auf sie wartet, ihr leichtes melodisches Trällern. Die Arie der Traviata, denkt Assunta, die in der Küche hantiert, und summt die Melodie mit.

Die Annunziata ist glänzend gelaunt. Sie macht in liebenswürdiger Weise die Wirtin. Sie nimmt selbst die spitzen Kelche aus dem Büfett und füllt sie mit dem prickelnden Getränk. Und als Assunta mit dem schnell bereiteten Imbiß erscheint, ruft sie ihr zu:

„Bring noch eine Flasche. Aber erst, wenn ich klingele. Bis dahin laß ihn im Eisschrank!"

„Hier, nimm das mit!" ruft sie ihr nach und weist auf eine noch nicht ganz geleerte Flasche. „Das kannst du auf mein Wohl trinken, auf Giovanna und ihren Teufelstriller."

Assunta wartet in der Küche auf das Klingelzeichen. Die Julihitze lastet schwer auf dem kleinen Raum. Die Küche liegt nach Süden, bis zum Spätnachmittag hat die Sonne hier gestanden. Die dumpfe Schwüle legt sich ihr auf den Kopf. Sie fühlt einen brennenden Durst. Sie leert den Inhalt der Flasche in ein großes Wasserglas und trinkt in hastigen Zügen. Aber je mehr sie trinkt, desto durstiger wird sie. Als das Klingelzeichen ertönt, hat sie schon das ganze Glas geleert.

Sie bringt schnell den Sekt in den Salon.

„Du kannst jetzt schlafen gehen", sagt die Signora.

Assunta eilt in das Schlafzimmer ihrer Herrin, um alles für die Nacht herzurichten. Sie schlägt die seidene Bettdecke auf, schüttelt die Kissen zurecht, breitet das spitzenbesetzte Nachthemd aus.

Fenster und Türen sind weit geöffnet. Ein kühler Nachtwind vertreibt die Schwüle des Tages. Assunta lehnt am Fenster. In ihrem Körper glüht eine unerklärliche Hitze. Das Blut brennt ihr in den Adern. Ihr ist so seltsam zumute. Ihre Gedanken sind ganz wirr.

Hinter jener Tür, denkt sie, sitzt die Annunziata mit dem blonden Deutschen. Wie er sie liebt! Wie sie glücklich ist, die Annunziata! Sie hat alles, alles. Sie schläft in seidenen Decken, sie kleidet sich in Spitzen und Seide. Sie wird von allen bewundert und geliebt. Alles hat die glückliche Annunziata, Ruhm, Reichtum, Liebe. Aber sie hat kein Herz. Ob sie das dem Teufel hat geben müssen, um so singen zu können? Wie sonderbar muß das sein, kein Herz zu haben! Wenn ich kein Herz hätte, dann fühlte ich nicht diesen Schmerz, der wie ein Stich ist, jedesmal, wenn ich den blonden Deutschen bei der Annunziata sehe. Wenn ich kein Herz hätte, dann könnte es auch nicht so wild schlagen, wenn ich ihm die Tür öffne und er mich freundlich ansieht und fragt, ob die Signora zu Hause ist. Welche Angst dann immer in seiner Stimme ist, die Angst, daß die Annunziata nicht zu Hause sein könne, nicht für ihn zu sprechen!

Wie er die Annunziata liebt, die doch viel älter ist als er! Er sieht nicht, daß andre schöner und jünger sind, er sieht nur die Annunziata.

Oder ist es ihre Stimme, die er so liebt? Wer ihre Stimme gehört hat, kann nicht mehr ohne sie sein. So war's auch bei mir. Ihre Stimme hält mich hier. Wie lange noch? Bis ich weiß, daß ich selbst die Stimme der Annunziata habe. Und dann werde ich alles haben, was die Annunziata hat, Ruhm und Reichtum. Auch Liebe? Wird er mich dann lieben? Nein, sein Herz gehört der Annunziata.

Ob er sie jetzt in seinen Armen hält, ob er sie küßt?

Sie greift an die Stirn: „Mein Gott, was ist mit mir?"

Die kühle Nachtluft kann die Hitze nicht von ihr nehmen. Sie prickelt in ihrem Blut wie vorhin der Sekt auf ihrer Zunge. Es ist, als hätte das eisgekühlte Getränk sich in Feuer verwandelt. Wie ihr Kopf glüht, wie das Blut in den Schläfen pocht! Und dabei ist ihr doch so froh und leicht zumute, sie möchte tanzen, singen. Horch, die Annunziata singt —, das Lied der Traviata: „Liebe, jenes mächt'ge Herz, das die Welt beweget!" Für ihn singt sie es.

Assunta singt mit, sie wiegt sich dabei in den Hüften, tanzt singend durch das Zimmer. Durch die offenstehende Tür des Ankleidezimmers sieht sie in dem großen venezianischen Spiegel ihr Bild, das Bild der Zofe im glatten schwarzen Kleid mit weißer Schürze. Nein, das paßt nicht zum Lied der Traviata. Sie reißt die Schürze ab und nimmt den kostbaren seidenen Kimono von der Stuhllehne. Sie schlägt ihn um sich. Sie löst das Netz von ihrem Haar, sie schüttelt den Kopf, daß das Haar in lockeren Wellen um die Stirn fliegt. Sie greift zur Puderquaste, fühlt die lindernde Kühle des zerstäubenden Puders auf ihrem brennenden Gesicht.

Sie schaut aufmerksam auf ihr Spiegelbild. Wie groß und schlank ich bin! Sie reckt ihre Gestalt und zieht den Kimono fest um sich. Sie knipst das Oberlicht an und neigt den Kopf und freut sich an den goldenen Reflexen, die das Licht auf ihr Haar zaubert.

Das Lied der Traviata fällt ihr plötzlich ein, das wollte sie ja singen, dafür hat sie sich geschmückt.

Sie will eben anfangen — da fühlt sie einen heftigen Schlag auf ihrem Gesicht. Sie taumelt zurück und greift nach der schmerzenden Wange.

Die Annunziata steht vor ihr.

„Bist du verrückt? Was soll der Aufzug?"

Sie reißt ihr den Kimono ab.

Ihr Mann ist überarbeitet?
..auf Kaffee Hag umstellen!

„Was unterstehst du dich, meine Kleider zu tragen! Vergiß nicht, woher du gekommen bist, und daß ich dich aus Mitleid in mein Haus genommen habe!"

Assunta schaut die Scheltende verständnislos an. Sie weiß plötzlich selbst nicht mehr, was sie hier will. Vergebens sucht sie nach Worten. Sie kann keinen Laut hervorbringen. Ihre Zunge ist ihr ganz schwer, wie ein Stück Blei liegt sie in ihrem Munde.

„Du bist ja betrunken!" sagt die Annunziata. „Geh zu Bett!"

Am andern Morgen fühlt sich Assunta wie zerschlagen. Ihr Kopf schmerzt, und ihre Glieder sind so müde, daß sie kaum ihre Arbeit verrichten kann. Sie kann sich auch gar nicht mehr recht auf das Vorgefallene besinnen. Sie hat so wirre Träume gehabt, daß sie am Morgen nicht mehr unterscheiden kann, was Wirklichkeit und Traum gewesen ist.

Die Annunziata kommt mit keinem Wort auf den Vorfall zurück. Sie hat schon längst ihre Heftigkeit bereut. Sie verwünscht ihre Unbeherrschtheit, mit der sie sich schon oft genug geschadet hat.

Sie hat die fast Achtzehnjährige geschlagen. Wenn die ihr nun den Dienst kündigt, sie einfach im Stich läßt, wie so viele andre es bei ähnlichen Anfällen getan haben, was dann? Dann fängt wieder der Aerger an, den sie nie losgeworden ist, bis Assunta kam.

Sie ist froh, daß Assunta, wenn auch später als sonst, mit dem üblichen Morgengruß erscheint, und übersieht geflissentlich jede Unaufmerksamkeit.

Der Morgen dieses Tages bringt der Annunziata eine freudige Ueberraschung: die Nachricht, daß Mr. Blackstone in Mailand ist. Ein wundervolles Arrangement köstlicher Orchideen kündet seinen Besuch an. Eine Stunde später erscheint er selbst, von der Diva in strahlendster Laune begrüßt.

(Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Heute entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Herr

Paul Estel Schlosser

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz Ida Estel nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Dresden-Stetzsch, Am Urnenfeld 28.

Die Einäscherung findet Montag, den 28. Oktober 1935, ¾1 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Am Mittwoch, den 23. Oktober verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Enkel-, Schwieger- und Großvater, Herr

Ernst Herrmann Moser

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Helene Moser und Angehörige
Kurt, Margarethe und Herbert Moser

Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 28. Oktober 13 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus.

Am Mittwoch verschied nach kurzer Krankheit an Herzschlag mein geliebter Mann, Vater und Bruder, Herr

Karl Rabe

In tiefer Trauer Marie verw. Rabe, Wachsbleichstr. 44.

Beerdigung Sonnabend nachmittags 2 Uhr auf dem äußeren Friedrichstädter Friedhof, Bremer Straße.

Unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Olga Seifert geb. Kropf

ist im Alter von 55 Jahren von uns geschieden.

In tiefer Trauer
Erich Seifert
Rudolph Seifert
Familie Kropf

Dresden, Schumannstraße 34, 2. Königsbrück, den 24. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Oktober 1935 mittags 1 Uhr von der Halle des Garnison-Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Karl Eckert

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Paul, den Chefs und Arbeitskameraden der Firmen Hirsch & Co und C. G. Kleile jr., allen Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern Elfelweg 1 und 3.

In stiller Trauer Die Hinterbliebenen.

Am 23. Oktober 1935 verschied ganz plötzlich und unerwartet mein treuer Lebenskamerad und lieber Freund

Friedrich August Runkel

Generalvertreter der Firma Josef Pauer, Passau

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elisabeth Runkel
Albert Freund nebst Familie.

Dresden, Arnoldstraße 25, 3.,
Kötzschenbroda, Hauptstraße 6.

Beerdigung am 28. Oktober 1935 14 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus.

Tiefergriffen gebe ich von dem Ableben meines langjährigen Generalvertreters,

Herrn

Friedrich August Runkel

Kenntnis.

Elf Jahre war er ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und nimmermüden Fleißes bis zum letzten Augenblick. Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Josef Pauer
Tabakfabriken, Passau.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Karl Lange

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Naumann für seine tröstenden Worte, allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern.

In stiller Trauer Ernestine Lange geb. Schönfelder und Tochter.

Großenhainer Straße 111, den 24. Oktober 1935.

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange meines lieben, teuren Entschlafenen

Ernst Schramm

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten, die mir in den Tagen schwersten Leides hilfreich und tröstend zur Seite standen, unseren tiefgefühlten Dank.

Ganz besonderen Dank der Firma Müller Nachf. Vogel sowie allen Hausbewohnern und dem Garten-Verein Flora I.

Dresden, Wittenberger Straße 62, im Oktober 1935.

Lina Schramm
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

An seinem 73. Geburtstage entschlief sanft und ruhig nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, unser lieber Onkel und Pflegevater

Karl Herrmann Zahre

Straßenb.-Signalwärter i. R.

geb. 23. Okt. 1862
gest. 23. Okt. 1935

In tiefster Trauer
Therese verw. Zahre
nebst allen Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Montag, den 28. Okt. ¾2 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe verw. Müller

geb. Dotzauer

Dresden-N., Hedwigstraße 1, am 25. Oktober 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 28. Oktober nachmittags ½3 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Für die schönen Geschenke und für die herrlichen Blumen, die wir zu unserer Goldenen Hochzeit erhalten haben,

danken

hierdurch allen herzlichst

Moritz und Julianna Patzig

Dresden-A. 28, Pfotenhauerstr. 7, I.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 8 Pf.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Vermählt:
Dresden: Herr Opiz. G. Vögelsack und Frau Ilse geb. Weiler.

Gestorben:
Dresden: Herr Bernhard Gleisberg. Frau Auguste [illegible] geb. [illegible]. Frau Pauline verw. [illegible] geb. [illegible]. Frau Elsa verw. [illegible] geb. [illegible].
Bautzen: Frau Doris Reinhardt geb. Kuhr.
Pirna: Frau Elisabeth Loske geb. Liebe.

Ehrenerklärung!
Hierdurch nehme ich die über Frau Dora Krippel geb. Hammer, [illegible]straße 16, gemachte beleidigende Aeußerung zurück, weil sie nicht den Tatsachen entspricht. Frau A. verw. Krüger, Altenberger Straße 32.

Strümpfe
welche Sie jetzt kaufen sollten!

Für Ihren nächsten Strumpf-Einkauf sollten Sie sich „Leco" merken. „Leco" führt nur Strümpfe für alle. „Leco" unterhält ein riesiges Lager in Qualitäts-Strümpfen, wie es in seiner Art in Dresden einzigartig dasteht. Auch der billigste Strumpf von „Leco" wird Sie nicht enttäuschen.

Einige Beispiele!

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinmaschig, m. Hoch-Ferse, kleine 2. Sortierung . . 0.75
Damen-Strümpfe Flor mit künstl. Seide, plattiert, feinmaschig, klar, 2. Sortierung 1.25 0.95
Damen-Unterzieh-Strümpfe, reine Wolle, flacher Fuß 0.95
Dam.-Hafersöckchen, reine Wolle, mit farbiger Kante . . 0.95 0.75
Damen-Strümpfe reine Wolle oder Wolle mit künstl. Seide, besonders schwere Qualität . 1.95
Damen-Phantasie-Strümpfe, Wolle oder Wolle mit künstl. Seide, größte Auswahl in modernen Mustern 1.95
Herren-Socken Wolle plat., flach. Fuß 0.95
Herren-Sport-Strümpfe in wirklich großer Auswahl, reine Wolle 1.25
Kinder-Strümpfe Schmidtsche Wolle, mit 1 Faden Lanalana platt., jede weitere Größe 10 Pf. mehr . . . . . Größe 1 0.55

„Leco"
am Postplatz Ecke Wettinerstr.
Das große christliche Strumpf-Spezialgeschäft

Ihre Augen sind nicht krank,
sondern in den meisten Fällen nur Augengläser bedürftig. Lassen Sie daher Ihre Augen sofort unverbindlich prüfen bei
Augenoptiker Rodenstock
nur Schloßstraße 4
Lieferant aller Krankenkassen

Bürsten Besen Pinsel Kämme Korb- und Seilerwaren
Röppel
Obergraben 2
Kamenzer Str. 22

Gräble — Tische, [illegible], Gaben-[illegible], Spezialgeschäft, Amalienstr. 19, I.

Schänker
Monats-Garderobe
[illegible]
Schänker,
Marschallstr. 8, I.

Rotküche
[illegible]
Erich Arnold
Wettinerstr. 21.

Bettwäsche
Tischwäsche, Leibwäsche
Wäsche-König
22 Wilsdruffer Straße 22

SONNABEND, 26. OKTOBER 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Jubiläen in der Südvorstadt

Ein halbes Jahrhundert Turnen

Der älteste, noch heute bestehende deutsche Turnverein wurde 1816 gegründet. In Dresden bestand zuerst der Allgemeine Turnverein, gegründet 1844. Dieser rief am 2. November 1885, zu einer Zeit, als sich das Stadtviertel hinter dem Böhmischen Bahnhof rasch entwickelte, in der Turnhalle der neu errichteten Schule auf der Sedanstraße eine neue Turnabteilung, die nachmalige

dritte Männerabteilung des ATV.,

ins Leben. Unter der tatkräftigen Leitung ihres ersten Turnwarts Max Hölfel und seines Stellvertreters Paul Unrasch ging es in der Abteilung rüstig voran. Als zum Jahre 1891 war sie bereits so gewachsen, daß eine besondere Jugendabteilung gebildet werden konnte, die ihre eigenen Turnabende erhielt. Eine Turnerinnenabteilung war bereits seit 1885 vorhanden. 1889 übernahm Paul Unrasch das Amt des 1. Turnwarts, er übergab es 1894 an Arthur Trommer, von dem es im folgenden Jahre der heute noch turnende Michael Kimmer erhielt. Unrasch und Kimmer wechselten einander später nochmals ab. Wenn es auch sehr schwer war, in der Südvorstadt Boden zu gewinnen, so ging es doch stetig vorwärts, weil sich glücklicherweise immer Männer fanden, die, begeistert für die deutsche Turnsache, nicht Arbeit und Mühe scheuten, weiterzubauen. Eine vortreffliche Pflegestätte fand vornehmlich das Wandern, wie uns die alten Berichte erzählen. Ergaben doch die Jahresberichte des Allgemeinen Turnvereins, daß die „Dritte“ die wanderlustigste aller Abteilungen des Vereins war. Eine jähe Unterbrechung erlitt die Vorwärtsentwicklung jedoch im Jahre 1914. Ihrer Pflicht dem Vaterlande gegenüber waren bis Ende 1915 bereits 83 Turner nachgekommen und Mitkämpfer des Weltkriegs geworden. Michael Kimmer war es, der während der Kriegsjahre mit den Daheimgebliebenen und der Jugend den Turnbetrieb aufrechterhielt, bis dann 1918 die Turner mit Ausnahme von 20 Turnbrüdern, die auf dem Felde der Ehre geblieben waren, wieder in ihre Turnstätte zurückkehrten. Mit einer Riege wurde das Turnen Anfang 1919 wieder aufgenommen, und es ging glücklicherweise sehr bald wieder voran. Noch einmal gab es einen Rückschlag, als im Jahre 1923 die Geldentwertung ein geordnetes Rechnungswesen unmöglich machte, aber auch das wurde überwunden. So hatte sich bis zum Jahre 1929, in den 44 Jahren des Bestehens, je eine gesunde Männer-, Jugend- und Turnerinnenabteilung entwickelt. Im letztgenannten Jahre ergaben sich jedoch Meinungsverschiedenheiten mit dem Stammverein, die sich auf gütlichem Wege nicht beilegen ließen. Aus diesem Grunde

lösten sich die drei Südvorstädter Abteilungen vom Verein

und traten mit dem gleichfalls in der Südvorstadt heimischen Turn- und Sportverein „Friesen“ wegen einer Verschmelzung in Verbindung. Der Turn- und Sportverein „Friesen“ Dresden-Süd (DT.) spiegelt ein Stück Geschichte der Dresdner Südvorstadt wieder, wenigstens soweit es sich um diesen Stadtteil als Kirchgemeinde handelt. Früher nämlich gehörte die Südvorstadt mit zur Kirchgemeinde (Parochie) der Kreuzkirche. Im Jahre 1880 aber wurde die Südvorstadt eine selbständige, die Lukaskirchgemeinde. Der rührige Pfarrer Trepte rief am 18. Januar 1892 einen Jünglingsverein ins Leben und beauftragte den Vorturner Bruno Müller vom Allgemeinen Turnverein mit der Abhaltung und Leitung von Turnstunden. Als Uebungsstätte diente die Turnhalle im Gemeindehaus auf der Winckelmannstraße 7. Müller suchte sich nun vier weitere Helfer: Max Grözler, Walther Thomas, Max Thomme und Paul Heite, die bis auf den letzten ebenfalls Turner im Allgemeinen Turnverein waren. Am 8. März 1897 gab Bruno Müller in der damaligen Gastwirtschaft von Knoll, Schnorrstraße 1, dieser Vorturnerschaft des Jünglingsvereins ein festes Gefüge. Das war die Geburtsstunde des nachmaligen Turn- und Sportvereins Friesen. Max Grözler gehört als einziges Gründungsmitglied heute noch dem Verein an. Im Jahre 1898 wurde der Name „Vorturnerschaft des Jünglingsvereins der Lukasparochie“ in „Turnvereinigung Friesen“ umgewandelt, und am 1. Februar 1901 löste sich die Turnvereinigung Friesen vom Jünglingsverein. Obgleich die Mitgliederzahl nur langsam anstieg, zeigte der Verein doch eine gesunde Aufwärtsentwicklung. So war er es, der zu den Vaterländischen Festspielen 1902 mit zwei Mannschaften

erstmalig das „Schlagballspiel“ in Dresden

vorführte und damit bahnbrechend für die Einführung dieses schönen Sommerspiels wirkte. Im Jahre 1905 trat er dem Dresdner Turngau bei und wurde damit gleichzeitig Mitglied der Deutschen Turnerschaft. Als die Kirchgemeinde aus der kleinen Interimskirche auf der Winckelmannstraße nach dem schönen Gotteshaus auf dem Lukasplatz übersiedelte, wechselte auch der Verein seine Turnstätte im Gemeindehaus und hielt seinen Einzug in die heutige Turnstätte, die Turnhalle der ehemaligen 8. Bürgerschule, jetzt 40. Volksschule, auf der Gutzkowstraße. Im Jahre 1905 übernahm Hugo Relkmann die Vereinsführung, um sie erst nach 18 Jahren, 1923, wieder abzugeben. Wechselvolles Vereinsgeschehen spielte sich in diesen 18 Jahren ab. Der Verein bezog am 20. Mai 1906 die Gaststätte von Gebhel, Reichenbach-, Ecke Gutzkowstraße, als Vereinsheim, wo sich die Mitglieder noch heute nach nahezu 30 Jahren zu regelmäßigen Geselligen nach dem Turnen zusammenfinden. Zwar klein an Zahl, aber fest und stark nahm der Verein an den großen wie kleinen turnerischen Geschehnissen regen Anteil. Langsam und stetig ging es vorwärts bis zum Jahre 1914. Der Weltkrieg brach aus, und die Turner verließen den Turnplatz, um dem Rufe zur Fahne Folge zu leisten. Da beinahe sämtliche Mitglieder den grauen Rock trugen, mußte der Turnbetrieb erst stark eingeschränkt, später sogar ganz eingestellt werden, so daß man im Jahre 1919 vollkommen von vorn anfangen mußte. 30 Turnbrüder hatten ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt. Ein Teil kehrte aus anderen Gründen nicht zurück, so daß es nur 30 Mitglieder waren, die den Neuaufbau des Vereins beschlossen. Im Jahre 1920 konnte bereits zur Gründung einer Turnerinnenabteilung geschritten werden, die reichlich Zuspruch fand. Zwei Jahre später beging der Verein die Feier seines 25jährigen Bestehens. Sie fiel in eine trostlose Zeit, die Geldentwertung. Man verlor aber den Mut nicht, es kam vielmehr noch im gleichen Jahre zur Gründung einer Spielabteilung, was wiederum die Ursache zur Aenderung des Vereinsnamens in Turn- und Sportverein Friesen Dresden-Süd (DT.) war. 1923 legte Hugo Relkmann sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. An seine Stelle trat Fritz Stiller, der heute noch, nach nunmehr 10 Jahren, an der Spitze des Vereins steht. Schon lange hegte man die Absicht, das Kinderturnen im Verein einzuführen, doch immer standen dem Hindernisse entgegen, bis schließlich am 1. September 1929 der Gedanke in die Tat umgesetzt werden konnte. Inzwischen hatten sich die Verhältnisse beim Allgemeinen Turnverein in der bereits angeführten Weise zugespitzt, die Südvorstädter Abteilungen sich losgelöst und dem Verein angeschlossen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 4. Oktober 1929 kam es zur Bildung der

Turngemeinde Dresden-Süd (DT.).

Der ehemalige TSV. Friesen wurde dabei die heutige Abteilung Friesen. Der Gründung von drei getrennten Turnerinnen- und Frauenabteilungen, die unter Leitung einer hauptamtlich tätigen Turnlehrerin, Johanna Wenzel, stehen, folgte die Bildung einer Abteilung für „Alte Herren“ und eine Schwimmabteilung. Alljährlich im Sommer findet ein großes Werbe- und Schauturnen auf einem der Turnplätze statt. Dank der regen Tätigkeit der Vereinsführung, insbesondere des ersten Oberturnwarts des Gesamtvereins, Willi Naumann, und seines Nachfolgers, des heute noch amtierenden Otto Schwarze, stieg die Mitgliederzahl einschließlich der Kinder auf über 500.

•

Der Verein veranstaltet am Sonntag ein großes Bühnenturnen seiner sämtlichen Abteilungen von 14.30 Uhr an im Vereinshaus.

25 Jahre DSV. 1910

Als im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts auch in Dresden der schöne Fußballsport immer mehr Anhänger fand, ließ es auch in der Vorstadt Strehlen einigen begeisterten Jungens nicht eher Ruhe, bis man sich im November 1910 zum Strehlener Ballspielklub 1910 zusammengeschlossen hatte. Alle alten Fußballfreunde wissen, was es damals an jugendlichem Idealismus aufzubringen galt, um überhaupt erst einmal zu einem Sportplatz zu kommen. Nun, es wurde trotz allen Hemmungen geschafft.

An den Bahnwiesen an der Wiener Straße fing es an,

mitunter nachbarlich vereint mit Dresdensia und DSC., später wurde der Sportbetrieb am Reisewitzer, genannt „Huckelwarte“, durchgeführt. Bis zum Kriege wurde mit vier Mannschaften gespielt. Die erste Mannschaft rückte 1913 in die zweite Klasse auf. 1912 und 1914 errangen die Rot-Gelben bei den Staffelläufen „Rund um den Großen Garten“ beachtliche Erfolge in ihrer Klasse, bis der Krieg aller Aufbauarbeit ein Ende setzte. 14 Kameraden blieben auf dem Felde der Ehre. Bald nach Kriegsende fanden sich die Ueberlebenden wieder zusammen, und 1922 zählte der Verein über 300 Mitglieder. Der unselige Klassenkampf zerteilte aber manches Mitglied, sich den Arbeitersportvereinen anzuschließen. Unterdessen hatte sich im Februar 1921 im Nachbarort Leubnitz der Leubnitzer Sportklub gegründet, der sich durch eine hervorragende Platzanlage und durch sportliche Erfolge einen Namen machte. In den folgenden Jahren sehen wir den

Strehlener Ballspielklub 1910 und den Leubnitzer Sportklub in heiße Rivalenkämpfe verwickelt.

Schon 1923, dann 1928 waren Bestrebungen im Gange, die beiden Vereine zusammenzuschließen, immer wieder scheiterte der gute Gedanke an kleinlichen Bedenken. Erst im Jahre des Sieges des Nationalsozialismus, 1933, kam die Vereinigung zur heutigen

Dresdner Sportvereinigung 1910, E. V.

zustande, die sich trotz mancher Rückschläge bemühte, in Strehlen, Leubnitz und Umgebung die Jugend zu brauchbaren Sportsleuten heranzubilden. Nach einer Statistik hat der Verein seit seinem Bestehen 5064 Fußballspiele ausgetragen.

Die Feier des 25jährigen Bestehens beging der Verein am Mittwoch, 30. Oktober, im Königshof Strehlen.

Deutscher Schwimm-Weltrekord

K. Gerstenberg schwimmt 400 Meter Rücken in 5:30

Mit einer vollkommen unerwartet kommenden, ganz überragenden Leistung wartete der junge Magdeburger Rückenschwimmer Kurt Gerstenberg am Donnerstagabend in seiner Heimatstadt auf. Innerhalb des Uebungsabends seines Vereins, Magdeburg 96, unternahm Gerstenberg auf der 25-Meter-Bahn im Wilhelmsbad einen offiziell angemeldeten und unter offizieller Kontrolle geschwommenen Rekordversuch über 400 Meter Rücken. In unerhört scharfem Tempo ging Gerstenberg mit 32,5 Sekunden über 50 Meter an, wendete bei 100 Meter in 1:12 Minuten und schwamm die 200 Meter in 2:37 Minuten, einer Zeit, die unter dem amtlich anerkannten deutschen Rekord liegt. Nach einem kräftigen Endspurt auf den letzten 50 Meter schlug der Magdeburger schließlich bei 400 Meter in neuer Weltrekordzeit von 5:30 Minuten an. Die frühere Weltbestleistung gehörte dem Japaner H. Kiyokawa mit 5:33,4 Minuten. Fritz Trenschel (Stern Leipzig) hielt mit 5:46,5 den deutschen Rekord, während der englische Europameister Besford mit 5:41,8 Min. die Europaliste anführte.

Immer wieder Kiefer

Amerikanische Schwimmersiege auch in Oberhausen.

Der Start der amerikanischen Schwimmer ist in Deutschland eine schwimmsportliche Sensation. Ueberall, wo die Namen Kiefer, Highland und Medenthal angekündigt werden, weisen die Schwimmhallen nicht Raum genug auf, um alle Zuschauer zu fassen. Auch in Oberhausen war das Bad lange überfüllt, ehe der Weltrekordler Adolf Kiefer gegen Altmeister Ernst Küppers (Plauen), Erwin Simon (Gladbeck) und den jungen Duisburger Nordmeyer über 100 Meter Rücken startete. Der erst 17jährige Deutschamerikaner siegte natürlich unangefochten in der famosen Zeit von 1:06 Min.,

was einen Weltrekord bedeutete,

wäre die Bahn mit ihren 20 Meter Länge rekordfähig. Den zweiten Platz belegte Küppers (1:10,4) vor Simon (1:10,6) und Nordmeyer (1:131). Das 100-Meter-Kraul fiel an Arthur Highland in 1:01 Min. Nur Max Medenthal mußte sich unserem deutschen Meister Heina (Gladbeck) über 200 Meter Brust beugen. Der kleine Westdeutsche siegte in 2:48,6. Medenthal benötigte 2:54 Min. Die Lagenstaffel über 3mal 100 Meter fiel erwartungsgemäß an die Amerikaner, die in 3:27 vor Gladbeck 15 in 3:39,8 Min. siegten.

Einige Frauenwettbewerbe ergänzten das Programm. Maria Gerstner (Krefeld) gewann in 3:02,2 Min. ein 200-Meter-Brustschwimmen gegen Hanni Hölzner (Plauen) (3:09), während Frau Küppers (Plauen) die 100 Meter Kraul in 1:16 Min. zurücklegte.

Noch 16 im DFB.-Pokal

Am Sonntag steigt die dritte Hauptrunde um den DFB.-Pokal. Nur noch 16 Mannschaften befinden sich im Rennen, darunter erfreulicherweise zwei sächsische und sogar ein Dresdner Verein. Nicht überall begegnete man schon der Pokalkonkurrenz mit dem gleichen Interesse. Mancherorts hielt man wohl den Wettbewerb für eine überflüssige Belastung. Das wird sich aber bestimmt noch ändern. Es ist vielmehr mit Sicherheit zu erwarten, daß auch in Deutschland der Vereinspokalwettbewerb nach und nach die höchste gesteigerte Anteilnahme bei den Spielern, den Vereinen und den Zuschauern findet, genau wie in England, wo der Pokalmeister alljährlich volkstümlicher ist als der Ligameister. Es verdient auch wirklich besondere Anerkennung, sich in einem solchen Riesenwettbewerb durchzusetzen ohne eine einzige Niederlage zu erleiden. Im Verlaufe der Punktkämpfe läßt sich manche Schlappe wieder gutmachen, wenn die liebe Konkurrenz ebenfalls Einbuße erleidet, was fast immer der Fall ist. Aber bei Pokalspielen ist man ein für allemal mit der ersten und damit eben auch letzten Niederlage ausgeschieden. Die Paarungen am Sonntag lauten wie folgt:

In Dresden: Sportfreunde 01 gegen Polonia Luk.
in Chemnitz: PSV. Chemnitz gegen 1. FC. Nürnberg.
in Hannover: Hannover 96 gegen Schalke 04.
in Berlin: Minerva gegen Eintracht Braunschweig.
in Fürth: Spielvereinigung gegen FC. Freiburg i. Br.
in Düsseldorf: Fortuna gegen SV. Waldhof Mannheim.
in Mannheim: VfR. Mannheim gegen BC. Benrath.
in Hanau: Hanau 93 gegen Berolina, Berlin.

An diesen acht Spielen sind noch immer zehn Gaue beteiligt. Aber diesmal dürfte es natürlich wichtig in die Tabelle. Am stärksten ist noch Baden mit drei Vereinen vertreten. Wir Sachsen können wohl hoffen, daß die Dresdner Sportfreunde auf eigenem Platz mit dem letzten Ostpreußenvertreter fertig werden. Unterschätzen dürfen die Ostlachsen allerdings ihren Partner nicht. Der wird die weite Reise bestimmt nicht nur angetreten haben, um sich hier widerstandslos abschlachten zu lassen. Andererseits ist zur Zeit die Form der Dresdner nicht überwältigend. Sie verloren doch erst vor acht Tagen in Planitz recht glatt. Jedenfalls dürfen sie von Glück reden, daß man sie in dieser Pokalrunde nicht irgendwohin zu einer Konzernmannschaft sandte. Andererseits wollen wir ihre Verdienste keineswegs schmälern, überhaupt bis hierher gekommen zu sein. Das ist ein schöner sportlicher und nun auch wirtschaftlicher Erfolg: denn die Einnahmen der ganzen Runde werden in einen Topf geschüttet und dann gleichmäßig verteilt, damit jeder außer dem Reisegeld noch etwas erhält.

Sachsenmeister PSV. Chemnitz steht vor einer ungleich schwierigeren Aufgabe. Selbst auf eigenem Platz wird er Hochform aufbringen müssen, um über den 1. FC. Nürnberg zu kommen. Der Papierform nach dürfte allgemein mit einem Sieg des fünffachen deutschen Exmeisters gerechnet werden. Sind jedoch die Mittelsachsen wieder so durchschlagskräftig im Angriff und so stabil in der Verteidigung wie am letzten Sonntag gegen den Dresdner Sport-Club, so dürfen auch die Nürnberger vor einer Ueberraschung nicht sicher sein.

•

Leipziger Fußball-Jubiläum. Am Sonntag treffen sich in Leipzig die beiden alten Fußballvereine zum 100. Male. Von den bisher ausgetragenen Spielen gewann der VfB. 54, Wacker stolze 32mal. Vierzehn Begegnungen endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautet 290:178 für VfB.

•

Die zweite Runde im Handball. Die zweite Runde in den drei Staffeln der Handballbezirksklasse beginnt am 10. November. Die übrigen Klassen nehmen ihre Rückspiele erst acht Tage später auf. Unterbrochen wird der Reigen der Pflichtkämpfe dann am 24. November (Totensonntag) und vom 15. Dezember bis 12. Januar (Weihnachtszeit). Das Kreisfachamt hat weiter am 11. November die Vereinsvertreter in die Turnerschänke und am 13. November sämtliche Schiedsrichter ins DSC.-Klubhaus berufen.

Sachsen-Baden in Dresden

Die Zwischenrunde um den Fußball-Gaupokal

Die Zwischenrunde um den Gaupokal des Deutschen Fußballbundes wird mit Ausnahme eines Treffens am 3. November durchgeführt. Nur Ostpreußen gegen Brandenburg kämpfen erst am 10. November in Königsberg. Die Spiele am 3. November sind: Sachsen gegen Baden in Dresden, Südwest gegen Niedersachsen in Frankfurt a. M. Der Sieger des Wiederholungstreffens am kommenden Sonntag Bayern gegen Schlesien tritt auf den Gau Mittelrhein. Geht Bayern als Sieger aus dem Kampf hervor, so findet das Zwischenrundenspiel in Nürnberg statt. Siegt Schlesien, so wird es in Breslau ausgetragen.

Hockey am Sonnabend

Die Punktspiele der Herbstserie des Bezirks 4 (Dresden-Bautzen), Hockey Hockey, nähern sich allmählich ihrem Ende. Doch sind gerade die letzten Spielsonntage so stark besetzt, daß man, um Zeit und Plätze zu gewinnen, die Sonnabendnachmittage heranziehen muß, um den Spielplan einzuhalten. Am Sonnabend kommt es auf dem DSC.-Hockeyplatz um 15 Uhr zu einem sehr interessanten Punktkampf der 2. Klasse. Es tritt der mit 10 Pluspunkten ungeschlagen die Spitze der Tabelle haltende Akad. SV. Dresden 2 gegen DSC. Blau-Weiß Dresden 1 an. Zur gleichen Stunde spielt in Essen auf einer Rheinlandreise Akad. SV. Dresden 1 gegen Etuf Essen 1.

Kann man Ski fahren?

Wettermeldungen des „D. N. N.“-Sport vom 25. Oktober 11 Uhr

In den letzten Tagen und Nächten hat es im Osterzgebirge geschneit. Etwa von Kipsdorf–Geising aufwärts liegt eine geschlossene Schneedecke von 5 bis 20 Zentimeter. Es fehlt aber noch der Untergrund. Wintersport ist im allgemeinen nur in den Waldungen der höheren Lagen möglich. Die Temperaturen lagen um 11 Uhr vormittags noch 1 Grad unter Null, der Schneefall hielt vormittags schwach an. Wie die Schneeverhältnisse Sonnabend/Sonntag sein werden, ist nicht abzusehen, da ein Temperaturanstieg bald den Schnee wegtauen könnte. Im einzelnen melden beispielsweise die Gemeindeverwaltungen von:

Altenberg: 15 bis 20 Zentimeter Neuschnee; — 1 Grad; Skilaufen möglich.

Zinnwald: 10 bis 15 Zentimeter; — 1 Grad; Skilaufen im Wald möglich.

Ministerpräsident Gömbös

Ehrenmitglied eines hessischen Turnvereins

Die Ahnen des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös stammen bekanntlich mütterlicherseits aus Stornsdorf in Oberhessen. Der Turnverein Stornsdorf hat in Anerkennung der aufrichtigen Verbundenheit des Ministerpräsidenten mit der Heimat seiner Ahnen ihn zum Ehrenmitglied ernannt. Der Ministerpräsident hat diese Ehrung freudig angenommen und an den TV. Stornsdorf folgendes Schreiben gerichtet:

„Die freundliche Mitteilung, daß mich der Turnverein Stornsdorf in die Reihe seiner Ehrenmitglieder aufgenommen hat, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, und ich danke herzlich für den mir entgegengebrachten Beweis guter Gesinnung. Wollen Sie, geehrter Herr Vereinsführer, meinen innigsten Dank auch den Mitgliedern des Turnvereins verdolmetschen mit dem Beifügen, daß ich in dieser Ehrenmitgliedschaft nicht nur ein Band der Zusammengehörigkeit mit jener Gemeinde erblicke, aus welcher meine Vorfahren mütterlicherseits stammen, sondern auch ein Zeichen dessen sehe, daß meine auf ein gutes Verhältnis mit dem Deutschen Reich gerichtete Politik selbst in Ihrem Kreise Verständnis und Widerhall gefunden hat. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Gömbös.“

Mehr noch als im Sommer sind Sie wahrscheinlich bei der unbeständigen Herbstwitterung auf Ihren Wagen angewiesen. Regelmäßige Fahrzeugbenutzung verlangt aber auch regelmäßigen Ölwechsel. Um ganz sicher zu gehen, nimmt man gerade jetzt ESSOLUB, weil es dem Motor jederzeit Vollschutz gewährt. Und die richtige Sorte für diese Jahreszeit bekommen Sie zuverlässig an den STANDARD-Tankstellen.

Gerade jetzt STANDARD Essolub Vollschutz und doch nur RM 1,40 für die Hauptsorten

Die Olympischen Spiele

Italiens Verzicht

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Rom, 25. Oktober (Durch United Preß)

Von amtlicher Seite werden jetzt die Meldungen bestätigt, wonach Mussolini den japanischen Botschafter in Rom, Sugimura, davon unterrichtet hat, daß Italien nicht mehr den Anspruch erhebe, die nächsten Olympischen Spiele im Jahre 1940 in seinem Lande zu veranstalten. Weiterhin soll der Duce dem japanischen Botschafter erklärt haben, daß er den japanischen Anspruch, die Olympischen Spiele 1940 sollten in Japan stattfinden, unterstützen werde, sobald diese Frage vor dem Internationalen Olympia-Ausschuß zur Beratung stehen werde.

Ausländer-„Kolonien"

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 25. Oktober

Der Aufruf des unlängst gegründeten Olympia-Verkehrs- und Quartieramtes an die Berliner Bevölkerung, zu den kommenden Olympischen Spielen ausreichende Quartiere zur Verfügung zu stellen, hat schon jetzt großen Erfolg gezeitigt. Originell ist der Plan des Quartieramtes, sogenannte Olympia-Ausländer-Kolonien in Berlin zu gründen, die in genau begrenzte Bezirke zusammengefaßt werden. Um die Gegend Bahnhof Zoo gruppieren sich nach ihrer geographischen Lage die europäischen und überseeischen Länder in Völkergruppen zusammengefaßt. Hier werden die Gäste während der Spielwochen wohnen. In jedem Bezirk ist ein Dolmetscherbüro eingerichtet.

Olympia-Baseball mit Musik

Das Baseballspiel zwischen Japan und Amerika, eine Vorführung im Rahmen der Olympischen Spiele 1936, wird ungeahnt in der „Aufmachung" vor sich gehen, wie es jenseits des Großen Teiches bei diesen Veranstaltungen üblich ist. Es kommen nämlich zwei amerikanische Musikkapellen 1936 nach Deutschland, die „X. Olympia-Band" und die „Pasadena-Band", beide aus Los Angeles, der Stätte der letzten Olympiade. Diese Kapellen werden im Olympischen Dorf und während des Baseballkampfes konzertieren; sie sind je 10. Mann stark und üben ihre Kunst nicht, wie allgemein üblich, im Sitzen aus, sondern — unter Leitung eines Tambourmajors — in ständiger lebhaftester Bewegung.

Sportstudenten und Jugend bei den Olympischen Spielen. Deutschland hat die Jugend und die Sportstudenten aller Nationen zu einem Zeltlager aus Anlaß der Olympischen Spiele 1936 nach Berlin geladen. Das Lager wird am Zeppelinplatz auf dem Reichssportfeld errichtet. Bis jetzt meldeten 19 Nationen wie folgt: Österreich, England, Polen, Finnland, Norwegen, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Lettland, Liechtenstein, Schweiz, Tschechoslowakei, Argentinien, Haiti und Indien. Die Nationen werden durch je 30 Jugendliche und 30 Sportstudenten vertreten sein. Sie entsenden aber außerdem zu den Vorführungen noch besondere [illegible].

Reichssportführer überall freudig begrüßt. Reichssportführer v. Tschammer und Osten ist auf seiner Reise nach Olympia von den Bewohnern des Peloponnes überall freudig begrüßt worden. An den Haupteisenbahnstationen Aigion, Patras und Pyrgos hatten sich unter Anführung der Bürgermeister die Schulen und Sportvereine versammelt, die den Reichssportführer begeistert in Empfang nahmen. Besonders herzlich war die Begrüßung in Patras, wo sich die gesamte deutsche Kolonie zur Begrüßung eingefunden hatte.

Olympia-Rennwoche in München

Der Münchner Rennverein beabsichtigt, die Rennwoche um das „Braune Band von Deutschland", das als wertvollstes deutsches Flachrennen am 26. Juli gelaufen wird, zu einer großen Jubiläumswoche auszugestalten. 500 Jahre ist es her, daß in München am 6. November 1436 im Rahmen eines Hoffestes anläßlich der Vermählung von Herzog Albrecht III. mit Prinzessin Anna von Braunschweig das erste Pferderennen in Deutschland gelaufen wurde, und dieses Jubiläum will München festlich begehen. Militärische Aufmärsche, Turniere, teilsportliche Veranstaltungen mit mittelalterlichen Reiterwettkämpfen in historischen Kostümen und schließlich eine Wiederholung des ersten Rennens von 1436 werden zu den Höhepunkten dieser Jubiläumsveranstaltung zählen, zu der auch eine Ausstellung von Gemälden und Plastiken unter dem Titel „Das Pferd und die Jagd in der Kunst", ferner die Vorführung der besten Hengste und Stuten aus der staatlichen und privaten Zucht und eine Ausstellung von industriellen und handwerklichen Erzeugnissen, die in Zusammenhang mit dem Pferde gehören. Es handelt sich vorläufig um einen Vorschlag von Ratsherr Chr. Weber als Präsident des Münchner Rennvereins, doch darf man mit der Verwirklichung des Planes rechnen.

*

Pferderennen zu Karlshorst, 24. Oktober. 1. R.: 1. Edelstein (G. Gimpel); 2. Prinzeß Ronalda; 3. Jssenburg. Tot. 36:10, Pl. 21, 14:10. Ferner Loreng (agb.). — 2. R.: 1. Malanike (W. Hauser); 2. Orsina; 3. Manienlet. Tot. 34:10, Pl. 14, 20, 30:10. Ferner Marco, Galeothe, Chartreuse, Pikola, Gloria. — 3. R.: 1. Abendgestirn (H. Schulze-Gib.); 2. Steinbrie; 3. Bergesländer. Tot. 81:10, Pl. 20, 14, 15:10. Ferner Sola, Cornelia, Grenadier, Ikarus, Raisbert, Graublüte. — 4. R.: 1. Erlkönig II (Wel.); 2. Maier Sand; 3. Cameran. Tot. 34:10, Pl. 16, 10:10. Ferner Tannhäuser II, Karl der Große, Süße Maid. — 5. R.: 1. Dreiländer (G. Dotti); 2. Lustbank. Tot. 28:10, Pl. 11, 11:10. Ferner Provenzale (agb.), Dachs (agb.). — 6. R.: 1. Steinbruch (v. Bradel); 2. Lohland; 3. Oceanus. Tot. 167:10, Pl. 30, 30:10. Ferner Meine Freundin, Lohengrien. — 7. R.: 1. Ramer (Gel.); 2. Vagabund; 3. Lenamus. Tot. 19:10, Pl. 16, 14:10. Ferner Erwin v. Steinbach, Veilchen, Trompeter. — 8. R.: 1. Valilla (G. Gessert); 2. Hapour; 3. Mio. Tot. 29:10, Pl. 19, 21:10. Ferner Seratina, Orkan, Lord Justus. — 9. R.: 1. Talium (G. Bernd); 2. Aloten; 3. Wildburg. Tot. 78:10, Pl. 32, 14, 44:10. Ferner Wahl, Ausschreibung, Rückert, Freibeier, Tarimo, Hadaier.

Pferderennen zu Paris, 24. Oktober. 1. R.: 1. Delle (G. Bridaland); 2. Mitten; 3. Saint Julius. Tot. 29:10, Pl. 13, 18, 23:10. Ferner Murillo II, Starlike, Pompeius, Sarrapant, Perina, Hardeville, Tamino, Termalia, Le Console. — 2. R.: 1. Anaïs (R. C. Bouillon); 2. Le Mirabize; 3. Gold Mine. Tot. 28:10, Pl. 13, 16, 26:10. Ferner Lana Bleu, Comme il Beaum, Ascanius, Palota, La Perrier. — 3. R.: 1. Vinca (M. Breyssel); 2. Aramarance; 3. Sanaminetta. Tot. 15:10, Pl. 12, 26:10. Ferner Alcyde, Marande, Annie-Noël. — 4. R.: 1. Amalia (G. Bouillon); 2. Minner; 3. Lune Gall. Tot. 45:10, Pl. 17, 19, 26:10. Ferner Alein, Beau Tenebreur, Querter, Gabrielah, St. Mérd, Van Milone. — 5. R.: 1. Boyloss (G. Jerret); 2. L'Oriflamme; 3. Amethyste. Tot. 41:10, Pl. 11, 11:10. Ferner Lord Darnley, Juanus. — 6. R.: 1. Perine (G. Delaurier); 2. Sada Chatterton; 3. Tailor. Tot. 71:10, Pl. 41, 24, 61:10. Ferner Alsarah, Perliamne, Voisle Royal, Narbonne, Miquette, Auskland, Ibelode, Tant Mis, Onebec, Kandahar, Prodike, Troupe, Giska, Alpn, Riant, Juana.

Kegeln um die Frauenmeisterschaft. Bei den Ausscheidungskämpfen um die Meisterschaften des Vereins müssen auch Wochentage zu Hilfe genommen werden. Es starteten die Frauen auf den Bahnen 17/18 des Keglerheims. Frau Müller (TKC. 27) erzielte den Höchstwurf mit 376 Holz. Frau Pfaff vom gleichen Klub warf 379, Frau Mai (Germania) 361, Renefe (TKC. 27) 350, Strahner (TKC. 27) 346 und Pfeiffer (St. SC.) 343 Holz.

Box-Länderkampf

Deutschland gegen Frankreich

Am 3. November bestreitet die deutsche Länderstaffel einen weiteren Box-Länderkampf. In Köln ist Frankreich unser Gegner. Die deutsche Mannschaft, die schon vor einiger Zeit aufgestellt wurde, muß im Fliegengewicht geändert werden, da der deutsche Meister Färber in Augsburg im Kampf gegen den Italiener Mestriner das rechte Handgelenk gebrochen hat. Der Ausfall Färbers ist um so bedauerlicher als die Franzosen gerade im Fliegengewicht durch ihren Landes- und zugleich englischen Meister Gaston Fayaud am stärksten vertreten sind. Voraussichtlich ist der deutsche Ersatzmann Mertens (Köln). Im Schwergewicht hat Frankreich noch nicht namentlich gemeldet. Voraussichtlich kämpfen die Staffeln in folgender Besetzung:

	Deutschland:	Frankreich:
Fliegengewicht:	Mertens (Köln)	Gaston Fayaud
Bantamgewicht:	Rappsilber (Frankfurt)	Mortureux
Federgewicht:	O. Kästner (Erfurt)	Auveine
Leichtgewicht:	Schmedes (Dortmund)	Walter Hencl
Weltergewicht:	Murach (Schalke)	Anderotti
Mittelgewicht:	Stein (Bonn)	Jean Delveaux
Halbschwergewicht:	Bernlöhr (Stuttgart)	R. Michelot
Schwergewicht:	Runge (Elberfeld)	X

*

Freddie Miller siegt wieder. Der Federgewichtsweltmeister der Professionals, der Amerikaner Freddie Miller, der auch in europäischen Ringen mit denkbar größtem Erfolg startete, verteidigte seinen Titel in Boston gegen den Kanadier Vernon Cormier, den er überlegen in 15 Runden nach Punkten schlug.

Charlie Retzlaff ist wieder da. Der amerikanische Schwergewichtler Charlie Retzlaff, den Schmeling einst für den Weltmeister der Zukunft hielt, ist wieder im Kommen. Er schlug in St. Paul (USA.) seinen Gegner Ford Smith ganz überlegen nach Punkten. Derselbe Smith bezwang erst kürzlich den Kalifornier Arthur Lasky.

B. Sanchili, Spaniens Weltmeister im Bantamgewicht, traf in Madrid auf den italienischen Meister Magnolli, den er über zehn Runden klar nach Punkten schlug.

Schwerathleten für die Winterhilfe. Das Fachamt für Schwerathletik hat angeordnet, daß Winterhilfeveranstaltungen der Schwerathleten in der Zeit vom 24. November bis zum 1. Dezember oder vom 25. Januar 1936 bis zum 2. Februar durchzuführen sind.

Eröffnungs-Tischtennisturnier des TTC. Blau-Gold. Der Tischtennisklub Blau-Gold Dresden eröffnet die Turniersaison 1935/36 mit einem „Nationalen Tischtennisturnier" in der Gaststätte Einhorn in Dresden-Räcknitz am 30. November (Sonnabend) und 1. Dezember (Sonntag). Neben Ostsachsen werden voraussichtlich auch Berlin und Magdeburg vertreten sein.

Tischtennis-Meisterschaften der Oberlausitz in Bischofswerda. Das vom TTC. 1931 durchgeführte Turnier hatte eine sehr große Beteiligung von Spielern aus Dresden und der Oberlausitz gefunden. In der Schlußrunde siegte Heine über Hofmann 21:18, 14, 19. Im Dameneinzel wurde Frau Matthäß sichere Siegerin über Frl. Menzdschel. Im Herrendoppel schlugen Heine-Hofmann Sesche-Neese. Einen weiteren Sieg holte sich Hofmann mit Frl. Menzdschel im Gemischten Doppel, wo sie sich Frau Matthäß-G. Schmidt in vier Sätzen überlegen zeigten.

„Kraft durch Freude"

Ski-Gymnastik für Männer und Frauen. Jeden Freitag 19 bis 20 Uhr und 20 bis 21 Uhr in der 1. Katholischen Volksschule, Grüne Straße (am Postplatz). Es braucht nur leichte Turnkleidung mitgebracht zu werden. **Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen.** Jeden Donnerstag 19 bis 21 Uhr in der 51. Volksschule, Silbermannstraße 3 (Eingang Holbeinstraße). Jeden Mittwoch 19.15 bis 21 Uhr in der Volksschule Freiberger Platz. Jeden Dienstag 19 bis 21 Uhr 15. Volksschule, Görlitzer Straße. **Reichssportabzeichen-Kurse für Männer.** Bei günstigen Witterungsverhältnissen finden bis auf weiteres im Freien noch folgende Kurse statt: Dienstags und Freitags 16.45 bis 17.15 Uhr und 6.30 bis 8 Uhr auf der Jlgenkampfbahn, Lennéstraße; Sonnabends 15 bis 18.30 Uhr auf dem KTV.-Platz, Ostragehege. Zu diesem Kursus treffen sich die Teilnehmer 15 Uhr zum Umkleiden in der KTV.-Halle, Vereinsstraße. In dieser Halle läuft dann ab 28. Oktober ein Sportabzeichenkursus, in dem sich die Teilnehmer auf Sprung-, Stoß- und Gerätübungen vorbereiten können (Sonnabends). **Leichtes Geräteturnen für Frauen.** Kursus verlegt ab Monat November in die Turnhalle Kleine Plauensche Gasse 12b (bisher Horst-Wessel-Schule). Neue Teilnehmerinnen können jederzeit hinzutreten. Beginn des Kursus: Jeden Dienstag ab 19 Uhr. **Geräteturnen für Männer.** Kursus geplant. Meldungen von Interessenten in dieser Woche an das Sportamt Dresden, Ritzenbergstraße Nr. 2, 2. (Postkarte.) **Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen.** Zur Zeit laufen in allen Stadtteilen Dresdens über 100 Kurse. Unter anderen jeden Dienstag 17 bis 18.30 Uhr und jeden Donnerstag 19.45 bis 21.15 Uhr im Gymnastikinstitut, Lindenaustraße 32; jeden Montag, Mittwoch und Freitag 19.45 bis 21.15 Uhr im Mädchengymnasium, Weintraubenstraße 3. In Kleinzschachwitz, Hosterwitzer Straße 10, jeden Donnerstag 17 bis 18.30 Uhr. **Kindergymnastik.** Ab 1. November ein neuer Kursus für Kinder über 7 Jahre. Jeden Freitag 16 bis 17 Uhr in der 14. Volksschule, Schanzenstraße 2. Für die Kinder unter 7 Jahren 17 bis 18 Uhr in derselben Lehrstätte. Anschließend für die Mütter 18 bis 19.30 Uhr und 19.30 bis 21 Uhr ein Frauenkursus „Fröhliche Gymnastik und Spiele". **Schwimmen in Freital.** Alle Kurse finden im Stadtbad Deuben statt. Jeden Dienstag nur für Frauen: 19 bis 19.50 Uhr für Anfängerinnen; 19.50 bis 20.40 Uhr für Halbschwimmerinnen; 20.40 bis 21.30 Uhr für Freigeschwommene. Hausfrauenkursus Donnerstags 9 bis 10 Uhr. Jeden Freitag nur für Männer: 19 bis 20 Uhr für Anfänger; 20 bis 21 Uhr für Fortgeschrittene. **Reiten.** Anfang November Beginn des Kursus für Männer und Frauen. Meldungen werden noch entgegengenommen beim Sportamt, Ritzenbergstraße 2. **Ringen für Männer.** Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Sportinstitut, Sidonienstraße 27, Eingang Lindengasse. Meldungen werden auch hier noch in der Lehrstätte entgegengenommen. **Schwimmen für Kinder.** Jeden Sonnabend 18 bis 19 Uhr im Zentralbad, Wittenberger Straße 38.

Hilfsabend für den deutschen Sport (Fachamt 1: Turnen, Gymnastik, Sommerspiele). 28. Oktober, 20 Uhr. Versammlung aller Werbewarte im Neustädter Kasino, Damensaal.

Vereinsnachrichten

Turnerschaft 1877. 27. Oktober vor- und nachmittags auf dem Stand Uebung der Kleinkaliberabteilung Dresden 30.

Dresdner Rollschuh- und Eissportverein. Donnerstag 20 Uhr Jahreshauptversammlung im Klubheim, Wiener Straße 46. Anschließend Monatsversammlung.

Jahreshauptversammlung des RS. Wanderlust. Die Jahresberichte wurden vom Vereinsführer Kurt Hempel und seinen Mitarbeitern erstattet. Der Sportbetrieb, der vorübergehend etwas eingeschränkt war, hat eine Neubelebung erfahren. Das gilt ganz besonders vom Radballspiel unter Leitung des vielfachen Gaumeisters B. Menzel. Der Verein hat jetzt vier Radballmannschaften. Wieder erwacht ist der Straßenrennsport, unter Leitung von Harter, da aus den eigenen Reihen neue Kräfte hervorgingen. Für das nächste Jahr ist eine größere Beteiligung an den Verbandsrennen geplant. Vereinsmeister 1935 ist Georgi mit 191 Punkten; 2. Egner 142 P.; 3. Hennig 39 P. Die Wanderfahrer hatten 21 Ausfahrten. Für Meistbeteiligung erhielt Harter 1065 P.; 2. Friedrich 1045 P.; 3. K. Lehmann II 820 P.; 4. Wilhelm 540 P. Bei den Frauen erzielte Frau Harter 885 P.; 2. Frau Lehmann 640 P.; 3. Frl. G. Friedrich 485 P. Der Mitgliederstand wurde gehalten. Nach der Entlastung des Vereinsführerrates fand der Vereinsführer K. Hempel erneut Bestätigung. Das 40. Gründungsfest begeht der Verein am 2. Februar im Kristallpalast. Außerdem ist ein Sportfest vorgesehen. Die Anschrift der Vereinsgeschäftsstelle ist Hempel, Schützengasse 26, Ruf 29194.

RS. Kondor. 27. Oktober fährt ins Blaue für die Jugendgruppe, Jugend 1 und 2. Abfahrt früh 8 Uhr, Italienisches Dörfchen.

Verkäufe Verschiedenes

1 lack. Küche mod. Büfett m. Aufsatz, Gr. 1. u. 125 M. bar, pf. Tischlerei, Louisenstr. 45, Lad.

Billige Möbel Gebrauchte u. laub. Herrenschränke, fast 290.-, Schlafzimmer, Küch. m. neuem Anstrich, 30 M., Kü.-Büfetts, Nähmasch. 15, Komm. 12, 15, weiße Küche 30 M., Schränke 25, 45, Sessel 15, weiße Bankstruhe, Schreibt., Nachttische 8, 10, Toilette 12, Wasch. u. Kühl., Blumenständer, schön. Kinderbettstellen, Reformbetten 10, 15, 20, Sofas 20, 2 mittl. Geldschr. 85, 125 M. Ansicht 8–19 Uhr.

Zenker Zinzendorfstr. 2b, vorl. links.

Achtung! Billige Preise! 1 elegantes Speisezimmer (Büf. m. Vit.-Aufs., 1 Kred., 1 Ausziehtisch, 4 Polsterst.) 7 Teile 285.— 1 schönes Schlafzimmer schwere Verarbeit., Schr. m. In.-Glas, Frisiertoil., Spiegel, Matz. u. ll. Aufl. 10 Teile 265.— 1 solide Küche elfenb. lack., Büf. m. Kühlfach, Aufwasch u. Tische, 6 Teile 85.— Verk. a. Barz. od. Eheft.-Darl. Sch. **Möbel-Zembsch** 30 Jahre Dresden-Neustadt, Hauptstr. 8—10.

Brautleute billig u. gut liefert Ihnen **Möbel-Zenker** Zinzendorfstr. 2b. Große Auswahl in Speise-, Wohn-, Schlafzimmern, Küchen, Herren-Zimmer, Schreibschrank, Bücherschrank, Flurgarderobe, Couchs, Sessel, Blumenkrippen, Ausziehtische, Schränke, Betten, Stühle. Nehme bei Kauf v. neuen Möbeln gebrauchte gute in Zahlung. Tägl. u. 8-19 Uhr. Kein Laden, sdr. Etagen-Ausstellg. Ausschneiden! Weitergeben!

Gebr. Schreibt. u. 1 A.-Tisch verk. Ringer Str. 10, pt.

Leder-Jacken in reinen Vollchromleder-Qualitäten zu niedrigsten Preisen 34.- 39.- 43.- 48.- **Winter-Mäntel** sowie **Anzüge** und **Loden-Joppen** in wirklich groß. Auswahl, zu Preisen wie Sie suchen. **Herren-Bekleidung zum Zentrum** Dresden-Altstadt, Webergasse 24 gegenüber der Bärenschänke

GESETZLICH GESCHÜTZT

Niemand darf die in unserer Immerglatt-Kleidung befindliche Einlage aus Roßhaar mit Haargarn, Wolle und Zwirn nachahmen. Durch diese besondere Einlage ist unsere Immerglatt-Kleidung gegen Nässe, Druck und Knautschen widerstandsfähiger und behält dadurch die gute Form wesentlich länger. Immer glatte Kleidung durch Immerglatt-Kleidung.

„Immerglatt" WINTER-MÄNTEL mit dieser gesetzlich geschützten Marke RM. 58.- 63.- 79.- 85.- 95.- 115.- 125.-

„Immerglatt" SAKKO-ANZÜGE mit dieser gesetzlich geschützten Marke RM. 58.- 63.- 68.- 78.- 85.- 98.-

Immer glatt durch Immerglatt Einlage

HERREN-WINTER-MÄNTEL UND SAKKO-ANZÜGE niedrige Preislagen, neueste Formen und gute Qualitäten RM. 33.- 35.- 38.- 43.- 45.- 49.- 53.- 55.-

Winterkleidung für junge Herren u. Knaben der Größe entsprechend billiger

Alle modern. Herren-Artikel: Hüte, Schals, Oberhemden, Unterwäsche, reiche Auswahl

Immerglatt-Sonderschau in unseren Fenstern Prager Straße

Esders

Größtes Fachgeschäft für Qualitäts-Herrenkleidung

Zahlungserleichterungen • Prager Straße • Vertragslieferant der ABC

Schlafzimm., Küchen, Schränke, Schreibt., Couchs, Sofas, Sessel u. Stühle, gr. Lag. u. Ehest.-Darl., wegen Geschäftsaufg. billig zu verk. Gleisch, Ammonstr. 48, pt.

Chaiselongue 80×1,80, dauerhaft, Bezug Möbel-Cord-Bezug **M. 43.50** Anzahlg. M. 6.50, Wochenrate M. 1.-. **Möbel-Ritter** Moritzstraße 7, Gg. 1., 2., 3. Et.

1 schön. Speisezimmer, eich., Büf. m. Aufsatz, Polsterstühle, 1 Couch, pa. Bezug, neu, Sof. f. nur 280 M. bar zu verk. Louisenstr. 64, Küchen-Franke.

Sonder-Angebot Moderne Couch 65, 85, 95, 125, solide Sofas 75, 85, 105, 125, Chaiselongues 29, 35, 40, 45, 50. Polster-Werkstatt, Kesselsdorf. Str. 17.

Couch 50, Chaiselg. 18, 22, 25, Sofa 15, Polsterbett 17, Klauseinische Gasse 12.

Fast neu. Wintermantel, schwarz, Wintermantel, Gehrock m. Weste, 1 mittl. Figur, preisw. z. vf. Palmberger Str. 7, 1.

Wunderschöne Küchen schon für 150.— RM. bei **Möbel-Wagner • Am See 21**

Möbel-Freudenfels früher Julius Jttmann Zahnsgasse 15

Reform-Betten Preis **48.00** Mark

1 eisern. Bett 90/190 cm 23 mm Rohr, weiß, 1 prima Stahlboden, 1 Drell-Auflege-Matratze in Drell, Wollpolsterung und Keilkissen

5 Mark Anzahlung Wochenrate 1 Mark

Schlafzimmer Speisezimmer Couch Federbetten Sofas Chaiselongues alles auf Teilzahlung

Küchen in versch. Preislagen

Bei Barzahlung Kassenpreise

Kof.-Koffer, Loh. 150.-, 140.- z. vf. Schlegelstr.

Näh-maschinen versenkbar 195.-, versenkb. Eiche 131.-, gebrauchte Stahlr. 147.-, Schwingschiff 104.-, große Auswahl, kleine Anz., kl. Raten, Fahrrad-Haufe, Wettinerstr. 20

Schreibmaschinen Erika, Ideal, Conti 65.-, billig, Jachheim, Weststraße 18, 1.

Kofferschreibmasch. verk. bill. Geibel, Kinadenstr. 22, Hof.

Schreibmaschinen Erika, Conti, gebr. zu verk. Wagner, Ulrichstr. 1, 1.

Gebr. Kinder-Sportwagen u. Kinderschaukel bill. abzugeben Dohnaer Straße 45, 1. Et.

Kol., gepolst., Billard zu verk. Gerhart-Hauptmann-Str. 62

Plüschmantel neu, braun, 41, Gr. 42-44, bill. zu vf. Albrechtstr. 6, 1. r.

3 Stück gebr. **Gasheizöfen** Prometheus, verschied. Typen, für Wohn- ob. Büroräume, bill. zu verk. an d. Exp. d. Bl.

Schöner **Silberfuchs** groß u. voll, für nur 145 M. zu vf. Besichtig. lohnend. Germ. Gerberg, Kesselsdorfer Str. Ecke Weißeritzstr.

Mantel u. Mäntel, Pelz, Dam., Küchentische, Vertiko, Chaisel. 14, Betten m. Aufl. 25, Tische, Stühle, 2 Federb. 10,-, Lederjacke 12, Klemmstr. 5.

Große Auswahl in feinen Maßanfertigungen für Herren u. Damen, Spez. Mäntel f. starke Figuren, finden Sie im Etagengeschäft **Töpferstr. 3, 1.**

Neue u. fast neue Herren-u. Winter-**Mäntel u. Anzüge**, Joppen usw. vf. bill. Weberg. 33, 1.

Jetzt im 4. Stock **Spezial-Abteilung Radio**

Zweikreis-Dreiröhren-Empfänger, mit eingebauten Sperrkreis, Edelholz-Gehäuse, außergewöhnlich schöne Klangwirkung durch schräg eingebauten Groß-Dynamo-Lautsprecher, für Wechselstrom, mit Röhren .. M 245.-

Renner am Altmarkt Dresden

Kirchennachrichten

für Sonntag (27. Oktober) und die folgenden Wochentage (ausschließlich Reformationsfest)

Evangelisch-lutherische Landeskirche

Dom (Frauen-K.). ½10 Missionspr. u. Ansp., Michel (Weihnachts-Negotiat). ½12 K.-G., 6 Pr. u. Ansp., Leibholz.
Kreuz. ½10 G. u. Ansp., Fider. ½12 K.-G., 6 G. u. Ansp., Krüger. Mo. 8 Bibelst. in d. Hauptseelsorgel, Krüger.
Sophien. ½10 Pr. u. Ansp., Fichtner.
Trinitatis. ½10 Pr. u. Ansp., Lange. 11 K.-G., Reinhelz. 6 Pr., Schnauck. Di. 8 Jungmädchen v. 14–18 J. im Gem.-Saal. Fr. 8 Junge Männer u. 14–18 J. im Jugendheim.
Garnison. ½10 Pr., Münchmeyer.
Annen. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Großmann. 6 Pr., Gelinsky.
Matthäus. ½9 Ansp., ½10 Pr., Bänsch. 6 Pr., Dannemann. Mo. 8 Bibelst. Weberstuber 32, Dannemann.
Johannes. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Steinhan. 6 Pr. u. Ansp., Hundeshagen.
Christus. ½10 Pr., Braler, Fr. 8 Stunde, Andacht.
Martin-Luther. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Jäle. 6 Pr. u. Ansp., Koch. Mo. 8 Konf.-Unterrch. im Gem.-Saal, Busch. 8 Bibelabend d. Frauenvereins im Jugendheim. Di. 8 Bibelerklärungsabend im Gem.-Saal, Busch. Mi. 9 Morgengeb., Busch. 8 Bibl. Feierst. (D. C.) im Gem.-Saal, Koch. Fr. 8 K.-G.-Vorbereit. im Pfarrhaus, Troschke. 8 Konf.-Unterrch. (Knaben) im Jugendheim, Busch. Sbd. 8 Wochenschlußand., Troschke.
Paul. ½10 Pr., Winter. ½12 K.-G., Pollier. 6 Pr., herl.
Petri. ½10 Pr., Schulz, anschl. Ansp., 5 Pr., Krieger. Di. 8 K.-G.-Vorbereit. im Gartenhaus, Jacob. Mi. ½12 Schulg., Jacob. 8 weibl. Jugend im Pfarrhaus, herl.
Jakobi. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Hübner. 6 musikal. Abendandacht, Steinert.
Trinitatis. ½10 Pr. u. Ansp., Gottlieb. ½12 K.-G., Fischer. 6 Pr. u. Ansp., Fischer.
Lukas. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Schulze. 6 Pr., Kalich. Mo. 8 Bibelst., Hermann.
Christus. ½10 Pr. u. Ansp., Müller.
Friedens. 9 Pr. u. Ansp., Mühlmer. 11 K.-G., Heinemann. 6 Pr., Hause (Reformat.). Mo. 8 Verl. ehem. Konf., Herbertz. 6, Heinemann.
Erlöser. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Heerklotz. 6 Pr., Reich. Mo. 8 Singeandacht.
Markus. ½10 Pr. u. Ansp., Neumann. ½12 K.-G., Elle Green. 6 Pr., Theilreiter.
Heinrich. ½10 Pr. u. Ansp., Riedel. ½12 K.-G., Rebenstock. Di. 8 Bibelst., Rebenstock.
Emmaus. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Ullmer. — Beisaal Hebbgau, 6 Pr., Ullmer.
Auferstehungs. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Nd. Mo. 8 Gemeindeabend (Konzert, für Volksmission), Kl. u. Schwan.
Himmelfahrts. 9 Ansp., Rade. ½10 Pr., 11 K.-G., Keiser. 11 Jugendg., Rade. — Gem.-Saal Seidnitz. ½10 Pr., 11 K.-G., Richter. — Mi. 8 Bibelst. in Seidnitz, Richter.
Leubnitz-Neuostra. 9 Pr. u. Ansp., Malmus. Di. 8 männl. Jugend, Michel. Mi. ½8 bibl. Betstunde, Michel. — Beisaal Kaitz, 9 Predigt u. Ansp., ½11 K.-G., Hilscher. — Beisaal Prohlis, 11 K.-G., Malmus. Mo. 8 weibl. Jug., Merkel. Di. 8 Frauendienst, Malmus. Fr. 8 männl. Jug., Raden.
Andreas. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Koch.
Heilands. ½9 Ansp., Handrick. 9 Pr., ½11 K.-G., Mikgornbarg. 8 Luthertreffen, Handrick. Fr. ½8 K.-G.-Vorbereit., herl.
Thomas. ½10 Pr., Mehnert, anschl. Ansp. ½12 Jugendg. f. kath. Jungen, Mehnert. Mi. 8 Bibelst. in d. Kirche.
Markus. 9 Ansp., Rudner. ½11 Pr., Müller. 6 musikal. Feier. Di. ½8 Bibelst., Reber.
Versöhnungs. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Wagner. 6 Pr., Schulze. Mi. 7 Turmblasen. 8 Bibelst., Wagner.
Hoffnungs. 9 Pr. u. Ansp., Paul. 11 K.-G., Wehner. Di. 8 Jungendienst Stiebritz, 17. 8 Mädchenjugend Hallmannstraße 18, Klang. ½10 Pr., Sickert (Gottfrieds-K.). 11 Jugendg., Hermann.

Stadtkrankenhaus Friedrichstadt. 10 Pr., Hellmuth.
Rudolf-Heck-Krankenhaus. 10 Pr., Scheitel.
Diakonissen. 10 Pr., Harlich. 8 musikal. Feierstunde.
Stadtverein für Innere Mission. Zinzendorfstr. 17. 8 Frühstückskirche, Popp.
Heilig-Geist. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Michel. 6 Pr., Demmler. Di. 8 Besserversammlung.
Trachau. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., Michael.
Leipziger Straße. ½10 Pr. u. Ansp., ½12 K.-G., musikal. Feier d. Reformationsfestes, Ludwig.
Kleinzschachwitz. Kirchweihfest. ½10 Pr., 11 K.-G., Kühnel. Mo. 8 weibl. Jugend.
Bühlau. Kirchweihfest. ½10 Beichte, Schmidt. 11 Jugendg. f. Konfirmierte.
Briesnitz. 9 Pr. u. Ansp., Hause. ½11 K.-G., Fleißner, 3 Pr. in Bradfisch, Hause.
Hainsberg-Kleinnaundorf. 9 Pr., ½11 K.-G., Schade.
Cossebaude. 9 Pr. u. Ansp., ½11 K.-G., Berg. Mo. 8 Bibelkreis, in d. Kirche.
Cunnersdorf. 9 Pr., ½11 K.-G., Schwan. Di. 7 Bibelst., Kl.
Freital. Emmaus-K. 9 Ansp. für d. ins Heer eintretenden Rekruten, Schmidt. ½10 Pr., Moll. ½12 K.-G., Schmidt. — Christus-K. ½9 Pr. u. Ansp., 9 Pr., Scheibner. 11 K.-G., herl. — Luther-K. 9 Pr., anschl. Ansp., Schwinger.
Hainsberg. 9 Pr., Dietrich.
Hilbersdorf. 9 Pr., Busch.
Gorbitz. 9 Pr. u. Ansp., Köhler. ½11 K.-G.
Hainsberg. 9 Pr.
Deuben. 9 Pr. u. Ansp., in Hoffnung, Wolwitz. ½11 K.-G. Mo. 8 Bibelst. in Oberpesnitz. Fr. ½8 Evang. Mädchen im Pfarrhaus.
Gompitz. 9 Pr., ½11 K.-G.
Roßlau-Serres. 9 Pr. u. Ansp., Heber.
Kleinzschachwitz-Oberlau. Christus-K. ½10 Pr., 11 K.-G., Oertel. Alte Kirche: 8 K.-G., Hause. 6 Pr., Oertel.
Cossebaude. ½10 Pr., 11 K.-G., Michaelis. Di. ½8 Bibelst. im Rotterhaus.
Pesterwitz. 9 Pr., 11 Jugendg., Kläb. Di. 8 Bibelst. im Schloß Reichstädt, Bihmann. 8 männl. Jugend im Diakonissenhaus, Fr. 8 weibl. Jugend im Diakonissenhaus.
Podemus. ½10 Taufen, ½11 K.-G.
Niedersedlitz-Kaitzbrücke. Luther-K. ½10 Pr., 11 K.-G., Straube. 8 musikal. Andacht. — Friedens-K. 9 Pr., ½11 K.-G., Zeibig. 5 Händelfeier. — Johannes-Kapelle Naundorf, 9 Pr., Müller.
Reichenberg. ½9 Ansp., 9 Pr., ½11 K.-G., Herrmann.
Seeligstadt. 9 Pr., Sinner.
Tom zu Weißen. 10 Pr., Martin (Dr.-Vielchen).
Mordsburg. 9 Pr., ½11 K.-G.
Altdobna. 10 Pr., ½11 K.-G., Worm.
Thareandt. 9 Feiertag. 4. Advent. Beichten der Gem.-Diakonie, Nicolai (Dresden). ½11 K.-G.
Hellsdorf. 8 Pr., Worm.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Röckritzstraße 7. 8 Evangelisation, Zd. Bibelstunde. Abd. Blaukreuz. Weitere Bibelst. abds. 8, und zwar: Sto. Domitzschstr. 6, Gartenhaus; Leubnitz-Neuostra, altes Pfarrhaus; Zd. Louisenstr. 60, 2.; Hüttenstraße 32, Schule; Wil. Lederwaschstr. 41, Do. Grundstr. 159; Striesen, Gustav-Merbitz-Str. 18, Fr. Wilsdruffer Str. 31; Neustädter Str. 81; Heilige Hirte, Antonstr. 18; Abd. Bodenbacher Str. 29, So. Kinderstunde, 4. — Bibelstunden in Gruna, Striesen und Löbtau nur 14tägig. — Freital.

Deuben, Hofmannstr. 51. ½11 Sonntagsschule. 8 Evangelisat. Mi. 8 Bibelst. Do. 8 Bibelkreis, im Jugendbund für CC. — Freital-Potschappel, Richard-Wagner-Str. 8. So. ½1 Sonntagsschule. Di. 8 Bibelkreis, im Jugendbund für CC. Mi. 8 Bibelkreis, Fr. ½9 Evangelisation. — Dresden-Laubegast, Salzburger Str. 8, Gartenhaus. Mittwoch nur 14tägig.
Reformierte. ½10 G., ½12 K.-G., Sibmann.

Evangelische Freikirchen

Evang. Gemeinschaft. Zions-K., Neue Gasse 8. 9 Pr. u. Sonntagsfeier, ½11 K.-G., 5 Pr., ½9 Jugendbd. Do. 8 Bibelst. — Löbtauer Str. 40. 11 K.-G. Mi. 8 G. — Hinterfangelte. 30. Fr. 8 G. — Emmaus-K., Katharinenstr. 17. 9 Pr. u. Ansp., 11 K.-G., 5 Pr. u. Ansp. Do. 4 Jugendstunde. — Leipziger Str. 8. 11 K.-G. Mi. 8 Bibelst. — Friedens-K., Bautzn. Neustädter Str. 3. 10 K.-G., 5 Pr. u. Ansp. Do. ½10 Pr. — Immanuelgemeinde, Hühndorfer Str. 22. 9 u. ½8 Pr., ½11 Sonntagsschule. Do. 9 Reformationsgottesdienst.
Evang.-luth. Freikirche. St.-Trinitatis-Gemeinde, Kapelle Blasewitzer Str. 41. 9 Pr. u. Christenlehre. — St.-Pauli-Gemeinde, Kirche Wiener, Ecke Heubnitzstraße. ½10 Pr. u. Christenlehre.
Apost. Evang. Gemeinde. Dresden-Gr., Schäferstraße 50. 1. 9 Mahl des Herrn, 10 Kindergottesdienst. 5 Evangelisation. Mo. 8 Jugendbd. Mi. 8 Bibelbd. Fr. 8 Bibelkreis. — Freital 1, Goethestr. 2. 9 Erbauungsst. Di. 8 Jugendst. Do. 8 Bibelst. — Potschappel, Antonstr. 18. ½10 Evangelisation. Di. ½8 Bibelst. — Hainsberg, Nr. 19, bei Martin. 8 Bibelst.
Methodistenkirche. Chemnitzer Str. 1. 1. ½10 wr., 11 K.-G., ½8 Gelangsg. Do. ½8 Bibelst. — Freital-Deuben, Döbelner Str. 1. Hof. ½11 K.-G., 5 Pr. Mi. 8 Bibelst.
Baptistengemeinde. Friedenskapelle, Kamillenstr. 16. ½10 Pr., ½11 K.-G., 5 Pr., Mi. 8 Bibelst. — Cotta, Stadthaus, Pillnitzer Str. 131. 1. ½10 Pr., ½11 K.-G., Di. ½8 Bibelst. — Heidemann, Lindenburgstr. 6. ½10 Pr., ½11 K.-G., 6 Pr., Mi. ½8 Bibelstunde.
Die Christengemeinschaft. Winckelmannstraße 7. So. 10 Menschenweihehandlung m. Pred. ½12 Feier der Kinder. Mi. vorm. ½9 Menschenweihehandlung.

Römisch-katholische Kirchen

Hof. So. u. Feiert.: hl. Messen 6, 7, 8; ½9 Schulg.; 11 Hochamt; Pr. ½7 u. ½11; Nachmittandacht v. 1. Mai bis 30. Sept. abds. 7, v. 1. Okt. bis 30. April abds. 6. Wochentags hl. Messen 6, 7; ½8 u. 9 Beichtgelegenh.
Garnison. So. ab 8 U., 9 Hauptg., 5 Feiertagsandacht. Mo. v. Blum. 8, Do. 9, Freit. 9 Hochamt. Sbd. 7 u. 7.30 hl. Messe, 6 G. i. d. Kapelle d. Garnisonfriedhofes. Tägl. 7 Uhr abds. Andacht.
Dreikönigs, Turnh., Moritzburger Str. 19. Jeden So. u. Feiert. ½8 Messe m. Pr., ½10 Hochamt m. Pr.
Marienkapelle. Pillnitzer Str. 68. So. u. Feiert. hl. M. 7, 9 U. u. Pr., 5 S. Wochentags hl. M. 7. Di. u. Fr. ½8.
St.-Joseph-K., Nebelschütz Str. 61. An So. u. Feiert. ½8 hl. Messe m. Pr., ½10 Hochamt m. Pr., 11 Kindermesse m. Kindrpr.
St. Franziskus Xaver, Albertplatz 2. So. u. Feiert. 7 hl. Messe, 8 hl. Messe, ½10 Pr. u. Hochamt, ½12 Pr. u. Sakramente, 6 Segensand. Werktags 7 u. 8 hl. Messe, Fr. ½8 Kreuzwegand. Beichtgelegenh. Sbd. 6 bis 8, So. von ½7 an, Werktags vor jeder hl. Messe.
Herz-Jesu-K., 8 hl. Messe, ½8 hl. Messe m. Pr., ½10 Pr. u. hl. Messe; ½12 hl. Messe m. Pr., abds. 6 Segensandacht. An Werktagen hl. Messe 6 u. 7.
St.-Paulus-Pfarrkirche, Bernhardstr. 42. An So. u. Feiert. um 7 u. ½10 hl. Messen, 9 Amt.
St.-Antonius-K., Bautzner Str. 16. So. u. Feiert. ½7 Komm.-Messe m. Predigt, 8 Hauptg. m. Pr., 10 Schulg. m. Ansp. 5 U., 6 Andr. Werktags hl. Messe (Mi. u. Sbd. im Albertstift). Beichtgelegenh. jeden Sbd. 6 bis 8. So. 7 bis 8 u. ½10 bis 10.
St.-Benno-Gymnasialkapelle, Wiener Str. 33. Jeden So. ½8 Komm.-Messe, ½10 Hochamt m. Pr., abds. 7 Complet m. Segen. Werktags hl. Messe 7. Beichtgelegenh. jeden Sbd. nachm. v. 6 an sowie vor jeder hl. Messe. Jeden Sbd. abds. ½8 Salvegand.
Pfarrkirche St. Michael, Friedrichst. 7 Frühmesse, 9 Pr. u. Messe, ½8 Kind.
Marien-K., Gottfried-Keller-Str. So. u. Feiert. 7 bis 9 U. u. K., 9 M.-Pr. u. S.
Johannes-K., Große Plauensche Str. 16. Jeden So. u. Feiert. ½8 hl. Messe ab. Hochamt, abds. 6 Kind. m. Pr. od. Christenlehre, Werktags hl. Messe 7 Uhr.
Pfarrkirche zur Hl. Familie, Merbitzer Str. 108. 7 hl. Messe, 9 Hochamt, 7 Abendand. Jeden zweiten So. im Monat ½10 U. in Stadt Kaitzerhain. Jeden ersten u. zweiten So. im Monat im Kaltbad Knobloch, Altstädter 5, und jeden zweiten So. in Kreischa (Sanatorium) ½11 hl. Messe. Mo. u. Fr. 8 hl. Messen Tags 5 N. in Altkaitzch.
Rähnitzbrücke, Christ-Königs-Kapelle, Borsig. 11. Jeden So. u. Feiert. ½8 u. ½10 hl. Messe, 6 Segensand.
Meißburg, Schloßkapelle. Jeden So. u. Feiert. 8 hl. Messe, Pr. 10, m. Komm.
Radebeul, Kapelle z. hl. Kreuz. Jeden So. u. Feiert. ½10 hl. Messe, Pr. 10, m. Komm.
Freital, Pfarrkirche, Johannisstr. 2, Tel. 2209. An jedem Sonntag nur um ½8 hl. Messe m. Pr. u. Segen.

Andre Kirchen und Religionsgemeinden

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung Dresden, K. B., Kirkstr. 9, Erdg. Gottesdienste: So. ½11 u. Mi. 8.
Neuapostolische Gemeinde, Böhmische Str. 37. ½10 G., 4 G., Mi. 8 G.
Reform.-apostolische Gemeinde, Freiberger Str. 60. 9 G., Mi. ½9 G.
Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, Königsbrücker Str. 62. ½11 Sonntagsschule. ½8 Vers., Mi. ½8 Bibelst.
Christliche Gemeinde, Kirkstr. 38, Seitengeb., Hügel R. So. 4 Evangelisation, Fr. ½8 Bibelst.
Adventgemeinde, Hermannstr. 2. Sbd. ½10 G. — Stephanienstr. 84. Sbd. ½10 G. — Kaitzerstr. 5. Sbd. ½10 G. — Hainsberger Str. 32. Sbd. ½10 G. — Röhrschenbrada, Grabfeld 10. So. ½10 G. Do. 8 Bibelst.
Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. B.), First Church of Christ, Scientist, in Dresden, Glacisstr. 26, G.: So. 10 deutsch, ½12 englisch. Mi. 8 englisch, ½7 u. 8 deutsch.
Zweite Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. B.), Second Church of Christ, Scientist, in Dresden, Hüttenstraße 34, G.: So. 10 deutsch, ½12 englisch. Mi. 8 englisch, ½7 u. ½8 deutsch.
Dritte Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. B.), Third Church of Christ, Scientist, in Dresden, Landhausstraße 11, 1., G.: So. 10 deutsch: erster So. ½12 englisch. Mi. ½8 deutsch.
Christliche Wissenschaft, Vereinigung, Christian Science Society, in Dresden, Altstadt 9, Kaufmannschaft, G.: So. 10 deutsch, Mi. ½8 p. 8 deutsch.
American Church, Reichsplatz. The Rev. Edward M. Bryce, Pastor. On Sundays Holy Communion at 8 a. m. and on first Sunday of month at 11 a. m. Matins and Sermon at 11 a. m.
Church of England Services, Reichsplatz. Holy Communion at 8 a. m. Matins and Sermon at 11 a. m.
Russisch-Orthodoxe Kirche, Reichsstr. 10. Sbd. 5 Abendg. So. ½11 Liturgie.

Rundfunk / Sonnabend, 26. Oktober

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. **6.00** Funkgymnastik.
6.30 Schallplattenmusik.
8.00 Frauengymnastik.
10.15 Aus Breslau: **Deutsche Fliegerhelden: Oswald Boelcke, der Lehrmeister der deutschen Kampfflieger.** Hörfolge.
11.15 Aus Dessau: Reichssendung. **Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper. (Uebertragung aus dem Friedrich-Theater in Dessau.)**
Anschließend: Aus München: Mittagskonzert.
14.15 Schallplatten.
14.40 **Olympia und die Olympischen Spiele.** Buchbericht von Fritz Schille.
15.00 Kinderstunde. **Wir bauen eine Marthalle.**
16.00 Nachmittagskonzert.
16.50 Gegenwartslexikon. Energiewirtschaft. Sonnenflecke. Sicherheitsglas.
18.15 Kamerad, weißt du noch? Erußlie, flandrischer Wind ... Eliase von Walter Königk.
18.35 Ruf der Jugend.
18.40 Militärmusik, ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Königsbrück.
19.25 Jagd auf Rehwild — aber mit der Kamera. Fritz Siebel.
19.35 Umschau am Abend. **20.00** Nachrichten.
20.10 Aus Köln: Abendkonzert. Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Solistin: Lea Pilzel (Koloratursopran).
22.00 Nachrichten.
22.10–24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10 Funkgymnastik. **6.30** Fröhliche Morgenmusik.
9.40 Kleine Turnstunde für die Damen.
10.15 wie Leipzig. **10.45** Fröhlicher Kindergarten.
11.15 wie Leipzig.
12.15 Aus Saarbrücken: **Musik zum Mittag.** Musikzug des Arbeitgaues 27, Saar-Pfalz.
Dazwischen **13.55** Zeitzeichen.
14.00 Musikal — von zwei bis drei!
15.10 Mädchenbastelstunde. Unser Bastelbuch.
15.30 Hirtschaftswochenschau. Hans Ruhan.
16.45 Von deutscher Arbeit.
18.20 Wer ist wer? — Was ist was?
18.30 Sportfunk. Altrennte Pokale, Hoffen und Stimmung. Die Radfahrer wieder auf der Holzbahn.
18.45 Fanfaren auf der Berliner Orgel. Horst Hanns Sieber spielt (Aufnahme).
19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00 Kernspruch. Anschließend: Nachrichten.
20.10 Aus München: „Der Flaggenverkauf." Zum 50. Jubiläum der Uraufführung. Operette von Johann Strauß.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.00–24.00 Wir bitten zum Tanz! Es spielt die Kapelle Willfried Krüger.

Interessantes von andern Sendern

20.00 Berlin: Aus der Staatsoper Unter den Linden: „Così fan tutte", komische Oper von Mozart.
20.10 Köln: Abendkonzert.
20.50 Rom: „Aida", Oper von Verdi.

— **Deutsches Hygienemuseum.** In der Lehrküche des Museums sind bis Mitte Dezember noch verschiedene Sonderlehrgänge vorgesehen: ein Nachmittagskursus für Abendbrotgerichte ab 30. Oktober; ein Vormittagskursus für Diät nach Dr. Bircher-Benner (Rohkost und vegetarische Speisen) ab 7. November und je ein Vormittags- und Abendkursus für Backen, mit besonderer Berücksichtigung der Weihnachtsbäckerei ab 5. Dezember. Auskunft und Anmeldung im Büro der Lehrküche täglich 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr außer Sonnabendnachmittag. Ruf 19088.

— **Dresdner Trommelausbauausstellung.** Die Sondervereinigung der Bäcker Dresdner Trommelbauer hält am 26. und 27. Oktober im Vereinshaus Blasewitz, Talkwitzer Straße 7, Ehe VIII, Werkschau ab. Die Mitglieder der Sondervereinigung werden Tauben in höchster Vollendung zeigen. Die Prämiierung findet am Sonnabend vormittag statt. Eröffnung 14 Uhr. Am Sonntag geöffnet von 9 bis 18 Uhr.

— **Gesellschaft Hiawatha.** 27. Oktober 15 Uhr Besichtigung des Dingpfahlens in Klotzsche, Abfahrt 12.30 Uhr Neustadt.

Einen guten Mann
ein schönes Kleid und abends eine Tasse
Tesano-Schlankheits-Frühstückstee
damit die schlanke Linie erhalten bleibt. Das gehört zum Glück der Frau. Nur 2 Pfg. kostet eine Tasse des altbewährten, wohlschmeckenden
Tesano-Schlankheits-Frühstückstee
Packung RM. 1.50. In Apotheken und Drogerien! Verlangen Sie Gratisprobe und Broschüre
Tesano G.m.b.H., Köln am Rhein 105

Ob Autler oder Motorradler:
Genußreiche Fahrten nur mit den
D·N·N-Auto-Ausflügen
36 Fahrten durch das schöne Sachsenland, nach dem Riesengebirge, dem Spreewald, der Fränkischen Schweiz, nach Böhmen usw. Jede Fahrt mit großem Streckenplan, Durchfahrtsplänen durch größere Orte, ausführlicher textlicher Beschreibung und allen für zuverlässiges und genußreiches Motorwandern notwendigen Angaben. 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge. Preis jeder Serie in stabilem Umschlag nur 80 Pf., aller vier Serien 3.40 M. Unbedingt zu haben.
Postversand gegen Voraussendung des Betrages zuzüglich Versandspesen: 30 Pf. für eine Serie, 50 Pf. für zwei, 40 Pf. für drei, 50 Pf. für alle vier Serien. Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2060

Amtliches

Marktregelung zum Christbaumhandel.

Die erste Marktregelung der Forst- und Holzwirtschaft in Sachsen ist jetzt auf dem Gebiete des Christbaumhandels getroffen worden. Auf Grund des Gesetzes vom 16. Oktober 1935 über die Marktordnung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft, beauftragte die Landesbauernverwaltung Sachsen gemäß § 1 des letzterwähnten Gesetzes die Bezirksgruppe Sachsen der Reichsfachgruppe Kunstgarten (Gewerbe in der Reichsgruppe Handel) mit der Entwicklung und Durchführung einer Marktordnung für den Christbaumhandel für das Jahr 1935.

Zweck und Ziel dieser Marktordnung soll sein: 1. den geordneten Verkauf zu regulieren und durch Vielerungsbindung an den gesundenen Erzeugerpreis zu gewährleisten; 2. den Verkäufern am deutschen Markte durch nicht abzulehnende Räume zahlenmäßig Einhalt zu bieten; 3. einen gutausgebildeten Fachhändler heranzuziehen; 4. gleichbleibende Preise vom Anfang des Marktes bis zur Beendigung desselben (Heiliger Abend) zu gewährleisten.

Anfragen interessierter Kreise sind zu richten an die Wirtschaftsgruppe Kunstgarten Gewerbe — Bezirksgruppe Sachsen, Dresden-N. 6, König-Albert-Straße 14.

Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Dresden auf das Halbjahr April bis September des Rechnungsjahres 1935 (§ 13 der Verordnung des Reichsministers der Finanzen über Finanzstatistik vom 28. Februar 1931 — RGBl. I Seite 62 flg.) — liegt im Neuen Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 171, in der Zeit vom
28. Oktober bis 16. November 1935
während der Dienststunden von 8–15 Uhr zur Einsichtnahme aus.

Dresden, am 19. Oktober 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Auflösung von Hochschulverbänden

Gemäß § 11 Abs. 2 Satz 1 des Schulbezirksgesetzes wird die Auflösung der Hochschulverbände Thorandt und Cossmannsdorf — jetzt Hainsberg — (Zweck: Erteilung von Kost- und Haushaltunterricht an Volksschülerinnen) ab 1. Oktober 1935 genehmigt. Aktz. III 456/35
Bezirksschulamt V Dresden II, am 18. Oktober 1935.

Zwangsversteigerungen

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 69, stattfindende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen:

Am 6. November 1935 vorm. 9.15 Uhr das Wohnhausgrundstück Glashüttenstraße 25 in Dresden, Verkehrswert: 18 000 RM. Eigentümer: **August Albin Herrmann.** 2 Za 12/34

Am 6. November 1935 vorm. 10 Uhr das Wohnhausgrundstück Zwickauer Straße 6 in Dresden-N., Verkehrswert: 30 000 RM. Eigentümer: **Friedrich Hermann Hempel.** 3 Za 53/34

Am 7. November 1935 vorm. 9 Uhr das Villengrundstück mit Garten und Hof in Dresden-Loschwitz, Pillnitzer Landstraße 48, Verkehrswert: 10 000 RM. Eigentümer: **Maria Ilse verw. Hölscher.** 7 K 18/35

Am 14. November 1935 vorm. 9.15 Uhr das aus bauartlichem Kontinent bestehende Grundstück in Oberpesnitz an der Meißner Landstraße (Flurstück Nr. 92 des Flurbuchs für Oberpesnitz), Verkehrswert: 18 800 Reichsmark, Eigentümer: die offene Handelsgesellschaft in Firma **August Röhscherl u. Söhne.** 2 Za 111/33

Amtsgericht Dresden, Zimmer 120, 122.
am 24. Oktober 1935.

Konkursverfahren

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft **Riebel u. Engelmann** in Dresden-A., Bautzner Straße 14, die bisher die Herstellung von Schokoladenerzeugnissen und Zuckerwaren betrieben hat, wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 30. Juli 1935 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. Juli 1935 bestätigt worden ist. 28 N 28/35.
Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 26. Oktober 1935.

Grundstücksversteigerungen

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Mittwoch, den 11. Dezember 1935, vormittags 11 Uhr (72 K 9/35). Blatt 4 des Grundbuchs für Plauen (Eigentümer am 19. Februar 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Werner und Johanna Lenz** in Dresden), nach dem Flurbuche 13,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 26 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 17 400 RM.; sie entspricht dem Friedensdauerwert vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 79). Das Grundstück wird von den Flurstücken Nr. 4 und 5 des Flurbuchs über Dresden-Plauen gebildet und liegt in Dresden-Plauen, Gottfried-Keller-Straße 45 und 47. Auf dem Flurstück 4 befindet sich ein geräumiges, massives Werkstattgebäude mit einem ein- und einem zweigeschossigen Anbau sowie ein 25 Meter hoher Schornstein, auf dem Flurstück Nr. 5 nur ein zu Lagerzwecken dienender Holzerschuppen mit einem angebauten massiven Hühnerstall. Beide Flurstücke bilden eine wirtschaftliche Einheit.

Mittwoch, den 18. Dezember 1935, vormittags 10.15 Uhr (72 K 6/35). Blatt 2881 des Grundbuchs für Striesen (Eigentümer am 15. Dezember 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Ewald Paul Arthur Pietsch**), nach dem Flurbuche 30,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 18 200 RM. geschätzt. Das Grundstück wird von 5 nämlich getrennten, zum Teil baureifen Flurstücken, die an der Kipsdorfer, Innsbruck- und Wolfenbüttelner Straße sowie an der verlängerten Straße 18 a liegen und z. T. nur brachliegendes Feld sind, gebildet. Für die Bebauung ist offene Bauweise nach Baustufe D I vorgeschrieben.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 24. Oktober 1935.

Auch lohnende Massenartikel oder (z. Lohnarbeit für Schlosserei, Werde Anfr. an Walter Müller, Meinsdorf, Laubenstraße 19.

Roßschlächterei Josephinenstr. 19
Nahe Sternplatz, empfiehlt Sonnabend
Prima junges Fleisch, ff. Wurstwaren Speck und Fett.
Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Für die **Verdunkelungs-Uebung** Am 29. Oktober
Lichtundurchlässige
Kleiderpapiere, schwarz, 100 cm breit, 10 Mtr. 85 Pf.
Transparentpapiere, schwarz, 70 x 100 cm Bg. 5 Pf.
Packpapiere, 100–150 cm breit . Mtr. von 10 Pf. an
Graupappe, ½ mm stark, 70 x 100 cm, . . Tafel 7 Pf.
Zur Befestigung:
Gummiband, 50 m lang, 25 mm breit . . Rolle 10 Pf.
Paketschnüre . . . . . 40 g 10 Pf.
Reißzwecken . . . . . 100 Stück von 10 Pf. an
M. & R. ZOCHER, Dresden-A. 1
Ladengeschäft: Wilsdruffer Str. 24, Ruf 20331

In zwölfter Stunde

Wie „U 21" die Dardanellen rettete / Von Otto Hersing, Korvettenkapitän a. D.

III.

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

Ich gab nun den Befehl in die Zentrale hinunter: „Auf 16 Meter gehen!" 16 Meter ist nämlich diejenige Wassertiefe, wo jeder Zerstörer über mein Boot hinwegfahren kann, ohne das Boot zu berühren. Größere Tiefenänderungen konnte ich in dieser Lage nicht vornehmen. Jede Tiefenänderung beansprucht auch Zeit, und ich kam meinem Ziel mit jeder Sekunde näher. Da ich mit Fahrt voraus senkrecht auf mein Ziel lossteuerte, konnte ich bei zu langer Unterwasserfahrt auf großer Tiefe leicht mit dem Gegner zusammenrennen und wäre so erledigt gewesen. Ich mußte also mit jeder Sekunde geizen. Kaum waren wir auf sechzehn Meter angekommen, hörten wir auch schon den Zerstörer heranbrausen. Das Schraubengeräusch war deutlich immer lauter zu vernehmen. Das Boot fing schon an zu wackeln und zu zittern. Da auf einmal merkten wir: der Zerstörer ist über uns hinweggefahren! Das Schraubengeräusch wurde schwächer. Wir warteten auf die Granaten und Wasserbomben, die jetzt kommen sollten. Aber anscheinend hatte er uns doch nicht gesehen, denn es erfolgte nichts. Jetzt war es aber höchste Zeit, wieder auf zehn Meter zu gehen, um durch das Sehrohr die Lage zu erkennen.

Als ich den ersten Blick durch das Sehrohr werfen konnte, war ich schon auf 400 Meter an das Linienschiff herangekommen und immer noch mit Fahrt darauf zu. Während dieser Zeit bemerkte der Feind von dem hohen Schiff aus mein Sehrohr und schlug Alarm. Er benutzte sämtliche Geschütze der Breitseite, um mich zu vernichten. Ich sah nur noch das Aufblitzen der Geschütze, das Einschlagen der Granaten rings um das Boot herum. Hohe Wassersäulen verhinderten teilweise die Aussicht. Aber wenn der Angriff klargehen sollte, mußte ich jetzt durchhalten. Als ich so weit war, daß ich schießen konnte, war ich schon auf 300 Meter herangekommen. So schoß ich nun einen Torpedo auf 300 Meter und traf das Schiff mittschiffs, so daß es kenterte. Aber was sollte ich machen? Ein Abdrehen mit dem unter Wasser so schwer manövrierenden U-Boot war vollkommen ausgeschlossen, zumal ich den großen, langen Kasten vor mir hatte. Ich wäre unfehlbar mit ihm zusammengerannt, und er hätte mich mit hinuntergenommen in die Tiefe. Was blieb mir übrig? Ich gab Befehl: „Fluten, auf Tiefe gehen!" Und so bin ich auf vierzig Meter unter dem sinkenden Linienschiff hindurchgetaucht.

•

Nun wußte ja der Feind, daß ein U-Boot da war. Sofort setzte auch die Verfolgung ein. Ich fuhr, wie ich mir vorgenommen hatte, nach Süden weg, um mich mit dem aus den Dardanellen auslaufenden Strom wegtreiben zu lassen, bis außerhalb der feindlichen Vorpostenlinie, und hoffte, daß ich wenigstens abends bei Dunkelheit so weit gekommen wäre, um auftauchen zu können und meine Akkumulatorenbatterie wieder aufzuladen und etwas frische Luft zu schöpfen. Aber der Feind war so hartnäckig hinter mir her, daß ich erst weit im Süden, spät nach Mitternacht, wieder auftauchen konnte. Bei diesem Angriff waren wir im ganzen 20 Stunden hintereinander unter Wasser gewesen.

Einige Wochen später, als ich schon in Konstantinopel eingelaufen war, sprach ich dort auch einen deutschen Kameraden. Er hatte während der ganzen Zeit oben auf Gallipoli im Schützengraben gelegen und von dort aus die Vernichtung des englischen Linienschiffes beobachtet. Er erzählte ungefähr folgendes: Daß irgend etwas im Gange war, hatten sie schon in der erhöhten Tätigkeit des Feindes unten auf dem Wasser bemerkt. Daß aber jemals ein U-Boot von Deutschland nach den Dardanellen kommen würde, das hatten sie alle nicht für möglich gehalten. Als dann das englische Linienschiff „Triumph" — sie hatten es den ganzen Vormittag über beschossen — torpediert wurde und unterging, dachte oben auf der hohen Küste kein Mensch mehr an Schützengrabenkampf. Sowohl die Türken als auch die Engländer und Australier, die ihnen gegenüberlagen, stiegen aus ihren Schützengräben heraus und sahen sich das Schauspiel an, wie unten zu ihren Füßen das englische Linienschiff unterging.

Die Versenkung fand statt am 25. Mai 1915, genau einen Monat später, nachdem ich aus Wilhelmshaven ausgelaufen war. Das englische Linienschiff „Triumph" war bei Beginn des Krieges in Ostasien stationiert gewesen und hatte dort im Kampf um unsere Kolonie Kiautschou wegen seiner schweren Mittelartillerie unsern Küstenforts viel zu schaffen gemacht. Ich bekam auch hinterher von den Kameraden, die Kiautschou verteidigt hatten und damals in japanischer Gefangenschaft waren, begeisterte Briefe, daß ich gerade die „Triumph", die ihnen so stark zugesetzt hatte, versenkt hatte.

Nachdem mir nun dieser Angriff so gut geglückt war, entschloß ich mich, denselben Versuch noch einmal zu unternehmen. Ich fuhr am nächsten Tag, dem 26. Mai, nach Westen und Norden ausholend, wieder zur bulgarischen Küste und stand am 26. Mai abends wieder nördlich der Insel Samotrace, genau an derselben Stelle wie vor zwei Tagen. Nach Einbruch der Dunkelheit trat ich meinen Vormarsch nach Süden wieder an. Durch die erste Vorpostenlinie kam ich über Wasser ungesehen hindurch; bei der zweiten mußte ich tauchen und fuhr den Rest der Nacht nach Süden. Nur richtete ich mich mit meiner Geschwindigkeit unter Wasser so ein, daß ich am nächsten Morgen bei Hellwerden direkt vor der Mündung der Dardanellen bei Kap Helles, an der Südspitze der Insel Gallipoli, stehen mußte. Ich wollte den Verfolgungen der feindlichen Bewachungsstreitkräfte zwischen der Insel Imbros und der Halbinsel Gallipoli nicht mehr ausgesetzt sein.

•

Bei Kap Helles war die Landungsstelle des Feindes gewesen. Da dort kein geeigneter Hafen für die Ausschiffung von Truppen vorhanden war, hatte sich der Feind auf sehr einfache Art und Weise eine Landungsbrücke gebaut, indem er einen Dampfer mit äußerster Kraft auf den Strand jagte. Vorne lag der Dampfer hoch und trocken auf Land, während er mit dem Heck noch im Wasser schwamm. Hier legte der Feind mit seinen Transportfahrzeugen an, und die Ausschiffung von Truppen und Material ging nun über den Dampfer an Land. Um aber diese Landungsstelle zu schützen, mußte der Feind auch ein Kriegsschiff mit Kanonen dort haben, und hiermit hatte ich gerechnet.

Als ich nun am nächsten Morgen, dem 27. Mai, kurz nach 5 Uhr zum ersten Male auf zehn Meter ging, um mein Sehrohr auszufahren und meinen Schiffsort zu bestimmen, sah ich auch dicht unter Land den Landungsdampfer liegen, und ringsum eine Menge kleiner Fahrzeuge, die zum Schutze der Landungsstelle hin und her schwärmten, um die Landung zu tarnen. Auf einmal aber entdeckte ich gegen die Küste über die Bewachungsfahrzeuge hinweg die hohen Masten und Schornsteine eines Kriegsschiffes. Von dem Schiff selbst konnte ich nichts sehen. Um zum Schuß kommen zu können, fuhr ich von Norden nach Süden um dieses Wespennest herum.

Es handelte sich um das englische Linienschiff „Majestic", das sich zum Schutze dieser Landungsstelle dicht unter Land auf flachem Wasser vor Anker gelegt hatte. Der englische Kommandant dieses Schiffes sagte sich nämlich: Wenn du hier torpediert wirst, ist das Schiff bald auf dem Meeresboden angekommen, und es sehen dann wenigstens noch die Aufbauten aus dem Wasser heraus, wohin sich die Mannschaft retten kann. Aber er hatte nicht mit meinem Torpedo gerechnet gehabt. Nachdem ich nun bis jetzt das Schiff noch nicht zu Gesicht bekommen hatte, machte ich im Süden kehrt und fuhr wieder nach Norden, immer noch in der Hoffnung, einmal eine Lücke zwischen zwei Fahrzeugen zu entdecken.

Als ich beinahe ganz oben im Norden wieder angekommen war, bemerkte ich auf einmal einen Abstand zwischen zwei Fahrzeugen von ungefähr 20 Meter Breite. Hier hindurch sah ich zum ersten Male das Schiff und schoß ihm auch sogleich einen Torpedo hin. Er traf es achtern im Maschinenraum. Das englische Linienschiff tat seinem Kommandanten nicht den Gefallen, einfach unterzugehen und sich auf den Grund zu legen, sondern es ging kopfheister. Es drehte sich vollkommen um, kieloben, und noch heutzutage ragt ein Teil des Vorschiffes aus dem Wasser heraus. Das ganze Linienschiff von 15 000 Tonnen war in 4½ Minuten verschwunden.

•

Nach diesem zweiten Erfolge war der Feind vorsichtig geworden. Er zog seine ganze Flotte in den kleinen geschützten Hafen Mudros zurück. Weit und breit war kein größeres Kriegsschiff mehr zu entdecken. Die ganze starke englische und französische Flotte im Aegäischen Meer war vor einem kleinen deutschen U-Boot ausgerückt.

Ich blieb noch einige Tage draußen in See. Da sich aber kein Angriffsobjekt mehr zeigte, lief ich am 4. Juni in die Dardanellen ein, fuhr von dort während der Nacht durch das Marmara-Meer und kam am 5. Juni morgens vor Konstantinopel an, als die Sonne gerade anfing und die goldenen Kuppeln der Moscheen und Minarette in hellem Glanz erstrahlen ließ. Unter dem brausenden Jubel der türkischen Bevölkerung, als „Retter der Dardanellen" begrüßt, lief ich dann durch die Galata-Brücken in das Goldene Horn ein. Denn jeder Mann, sowohl in Konstantinopel als auch in der Gallipoli-Front, war sich bewußt, aus welcher kritischen Lage er durch das „U 21" befreit worden war.

Diese erste Fahrt eines Unterseebootes von Wilhelmshaven durch die Nordsee nördlich um England herum, durch den Atlantik, durch den Golf von Biskaya, die Straße von Gibraltar, durch das ganze Mittelmeer nach Konstantinopel, wo das Boot noch, bevor es einlief, zwei feindliche Linienschiffe trotz feindlicher Gegenwirkung versenkte, ist nicht allein ein Erfolg der Tüchtigkeit und des Wagemutes deutscher Seeleute. Sondern es ist auch ein Erfolg deutscher Technik, die es fertig gebracht hat, schon im Frieden solche U-Boote zu bauen, die derartigen Anforderungen gewachsen waren. Die Bedeutung dieser Fahrt liegt aber auch noch auf politischem und strategischem Gebiet. Nach der Anwesenheit deutscher U-Boote vor den Dardanellen — es kamen später noch mehrere Boote nach dem Mittelmeer — sah der Feind das Aussichtslose seines Unternehmens gegen die Meerengen ein und baute langsam ab. Hierdurch bewogen, trat Bulgarien — es war bis dahin neutral — auf unsrer Seite in den Krieg. Serbien wurde nun von zwei Seiten angefaßt, und unsre Ostfront, die damals noch bei Serbien eine Lücke hatte, reichte nun in einer einzigen Linie von der Ostsee, vom Rigaischen Meerbusen, durch Rußland, durch Polen, über die Karpathen, Serbien, Bulgarien, Konstantinopel, durch Kleinasien, Mesopotamien bis zum Suezkanal.

Ende

Wer kauft, hilft Dresdens Armen!

Phot. Hammer (Dresden)

„Wer nicht kauft, bereut es einmal!"

Auf den Dresdner Straßen kann man wieder Wohlfahrtsbriefmarken, die neuen Marken 1935, kaufen. Das Stadtwohlfahrtsamt hat ebenso wie andre Wohlfahrtsorganisationen und Verbände auf Anregung der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe im Rahmen des Winterhilfswerkes den Verkauf wieder übernommen.

Der Schneefall im Riesengebirge hält an

× **Hirschberg**, 25. Oktober. Die in der Nacht zum Dienstag eingetretenen Schneefälle im Riesengebirge haben mit kurzen Unterbrechungen angehalten. Donnerstag meldeten Schlesierhaus und Schneekoppe eine Schneehöhe von 50 Zentimeter, die Reifträgerbaude 30 bis 35 Zentimeter Schneehöhe. Infolge der Verwehungen liegt der Schnee stellenweise 1 bis 1½ Meter hoch.

Abessinische Truppenverschiebungen

Scherl Bilderdienst

Abessinische Soldaten der Armee des Ras Nasibu werden 30 Meilen südlich Harrar an die Front gebracht

Die Ueberschwemmungen in Mazedonien

17 Todesopfer geborgen

× **Sofia**, 25. Oktober

Weitere Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet von Bulgarisch-Mazedonien bestätigen die Richtigkeit der ersten Meldung über die schweren Folgen der Ueberschwemmungskatastrophe, die in der Nacht zum Donnerstag vor allem die Ortschaft Simitli heimgesucht hat. Die Einwohner des Dorfes wie auch die Insassen des Arbeitslagers wurden während des Schlafes von der Katastrophe überrascht. Das erklärt auch die hohe Zahl der Todesopfer.

Bisher sind 17 Leichen geborgen worden. Man befürchtet aber, daß sich die Zahl der Toten noch weiter stark erhöhen wird, da noch 13 Personen, alles Insassen des Arbeitslagers, vermißt werden. Die ganze Bevölkerung der Gegend ist in Schrecken und Trauer versetzt. Vertreter der Behörden sind an den Ort des Unglücks abgereist. Die Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen sind bereits im Gange.

Geheimnisvolle Flaschenpost angespült

× **Amsterdam**, 25. Oktober

Im Hafen Ijmuiden wurde dieser Tage eine geheimnisvolle Flaschenpost angespült, die, falls sie echt ist, von einem Weißen stammt, der seit 1½ Jahren von Eingeborenen auf der Insel San Salvador (Bahama-Inseln) gefangengehalten wird. Die angespülte Botschaft — sie wurde zur weiteren Untersuchung vom Polizeikommissar von Ijmuiden den zuständigen Behörden im Haag zugeleitet — ist in französischer und englischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung:

„Werde seit 1½ Jahren auf der Insel San Salvador (Süd), einige Kilometer von der Küste, von Eingeborenen gefangengehalten."

Die Unterschrift, die ebenso wie der Text mit Bleistift niedergeschrieben ist, ist unleserlich. Der Anfangsbuchstabe scheint ein L zu sein.

Das Flugzeug von Nungesser und Coli gefunden?

× **Quebec**, 25. Oktober

Kanadische Trapper sollen, wie aus unterrichteten Kreisen bekannt wird, im Urwald 150 Kilometer von Edmundstone die Ueberreste eines zertrümmerten Flugzeuges gefunden haben. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß es sich vielleicht um den Apparat der Franzosen Nungesser und Coli handeln könnte, die, wie erinnerlich, 1927 zu einem Ozeanflug von Frankreich aus aufgestiegen waren und von deren Schicksal man nie wieder etwas hörte. Bisher glaubte man allerdings, daß Nungesser und Coli einige Stunden nach dem Start ins Meer gestürzt und mit ihrem Flugzeug untergegangen waren.

Ehrlichkeit und fünf Schilling

Wie das Glück zu einem Arbeitslosen kam

* Linz, Ende Oktober

Es klingt fast wie ein Märchen, wenn man die Geschichte erfährt, die einem jungen Arbeitslosen, einem Mechaniker aus Aussee bei Bad Ischl, passierte. Die „Linzer Tageszeitung" aber hat das märchenhafte Geschehnis nachgeprüft und die Geschichte für echt und wahr befunden, so daß wir sie wohl glauben müssen.

Es war am 17. August gegen Abend, als der junge Mechaniker Paul W. aus einer Konditorei in Bad Ischl einen Herrn treten sah, dem ein Papier aus der Tasche fiel. Der junge Mann hob es auf. Es war eine Banknote zu fünf Schilling. Er eilte dem Herrn nach, der soeben sein Hotel betreten wollte und gab ihm die Banknote zurück. Der Herr notierte sich Namen und Wohnung des jungen Menschen und entließ ihn mit kurzen Worten des Dankes.

Der Arbeitslose hatte den Vorfall schon fast vergessen, als er vor einigen Tagen einen umfangreichen, eingeschriebenen Brief aus Paris erhielt. Zuerst glaubte er, es handle sich um einen Irrtum. Aber die Adresse stimmte ganz genau. Als er nunmehr den Briefumschlag öffnete, fiel ihm zunächst ein Schreiben in die Hand, das hatte folgenden Wortlaut:

„Sie sind der ehrliche Finder der Banknote zu fünf österreichischen Schilling, die ich am 17. August abends in Bad Ischl beim Verlassen der Konditorei verloren habe. Sie übergaben mir die Banknote am Kurhotel. Heute werden Sie verstehen, weshalb ich solange nichts von mir hören ließ. Aber ich benützte die verflossenen Wochen, um Erhebungen über Ihre Person durchführen zu lassen, da ich Ihnen einen Finderlohn auszahlen lassen oder Ihre Redlichkeit auf andre Weise belohnen wollte. Mein Entschluß ist nunmehr gefaßt. Sie finden beigeschlossen einen Kontrakt, der Sie als Mechaniker für einen meiner Fabrikbetriebe in Lyon verpflichtet, und die für Ausländer erforderliche Arbeitsbewilligung der französischen Regierung. Die anliegenden beiden Schecks auf je 3000 Franken sollen so verwendet werden, daß der erste Ihnen zur Ausstattung und für Paß- und Reisekosten dient, der zweite aber Ihren Eltern solange helfen soll, bis Sie selbst in der Lage sind, sie wieder zu unterstützen. Ich hoffe, Sie werden meinen Vorschlag nicht ablehnen. Ich versichere Sie, daß ich Ihnen auch in Ihrer neuen Position meine volle Unterstützung nie versagen werde. Privatsekretariat Gaston de Lavallier, Paris."

Das ist die wahre Geschichte von der Ehrlichkeit und den fünf Schilling.

Zur „Woche des deutschen Weins"

Scherl Bilderdienst

Weinlese in Mainfranken: Die Büttenmänner vom Randersackerer Marsberg

„Heiratsfieber“ in Brooklyn

New York, im Oktober

Gibt es wirklich so etwas wie „Heiratsfieber“? Die Standesbeamten von Brooklyn, einem Stadtteil von New York, sind fest davon überzeugt, daß die Heiratslust sich wie ein Fieber ausbreiten und plötzlich alle jungen Leute einer Stadt erfassen kann. Sie behaupten dafür schlagende Beweise zu haben, und was sie anführen, ist in der Tat recht auffällig.

Als die Beamten nämlich kürzlich um neun Uhr morgens auf das Standesamt kamen, da sahen da nicht etwa zwei oder drei junge Paare, die in den Ehestand treten wollten, sondern das Vorzimmer, die Gänge und das Treppenhaus bis hinunter auf die Straße waren mit Brautpaaren angefüllt, die alle stürmisch verlangten, sogleich vermählt zu werden. Die Beamten hatten nicht einmal Zeit, sich über diesen Andrang zu wundern; sie mußten schleunigst ihre Amtstracht anlegen und ungesäumt mit der ersten Trauung beginnen, da sie befürchteten, sonst Unannehmlichkeiten zu haben. Paar um Paar wurde in größter Geschwindigkeit getraut, soweit die Papiere in Ordnung befunden wurden; bei einigen aber gab es doch Verzögerungen, ja, es blieb nichts andres übrig, als wartende Paare, die nicht alle nötigen Formalitäten erfüllt hatten, wieder fortzuschicken.

Da erhob sich im ganzen Hause ein Höllenlärm. Es wurde geschimpft, daß die Beamten zu langsam arbeiteten und zu viele Umstände machten, und alle Paare erklärten, sie hätten keine Zeit mehr mit Warten zu verlieren. Die Beamten sahen sich bedroht und riefen das Ueberfallkommando an. Es traf bald darauf ein und stellte die Ruhe wieder her. Die Paare mußten hintereinander aufmarschieren und wurden unter polizeilicher Aufsicht in die Trauräume geleitet. Vierhundert Paare sollen an diesem Tage vermählt worden sein.

Unter jenen, die man zurückstellte, befanden sich recht seltsame Paare. So erschien ein Brautpaar ohne Papiere und ohne Ringe, und mußte, was ihm gar nicht so leicht klar zu machen war, auf den nächsten Traunngstag zurückgestellt werden. Dann kam ein verliebtes junges Pärchen, das offenbar eben erst aus der Schule entlassen worden war. „Wie alt sind Sie?“ fragte der Beamte. „Fast zwanzig“, sagte der angehende Ehemann und warf sich in die Brust. Aber es half ihm nichts, daß er seine unwandelbare Liebe zu dem ihn begleitenden Mädchen beschwor. „Kommen Sie nächstes Jahr wieder“, sagte der Beamte gelassen.

Aber wie kam es zu diesem Ansturm der Heiratslustigen? Warum trafen sie alle gerade an diesem Tage ein und bewiesen so große Ungeduld? Die Standesbeamten stehen vor einem Rätsel, das sie sich nicht erklären können. Vielleicht ist das schöne frühlingshafte Wetter dafür verantwortlich zu machen?

Der „Flieger von Przemysl“ †

× Wien, 25. Oktober

Am Donnerstag starb hier der Flugkapitän Hauptmann a. D. Rudolf Stanger, einer der hervorragendsten Kampfflieger der österreichischen Armee. Knapp vor dem Fall der Festung Przemysl gelang es ihm, in der Festung zu landen und beim Rückflug wichtige Meldungen mitzunehmen.

Er wurde nach diesem Flug von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen. Dabei soll es zu einer außerordentlich peinlichen Szene gekommen sein, da der Kaiser dem Flieger seine offenherzige Schilderung von der unzureichenden Versorgung der Festung mit Nahrungsmitteln und von dem schrecklichen Hungerleiden der Besatzung und der Zivilbevölkerung übelgenommen hat.

Später war Stanger Kommandant einer Jagdstaffel auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Stanger war ein Pionier der Fliegerei. Schon lange vor dem Weltkrieg hat er durch seine Flüge von sich reden gemacht.

Die Waldbrände in Kalifornien

× Los Angeles, 25. Oktober

Der Schaden, den die Waldbrände in Südkalifornien angerichtet haben, wird jetzt auf acht Millionen Dollar geschätzt. Ueber 12 000 Hektar Waldgebiet sind völlig niedergebrannt.

Der Brand in der Umgebung von Los Angeles ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Eine Sommersiedlung am Malibu-Strand wurde dadurch vor dem Feuer gerettet, daß eine plötzlich aufkommende Brise von der See her das Feuer landeinwärts trieb. Die Wohnungen vieler bekannter Filmschauspieler waren gefährdet, denn der Brand raste auf einem Abschnitt von beinahe zwei Kilometern am Ozean entlang, und drohte auf die Siedlung überzugreifen. Als die Flammen immer näherkamen, flohen viele der Filmschauspieler nach Hollywood.

225 Jahre Charité

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 25. Oktober

Die Berliner Charité, in der ärztlichen Welt weit über Deutschland hinaus als ein Musterinstitut medizinischer Forschung, Lehre und Heilpraxis hoch angesehen, kann in diesen Tagen auf ein Bestehen von 225 Jahren zurückblicken.

Die Charité wurde ursprünglich als ein Pesthaus im Jahre 1710 gegründet. Sie wurde dann zum Armenhospital und schließlich zum Garnisonlazarett und Bürgerkrankenhaus, um danach ständig an Bedeutung als Stätte der medizinischen Forschung und Schulung sowie der Krankenbehandlung zu gewinnen.

Seit 1810 ist die Charité Universitätsklinik. Diese umfaßt heute zwölf große Spezialkliniken. Nach Angaben der Berliner Presse werden hier täglich ungefähr 32 000 Patienten stationär und ambulant behandelt.

Johannes Schneider-Marfels

Robert Blöderlamat

Der junge Dresdner Pianist, Träger des Mendelssohn-Staatspreises (Berlin 1935) und des Walther-Bachmann-Preises (Dresden 1935), spielt Montag den 28. Oktober im Palmengarten Werke von Bach, Beethoven und Reger.

Der Tote war der Vater

pa. Brüx (Böhmen), 25. Oktober

In einem Eisenbahnzuge war ein Passagier plötzlich gestorben. Der Tote wurde in das Brüxer Bahnhofsgebäude gebracht und der Bahnarzt Dr. Galoun gerufen. Als dieser erschien, mußte er zu seinem Entsetzen in dem Toten seinen Vater erkennen. Der 78 Jahre alte Herr wollte seinen Sohn überraschend besuchen. Auf der Fahrt aber hatte ein Herzschlag seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Aljechin geschlagen

× Gouda, 25. Oktober. Um die Schachweltmeisterschaft wurde am Donnerstag in Gouda die zehnte Partie gespielt. Euwe hatte die weißen Steine und spielte ein Damengambit. Er kam schon in der Eröffnung in Vorteil, und dieser Vorteil vergrößerte sich im Mittelspiel noch mehr. Aljechin versuchte im weiteren Verlauf einen verzweifelten Angriff, der aber von Euwe abgeschlagen wurde, und zwar mit materiellem Verlust für Aljechin. Nach 40 Zügen gab Aljechin die aussichtslose Partie auf. Der Stand des Wettkampfes ist nunmehr: Aljechin 5, Euwe 3, Remis 2.

Selbstzucht im Straßenverkehr

Ein Erlaß des Reichs- und preußischen Verkehrsministers

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat zur Ordnung des Straßenverkehrs einen grundlegenden Erlaß herausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

„In letzter Zeit haben Nachrichten über die Zahl der Straßenverkehrsunfälle die Oeffentlichkeit und die Behörden beunruhigt. Der Schaden an Gesundheit und Leben der Volksgenossen und der Verlust an Volksvermögen durch Unfälle im Straßenverkehr ist ernst und schwer. Jedoch darf die Bedeutung der Unfälle im Verhältnis zum Anwachsen des Straßenverkehrs und insbesondere des Kraft- und Radfahrverkehrs nicht überschätzt werden. Die Zahl der Unfälle ist im Verhältnis zur Zahl der Kraftfahrzeuge nicht gewachsen, sondern zurückgegangen. Bei Beurteilung der Tatsachen und beim Eingreifen zur Verhütung von Unfällen ist Besonnenheit nötig. So wichtig Maßnahmen zur Verhinderung von Unfällen sind, dürfen doch dadurch die großen Ziele der Verkehrspolitik nicht beeinträchtigt werden. Auf keinen Fall sind Maßnahmen angebracht, die der Motorisierung des Verkehrs abträglich sind. Ferner muß der wichtige Grundsatz der Gleichberechtigung aller in der Verkehrsgemeinschaft, den die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung aufgestellt hat, immer beachtet werden. Es ist unrichtig und unangebracht, die Schuld für Verkehrsunfälle bei einer Verkehrsart zu suchen, seien es nun die Kraftfahrer oder etwa die Radfahrer oder Fußgänger oder der Fußverkehr. Jeder muß das Seine zur Verhütung von Unfällen tun: die Behörden müssen für die Erfüllung und Pflichten aller Verkehrsteilnehmer sorgen, müssen dabei aber stets die Verkehrsregelung sinnvoll und nie schematisch handhaben.

Schädlich im Verkehr ist der Kraftfahrer, der unter rücksichtsloser Ausnutzung der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges, um vielleicht wenige Minuten zu gewinnen, unachtsam darauflosfährt. Die Wiedereinführung einer Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge mit allen ihren Unzuträglichkeiten, mit der Stoppuhr und sonstigen „Autofallen“ beabsichtige ich nicht; aber ich muß verlangen, daß der Kraftverkehr jederzeit und überall seine Geschwindigkeit den gegebenen Verhältnissen anpaßt.

Radfahrer dürfen nicht zu mehreren nebeneinanderfahren, wenn der Verkehr dadurch behindert wird; und damit werden sie auf Straßen mit starkem Verkehr regelmäßig zu rechnen haben. Es kann aber auch Fälle geben, wo es für die Abwicklung des Verkehrs besser ist, daß sie zu zweien oder dreien nebeneinanderfahren. So wird beispielsweise beim Schichtwechsel großer Werke der Verkehr weniger gehindert, wenn der Verkehrsstoß in breiter Front, aber beschleunigt abfließt, als wenn die große Zahl von Radfahrern lange Zeit hindurch einzeln hintereinander den Heimweg antritt. Oberstes Gesetz ist die Rücksicht auf die Verkehrslage und die jeweilige beste Abwicklung des Verkehrs.

Fußgänger sind im heutigen Straßenverkehr gleichfalls zu erhöhter Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme verpflichtet. Sie dürfen nicht achtlos die Fahrbahn betreten, nicht auf dem ihnen bequemsten Weg schräg eine stark befahrene Straße überqueren; sie brauchen aber nicht gezwungen zu werden, in verkehrsstillen Zeiten sich an bestimmte Uebergänge über die Fahrbahn zu halten.

Rücksichtnahme auf die andern entspricht dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken. Selbstzucht aller ist im Straßenverkehr nötig! Wer sich dieser Forderung nicht fügt, muß mit der ganzen Härte des Gesetzes dazu gezwungen werden.“

Handwerker, auf dich kommt es an!

Die Deutsche Arbeitsfront, und insbesondere die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, eröffnet in den nächsten Wochen ihre Winterschulung. Im Zusammenhang damit beginnt auch die berufliche Schulung der deutschen Holzwerker durch Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften und Vorträge. Holzwerker, erkundige dich bei deinem Ortsberufswalter nach dem Lehrplan dieses Winterhalbjahres. Du wirst unter der Auswahl bestimmt etwas finden, was dir für deinen Beruf von Nutzen ist und dich in deiner Arbeitsleistung höherführt.

Aus Dresdner Lichtspielhäusern

„Helden von heute“

U.T.-Lichtspiele

In Randolph Field, dem ersten amerikanischen Ausbildungslager für Fliegeroffiziere, spielt der Fliegerfilm „Helden von heute“, den die Metro-Goldwyn-Mayer gedreht hat. Ein echt amerikanisches Werk, unsentimental, herb, naturhaft kräftig!

Ein Vorspiel führt in die Anfänge der Fliegerei: 1911 arbeiten in Texas ein paar Männer zäh mit den ersten Flugzeugen, darunter Peter Stone, der dann später als Sergeant in Randolph Field steht und dessen Lebenstraum es ist, aus seinem Sohn Bill einen tüchtigen Fliegeroffizier zu machen. Das Schicksal scheint es anders zu wollen. Bill ist zwar ein fabelhafter Sportsmann, aber etwas selbstgefällig und leicht. Statt sich an seine heimliche Verlobte, die Tochter des Fliegergenerals Carter zu halten, verstrickt er sich in die Liebe zu einer reichen mondänen Frau und wird mitschuldig an dem Absturz seines Freundes Fritz, des Bruders von Skip Carter, der dabei ein Bein einbüßt. Bei der eigenen Prüfung hat er Pech und gelangt nur durch eine tollkühne Tat des Vaters glücklich zur Erde; aber nachher kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn, die zur Degradation und Ausstoßung des Vaters aus der Armee führt, weil er, der Sergeant, den Sohn, der Leutnant ist, geschlagen hat. Mehr und mehr verliert Bill die Lust an der Fliegerei; vor dem großen Manöver will er den Dienst quittieren, aber Peter Stone erzwingt, daß er fliegt, und bringt so den Sohn wieder auf den Weg, den er ihm gestellt hat.

Mit ungeheurer Wucht spricht aus diesem Geschehen das Heldentum der Pflicht, der Selbstüberwindung, der Todesverachtung. Diese Flieger sind nicht nur Sportsleute und Pioniere des technischen Fortschritts, sie sind echte Soldaten, harte Männer, die einer Idee dienen. Und trotz aller Herbheit steht im Hintergrund eine gesunde, herzliche Menschlichkeit.

Die Regie Richard Rossons ist ihrer Wirkung unbedingt sicher, hat ein lebhaftes Tempo und gestaltet in lebendigen Bildern, nur tut er manchmal etwas zuviel. Der Sergeant ist Wallace Beery, naturhaft und doch diszipliniert, ein Kerl, dem man seine Tollkühnheit nicht weniger glaubt als seine väterlichen Gefühle. Robert Young gibt den Sohn, elegant, sportlich, aber in seiner kultivierten Art nicht so kraftvoll wie der Vater. Eine prächtige Soldatentochter Maureen O'Sullivan als Skip. Der suggestiven Wirkung dieses Films kann sich niemand entziehen.

„Ein Teufelskerl“

Ufa-Palast

Wer würde hinter dem Titel dieses Wiener Mondial-Films den Zauber englischen Landlebens ahnen? Feste in Richmond, Ritte über sanftes Wiesenland, Lords und Ladies im Sportdreß oder im malerischen Kostüm der seligen Hamiltons? Die Ueberraschungen mögen leben — wenn sie so nett gelingen wie hier! Da platzt also mitten in dieses Country-Idyll, in dem junge Frauen und Mädchen ein freundlich gelangweiltes Dasein führen, ein fescher Leutnant vom Victoria-Regiment. Wirklich ein Teufelskerl! Er entführt eine Dame in galoppierender Galakutsche, bedient sie tagelang als Pferde bändigender Stallbursch, springt mit ihr aus einem brennenden Flugzeug und gewinnt ihre Liebe, noch ehe sie erfahren hat, daß er eigentlich (und Gott sei Dank!) doch nicht „niederen Standes“ ist. Ja, es ist eine überaus romantische Geschichte, und sie ist lustig und leicht (von Georg Jacoby) inszeniert. Gelegentlich gerät sie in die Breite, aber so in der Landluft verträgt man auch das gemächlichere Tempo. Gustl Fröhlich ist jung wie lange nicht mehr, reitet, klettert Fassaden und blickt in Mädchenaugen, daß die dazugehörigen Herzen nur so schmelzen. Vor allem das der jungen Lady Milton, die Lida Baarova mit der schönen Gelassenheit ihres Wesens spielt. Ueber den beiden wacht von oben, bewährte Hüterin der Tradition, die Herzogin Adele Sandrock, spitzenrieselnd, von Vergangenheit umwittert, von unten der Stallbursch, Rudolf Carl, der offensichtlich eifrig bei Moser in die Schule ging. Außerdem ist da noch ein abgeblitzter Oberst, Georg Alexander, überlegen im Unterliegen, und ein Ehepaar, dessen Glück anfangs leicht von dem astronomischen Spleen des Gatten bedroht scheint: die liebenswürdige Lizzi Holzschuh und Fritz Odemar.

Die Leute klatschten, so behaglich erheitert fühlten sie sich. Sie hätten auch dem Vorfilm Beifall spenden sollen, der herrliche Aufnahmen aus deutschen Gestüten und Wildpferdparks brachte.

Russisch. Caviar
1/8 Pfd. 4.50, 5.—, 6.—
1/4 Pfd. 8.—, 10.—, 12.—
H. E. Philipp
A. d. Kreuzkirche 2

Damen-Mäntel
für Herbst und Winter, in großer Auswahl, mit und ohne Pelz, zu allerl. Einkaufspreis.
Scheffelstraße 28, I.,
im Spezialgeschäft, gegenüb. früh. Haus Tietz.

Reform-Betten 48 M.
90×190, 33-mm-Rohr, Stahlboden, Stell. Auflege-Matratze in Drell, Wollplat. u. Keilkiss.
8 M. Anzahlung, Wochenrate 1 M.
sowie Schlafzimmer, einz. Schränke, Chaiselongues, Couchs usw.
S. Lewkowicz
vorm. B. Oswald, Marienstraße 12, 2. Etg.

Iᴬ Gütezeichen „Rot“

Sie fragen warum? Hier ist die einfache Antwort. Der Wintermantel „Rot“ trägt als Auszeichnung das Gütezeichen, das heißt, er trägt es als Ausweis seiner hervorragenden Stoff-Qualität, seiner tadellosen Paßform. Er trägt es als Zeichen unserer Innenverarbeitung, die aus feinem Leinen und Roßhaar besteht, welches jedes Knittern oder Unansehnlichwerden des Mantels auch bei großer Beanspruchung verhütet. Die Innentasche ist durch Reißverschluß gesichert. Bitte kommen Sie zu uns. Sagen Sie dem Verkäufer nur zwei Worte: Gütezeichen „Rot“, und er weiß Bescheid. Er legt Ihnen dann gleich in Ihrer passenden Größe die vorteilhaftesten Mäntel vor, welche das Gütezeichen „Rot“ tragen.

Wann dürfen wir Sie erwarten?

Güte Zeichen EGER & SOHN

Eger & Sohn

NUR KÖNIG-JOHANN-STRASSE

Winter-Ulster, Gütezeichen „Rot“, aus schönen, modern gemusterten Ulsterstoffen mit Abseite sowie dunkelgrauen Shetland-Stoffen .... RM 68.- 78.- 82.-

Ulster-Paletots, Gütezeichen „Rot“, mittel- bis dunkelgrau, reinwollene Shetland-Stoffe, breite Schultern, gut auf Taille gearbeitet .... RM 68.- 78.- 82.-

Weitere Preislagen
Gütezeichen „Blau“ .... RM 48.- 54.- 58.-
Gütezeichen „Grün“ .... RM 89.- 98.- 115.-
Niedrigere Preislagen .... RM 32.- 39.- 43.-

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus

Sonnabend, 26. Oktober
Außer Anrecht
Gartenlaube-Kalender
Kleine Tanzbilder aus den achtziger Jahren nach bekannten Tanzmelodien von Peter Pawlinin. Musikalische Leitung: Schroeder. Choreographie: Pawlinin.
Pygmalion
Ballett von Peter Pawlinin zu Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“. Musikalische Leitung: Schroeder. Choreographie: Pawlinin. Einrichtung: Kreidewolf.
Pygmalion: Bernach. Chloris: Taibe. Der Mohr: Trebitsch. Die Statue der Aphrodite: Schmieder. Ein Schäfer. Dorbahn: Schulz. Amaryllis: Ellenia. Der Mann: Hornauff.
Pause
Rosenkavalierende
Handlung von Harry Graf Kessler und Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Musikalische Leitung: Striegler. Inszenierung und Choreographie: Strobach. Choreographie der Tänze: Pawlinin. Einrichtung: Kreidewolf.
Potiphar: Bernach. Potiphars Weib: Herden. Deren Lieblingssklavin: Taibe. Joseph: Dommer. Aufwärter: Schlieben. Ein Schreib: Enbisch.
Ende nach ¾11
NSKG. Nr. 6001—6500, 15 001 bis 15 050 und Nachzügler

Sonntag, 27. Oktober, ½8
Außer Anrecht
Siegfried
NSKG. Nr. 7001—7500 und 15 851—15 900

Schauspielhaus

Sonnabend, 26. Oktober
5. Vorstell. 1. Sonnabend-Anrecht
Der Diener zweier Herren
Lustspiel in zwei Aufzügen von Carlo Goldoni. Bearbeitet v. Fritz Knöller. Musik von Bernhard Eichhorn. Musikalische Leitung: Eichhorn. Spielleitung: Kiesau.
Pantalone: Kleinoschegg. Rosaura: Strauch. Doktor Lombardi: Siebike. Silvio: Westhausen. Beatrice: Johannsen. Florindo: Klingenberg. Tebaldo: Rottenkamp. Smeraldina: Bruner. Truffaldino: Ponto. Zwei Kellner: Schmieder, Osswald. Zwei Gepäckträger: Jacobi, C. Wengerich. Zwei Straßenlängerinnen: Vogel, Fischer.
Ende ½10
NSKG. Nr. 5401—5500, 16 001 bis 16 050, 20 401—20 450 und Nachzügler

Sonntag, 27. Oktober, ½8
Außer Anrecht
Herz über Bord
NSKG. Nr. 2001—2100, 4001—4500, 16 751—16 800 und Nachzügler

Komödienhaus ½9

Sonnabend, 26. Oktober
Pygmalion
Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw.
Frau Higgins: Holm. Professor Henry Higgins: Rudolph. Alfred Doolittle: Lang. Eliza: Schlüter. Frau Eynsford Hill: Berger-Krische. Clara: Michaelis. Freddy: v. Dieskau. Oberst Pickering: v. Heydrich. Frau Pearce: Friedrich. Ein Bummler: Meyer. Der sarkastische Zuschauer: Hofer. Ein Diener: Weinhalm.
Ende nach ¾11
NSKG. Nr. 10 701—10 800

Sonntag, 27. Oktober, vormitt. ½12
Morgenfeier
anläßlich „Der Woche des Deutschen Buches“
(Kleine Preise)
Sonntag, 27. Oktober, ½9
Pygmalion

Central-Theater

Sonnabend, 26. Oktober
Der Opernball
Operette in drei Akten (nach dem Lustspiel: „Die rosa Domino's) von Victor Léon und H. v. Waldberg. Musik von Richard Heuberger.
Beaubuisson: Klapproth. Madame Palmira Beaubuisson: Kastner. Henri: Beling. Paul Aubier: Wörner. Angèle: Schubert. Georges Duménil: Seiffer. Marguerite: Nacke. Germain: Jopke. Hortense: Auber a. G. Feodora: Waldau a. G. Philippe: Wilderhan. Jean: Günther.
Ende gegen ¾11
NSKG. Nr. 7601—7000
Ausweise „Kraft durch Freude“ haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Sonntag, 27. Oktober, 8
Der Opernball
NSKG. Nr. 17 801—17 850
Ausweise „Kraft durch Freude“ haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Albert-Theater

Vorläufig geschlossen

Zaubergarten
Das Tanz-Varieté der Neustadt
Bautzner Straße 35
Heute bis 3 Uhr

Tymian 8[15] ▮ Das Bilderbuch des Lebens ▮

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9: 8. und letzte Woche: Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl in dem Großfilm „Episode“
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Der grüne Domino“, Ufa-Großfilm (mit Carl Ludwig Diehl und Brigitte Horney)
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 Renate Müller, Gustav Fröhlich in dem Europa-Großfilm „Liebeslenz“, Regie: C. Waschneck.
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Wallace Beery und Lewis Stone in „Helden von heute“.
Sonnabend 22.45 und Sonntag vorm. 11 Uhr „Der Weltkrieg, wie er wirklich war.“
Ufa-Palast Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Ein Teufelskerl“ (mit Gustav Fröhlich, Lida Baarova, Georg Alexander, Adele Sandrock, Lizzi Holzschuh)
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Ich war Jack Mortimer“ (Adolf Wohlbrück, Marieluise Claudius)
Sonntag vorm. 11 Uhr Matinee „Die grüne Hölle“, 10 Monate im tiefsten Schweigen des Urwaldes.
W.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. ab 2.30 „Der Vogelhändler“ (Maria Andergast, Lil Dagover, W. Albach-Retty)
National 4, 6.15, 8.30 „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“ (M. Eggerth)
Hindenburg-Lichtspiele 6.30, 8.30 . . . . „Der Kampf mit dem Drachen“
Nord-Lichtsp. Cotta „Der Vogelhändler“ (Andergast, Albach-Retty) Jugdfr.
Regina-Lichtspiele, Augsburger Straße 12, 6, 8.30 „Der Kampf mit dem Drachen“ (mit A. Sandrock, V. Englisch, J. Stöckel), Jugendl. erlaubt.
Schauburg „Ein idealer Gatte“ (mit Brigitte Helm, Carl Ludwig Diehl)
Schillergarten 6.30, 8.30 . . . . „Barcarole“ (Gustav Fröhlich)
T.B.-Lichtspiele, Wilsdruffer Str. „Die scharlachrote Blume“, Abenteuerfilm
Sonntag nachm. 2 Uhr Märchenvorst. „König Drosselbart—Kalifenfahrt“
Titania-Lichtspiele, Trachenberger Straße 15 . . „Die Stimme der Liebe“
TBG-Lichtspiele „Ein ganzer Kerl“ (mit Spelmans, Demo, Städeli)
Hansa-Palast, Leipziger Str. 76 „Ich liebe alle Frauen“ (Jugendl. erlaubt)
Film-Eck Briesnitz „Amphitryon“ (W. Fritsch, P. Arno, Adele Sandrock)
Freiberger Platz 4, 6.15, 8.30 „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“
AVO-L. 6, 8.30 „Ein idealer Gatte“, m. Brigitte Helm, Carl Ludwig Diehl, Sybille Schmitz, Georg Alexander.
Gloria-Palast 6, 8.30 . . . . „Der Vogelhändler“ (Jugendliche erlaubt)
Goldenes Lamm . . . „Ein idealer Gatte“ (Brigitte Helm, C. L. Diehl)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Stradivari“ (G. Fröhlich) Jugdl. erl.
Kammer-Lichtspiele . . . . . . „Artisten“ (mit Harry Piel, Susi Lanner)
Li-Blu.-Lichtspiele „Ich liebe alle Frauen“ (Kiepura, Tezers, Lilt, Lingen)

Heute Sonnabend Konzertdir. F. Ries 20 Uhr Hygiene-Museum
Der Gang als Wesensausdruck des Menschen
Vortrag von Charlotte Wolff (Hellerau-Laxenburg)
Mitw.: Eva Glaser, Til Nelles, Lore Wöbke (Palucca-Schule)
Karten M 0.75, bis 2.00 bei F. Ries, Seestr. 21 u. a. d. Abendkasse

Nacht-Vorführung
Sonnabend 22[45]
und Sonntagvormittag 11 Uhr
Groß-Film
Der Weltkrieg in seinen **Höhepunkten**
Die Riesen-Schlachten des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!
Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer
Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf
Hindenburgs Sieg bei Tannenberg
die menschenmordende **Verdun Schlacht**
Todesfort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht der Millionen: **Somme**
Gas- und Bombenangriffe Flieger-Kämpfe und Tankschlachten
Auf hoher See: Die Schlacht am **Skagerrak**
Karten 0.90, 1.10 bis 2.20 M.
Kinder Sonntag vormittags halbe Preise ab 50 Pfennig
Jeder Vater, jede Mutter, jeder Kriegsteilnehmer, jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben
U.T. Lichtspiele
Waisenhausstraße 22

Kultur-Film-Matinée
Sonntag den 27. Oktober
11 Uhr vorm.
Ein unerhörter Kulturfilm
Die grüne Hölle
10 Monate im größten Urwaldgebiet der Erde
Ein Film der deutschen Amazonas-Expedition August Brückner †
Kämpfe der Expeditionsteilnehmer mit Krokodilen u. Riesenschlangen
Vor den Augen der Zuschauer tut sich eine Wunderlandschaft auf, von der die meisten bisher kaum etwas ahnten!
Kartenvorverkauf!
Eintrittspreise -.90 bis 2.50
Jugendliche halbe Preise
Erwerbslose an der Kasse 0.60
UNIVERSUM
Prager Str. 6 Telef. 17 388

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Heute Freitag und Sonnabend großer echt rheinisch. Stimmungsabend mit Ueberraschungen
Ausg. u. Schoppenweine / W. Biere u. Küche
Heute Freitag **Lange Nacht!**

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

Palmengrotte Schloßstraße 23 Heute bis 3 Uhr.

D·R·R· Taschen-Atlas Deutsches Reich
In Leinen gebunden
Preis nur 2.00 Mark
Außer 24 Doppelkarten in Kupfertiefdruck 120 Seiten geographisch-statistische Nachweise: Flächeninhalt und Bevölkerung / Wahlergebnisse / Alphabetisches Ortsverzeichnis / Verkehrsangaben, Orts- und Stadtbevölkerung / Abgetretene Gebiete (Ehemalige Schutzgebiete) / Reichsverfassung / Bekenntnisse usw.
Zu haben im D. N. N.-Haus Ferdinandstraße 4, in der D. N. N.-Filiale Striesen (Barbarastr. 30) und in den meisten D. N. N.-Ausgabestellen. Die Trägerinnen der D. N. N. nehmen Bestellungen entgegen. Postversand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Pf. Versandspesen. Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2085.

Weinhaus Falstaff
Fürstenstraße 87
auch Sonntag wieder geöffnet

Früh nach **Alt-Wien**
Stimmung, Gesang und Tanz
Sedanstr. 7
Polizeistunde 3 Uhr

Gastspiel des Zauberfürsten
Bellachini
nur noch bis Sonntag den 27. Okt.
Besuchen Sie die Nachmittagsvorstellungen am Sonnabend und Sonntag
Großes Programm / Kleine Preise
Versäumen Sie nicht dieses Erlebnis im großen Saal der Dresdener Kaufmannschaft

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V.
Sonnabend, den 26. Oktober 1935 20 Uhr
Großkundgebung
in der städtischen Sporthalle an den Güntzwiesen
Vorträge:
1. „Prakt. Rassenpolitik“: Pg. Dr. Knorr, Dresden-A., Hygiene-Museum, stellv. Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.
2. „Wir wollen ein ewiges Deutschland“: Pg. Stiwe, Berlin W. 15, Hildebrandstr. 18, Reichsamtsleiter des RDK.
Mitwirkende: Musikzug der Motorstandarte 33 unter Leitung des M.-Z.-Führers Pg. Ela. Sprechchor des Sturmbannes 1/108.

Dresdner Privat Omnibus Vermietung
Inh. R. Ismer
Sonntag, 27. 10., **Durch die Lausitz**: Stolpen Hohwald-Schirgiswalde, Abfahrt 13 Uhr, 3.— M.
Montag, 28. 10., **Ins Blaue**, Abfahrt 14 Uhr, 1.50 M.
Dienstag, 29. 10., **Große Blaufahrt**, Abfahrt 14 Uhr, 2.00 M.
Donnerstag, 31. 10., **Große Blaufahrt**, Abfahrt 14 Uhr, 3.— M.
Freitag, 1. 11., **Ins Blaue**, Abf. 14 Uhr, 1.50 M.
Sonnabend, 2. 11., Nach der **Schrödermühle** zum Tanz, Abfahrt 20 Uhr, 2.50 M.
Sonntag, 3. 11., **Nach Bautzen** (Besuch der Sehenswürdigkeiten), Abfahrt 12½ Uhr, 3.— M.
Anmeldungen: Modehaus Möbius, Theaterkasse sowie **Ruf 40661.**
Sammelort der Teilnehmer: Wiener Platz — Weihnachten.

Kabarett-Altmarkt-Varieté
Polizeistunde 3 Uhr

La Vina Ringstraße 66 a. Pirnaischen Platz
Heute Freitag Lange Nacht

Edenheim Rosenstraße 51
Jeden Freitag Lange Nacht

Hotel Stadt Prag Große Meißner Straße 6
Heute Freitag Lange Nacht

Silb. Glocke
Löbtau — Gohliser Straße 17
Jeden Freitag Lange Nacht!

„**Traube**“
3 Uhr Polizeistunde!

Drei Brücken
Gerichtsstraße 21 Heute Freitag
Lange Nacht Wahl

Freitag! **Kleine Pilsner** Lange Nacht Töpferstraße 14 Nähe der Frauenkirche

Ullrich Ammonstraße 60
Jeden Freitag Lange Nacht!
Spez.: Hasenbraten-Klöße Gulaschschüssel

Flemminghof
Freitag Lange Nacht
Sturmquell Spezialausschank

Albrechtshof Ecke Reißiger- und Albrechtstr.
Freitags Lange Nacht

Kamenzer Hof Kamenzer Straße 44
Jeden Freitag Lange Nacht

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Stadt Bischofswerda
Kaiserstraße 21
Jeden Freitag Lange Nacht

HEBEDA Markgrafenstraße 30
Heute Freitag Lange Nacht

Bayers Bierstuben
Kleine Brüdergasse 17
Freitag und Sonntag Lange Nacht
Empfehle die billigen Preise im Bräustübel

Gneisenau (vorm. Kneist)
Gr. Brüdergasse 2
Jeden Freitag Lange Nacht

Oppellklause Oppellstraße 23
Heute Freitag Lange Nacht

Bei der Guten Ant
Am Trinitatisplatz
Blasewitzer Str. 16, Ecke Schumannstr.
Jeden Freitag Lange Nacht

Eldorado Steinstraße 15 • Ruf 22261
Alles trifft sich Freitag u. Sonntag zum
Winzerfest
mit Kapelle Zech-Eichhorn
Humor! Stimmung! Gaudi!

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz** zum Freitags-Ball
Eintritt und Tanz frei
Renov. Ballsaal / Schl. Japan. Laternenwunder
Künstler-Kapelle

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Sonnabend ab 6 Uhr
Vornehme Reunion m. Kabarett
Eintritt frei 2 Bundesbahnen

Annensäle Heute Freitag Damen Eintritt u. Tanz frei

L ● Linden-Garten ● G
Linie 7 u. 107 Königsbrücker Str. Arsenal
● Heute der beliebte Freitags-Ball ●

Bellevue Dresd.-Friedrichst. Waltherstraße 27
Freitag: 8 Uhr Sonnabend: 8 Uhr Sonntag: 8 Uhr **Feiner Ball!**
Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60
Sonnabend: Lange Nacht!

„**Weißes Roß**“ Friedrichstr. 32 Ecke Bräustr.
am 25., 26. u. 27. Oktober **Hauskirmes**
Jeden Freitag LANGE NACHT
Es ladet ein Sophie Höltzig.

Gasthaus Drei Palmen Palmstr. 43
Heute Freitag Lange Nacht

Jeden Freitag Lange Nacht
Meißners Gaststätte
Sebnitzer Straße 15

Heute Freitag Lange Nacht
Ringschänke Leipziger Straße 21

Annensäle Heute Freitag Lange Nacht

„**Stadt Mexiko**“ Ammonstraße 50
Jeden Freitag Lange Nacht!
Osw. Resch.

Sechserkneipe, Poppitz 13
Heute Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht
Autoliebchen, Drehgasse 2

Erlenklause Freitag Lange Nacht
Sonnabend u. Sonntag **Hauskirmes**

Löbtauer Gesellschaftshaus Crispiplatz
Jeden Freitag Lange Nacht

Steinschlößchen
Heute Freitag: Steinstraße 8
Lange Nacht!

Heute Freitag ● Lange Nacht ●
Restaurant Deckbar Marktgrafenstraße 11

Angermanns Restaurant
Pillnitzer Str. 51, Sonnabend u. Sonntag
Hauskirmes
Sonnabend Lange Nacht

Staatslotterie-Einnahme
Edgar Herzog
Wallstraße 8
● Lose noch zu haben ●

Rennen
zu Dresden
Sonntag, 27. Oktober
nachmittags 1 Uhr
Flach- und Hindernis-Rennen
Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 12.22 und 12.32.
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Gebhardts Weinschank
Meißen, Stadtparkhöhe
Täglich Stimmungsmusik. Tanz im Weingarten. Herrl. Aussicht, täglich frischen Most, Pflaumen, Äpfel, Entenrollen, Kasperletheater, Gr. Parkpl.

Gasthof Weißig
bei Bühlau
Schattiger Garten, Saal, Verbandskegelbahn, anerk. beste Verpflegung. Ruf 37301. Fritz Gallo.

Burgtorschänke
Meißen. Gemütl. Einkehrstätte, preisw. Mittagstisch, Biere und Schoppenweine.

Achtung! Alle „**Crimmitschauer**“ Achtung treffen sich am Sonnabend, 26. 10. 35, 20 Uhr im „**Tucher**“ Webergasse 10, I. Telefon 14977

Paßbilder
7.7 nur Central-Theater-Passage.

Mietpianos
ab 6 RM. mtl.
Wolfframm
Ringstr. 18

Verlangen Sie in den Gaststätten stets die Dresdner Neuesten Nachrichten!

Dieser Konditor u. seine **Kollegen**

können was! Sie müßten mal sehen, was sie sich für Mühe geben, damit jedes Stück auch schön aussieht!
Ja — bei uns wird mit Lust und Liebe gebacken. Deshalb schmecken die Sachen auch so gut. Na — und daß sie billig sind, ist ja stadtbekannt!

Torten, bes. schön garniert	Stück	1.- M.
Eichen, bes. schön garniert	Stück	1.- M.
Dessertstücke	Stück	10 Pf.
Plundergebäck	Stück	8 Pf.
Bissen	Stück	10 Pf.
Cremschnitten	Stück	10 Pf.
Königskuchen	Stück	45 und 18 Pf.
Napfkuchen	Stück	50 und 25 Pf.
Schokoladenkuchen	Stück	8 Pf.
Kaiserkuchen	Stück	8 Pf.

Torten auf Bestellung zu jedem Preise, in jeder Größe, für jeden Kaffeetisch und jede Festlichkeit

Wie das duftet, wie das schmeckt, wenn es Meister Kuchen-Krahmer bäckt.

Kuchen-Krahmer K. G.
Hans Krahmer, Konditormeister

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Seifrig, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. J. Glaser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Krüger-Tobler, für Sport: Herbert Brückmüller, für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage IX. 1935: über 95 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 16 Seiten.